

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 20. August 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Müller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Vorschlag des Grafen Berchtold.

Der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold, wonach die Signatarmächte des Berliner Vertrags in einen Gedankenaustausch über die inneren Wirren der Türkei einzutreten aufgefordert werden, hat allgemeine Überraschung hervorgerufen. Ob auch die leitenden Staatsmänner der übrigen Staaten Europas davon überrascht wurden, wissen wir nicht; man wird darüber vorläufig auch wohl nichts Bestimmtes erfahren. Genauer gefaßt, geht der Vorschlag des Grafen Berchtold dahin: Es möchten in den Gedankenaustausch, der seit Beginn des tripolitischen Krieges andauernd zwischen den Mächten gepflogen wurde, auch die albanische und die mazedonische Frage miteinbezogen werden. Bisher scheint sich hiernach dieser Gedankenaustausch im allgemeinen auf die Frage einer Beendigung des italienisch-türkischen Krieges beschränkt zu haben. Darüber ist in Baltischport verhandelt worden, dann in Petersburg zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem russischen Minister des Auswärtigen und neuerdings wieder zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré und den leitenden russischen Staatsmännern. Aber sowohl in Baltischport wie bei den Konferenzen in Petersburg dürften wohl auch die inneren Verhältnisse der Türkei berührt worden sein. Es ist kaum denkbar, daß dies nicht der Fall gewesen wäre. War man in Österreich-Ungarn davon unterrichtet, in welcher Richtung sich die Aussprache über die inneren Vorgänge der Türkei bewegt haben? Ferner: Entsprang der Vorschlag des Grafen Berchtold dessen eigener Initiative? Es wäre nicht ausgeschlossen, daß dieser Vorschlag aus einer Verständigung der beiden europäischen Mächtegruppen entsprungen ist und daß es Österreich-Ungarn überlassen wurde, den Vorschlag zu formulieren und ihn an die Signatarmächte gelangen zu lassen. Das ist natürlich nur eine Kombination, für die manches spricht. Andererseits kann die Sache aber auch so liegen, daß Österreich-Ungarn, das an den Balkanfragen hervorragend interessiert ist, den darüber in Rußland stattgefundenen Erörterungen mit einer gewissen Besorgnis gegenübersteht und den Gedankenaustausch über die Nationalitätenfrage auf dem Balkan angeregt hat, um völlige Klarheit darüber zu erhalten. Soweit Deutschland an den in Rußland gepflogenen Erörterungen beteiligt war, dürfte die Leitung der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns allerdings Information erhalten haben. Anders steht es hinsichtlich der Besprechungen zwischen Poincaré und den russischen Staatsmännern. Deutschland ist an der Balkanfrage am wenigsten interessiert; wenn es für die Integrität der Türkei eintritt, geschieht das im wesentlichen im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens, da eine Aufteilung der Türkei ohne schwere Konflikte nicht möglich zu sein scheint. Aber Deutschland hat nicht die Interessen Österreich-Ungarns allein, sondern in erster Linie seine eigenen wahrzunehmen. Dieses eigene Interesse liegt vor allem in der Vermeidung eines Krieges, in den es mithineingezogen werden könnte und bei dem es nichts zu gewinnen hätte. Wir wüßten nicht, auf welche Gebiete in Europa Deutschland sein Absehen richten könnte, um im Falle eines siegreichen Krieges seine Grenzen zu erweitern. Unter solchen Umständen kann wohl auch hier und da in Österreich-Ungarn der Gedanke aufkommen, daß Deutschland im Interesse des Lieben Friedens willen einer Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan zustimmen könnte, die den Wünschen Österreich-Ungarns nicht entspricht. Wie dem auch sei, gegen den Vorschlag des Grafen Berchtold wird sich umweniger etwas einwenden lassen, als eine Aussprache auch über die albanische und mazedonische Frage bei der heutigen Sachlage sich wohl überhaupt nicht vermeiden läßt.

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm

hat anlässlich des 82. Geburtstages Kaiser Franz Josefs bei der Frühstückstafel in Wilhelmshöhe, zu der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szögyenyi-Marich und Staatssekretär von Kiderlen-Waechter geladen waren, folgenden Trinkspruch ausgebracht: „Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben. Es gilt Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, dem wir alle, auch außerhalb der Grenzen seines Landes, von Herzen Verehrung und Liebe zollen. Es gilt meinem treuen Freunde und meinem festen Verbündeten und dem verkörperten Pflichtgefühl in der Arbeit für sein Volk und sein Land. Gott schütze, erhalte und segne Seine Majestät den Kaiser und König!“

Die Entsendung des Prinzen Heinrich nach Japan

zur Vertretung des Kaisers bei der Bestattung des Kaisers Mutsuhito hat bei den Japanern den besten Eindruck gemacht. Der frühere Professor an der Universität Tokio, Dr. Ludwig Nies, äußert sich in einer Zuschrift an die „Tägl. Ndsch.“ dahin: „Dem Prinzen wird es lieb sein, sich persönlich zu überzeugen, daß jetzt endlich wieder bessere Beziehungen zu Deutschland in Japan emporkommen. Das hängt mit der Erziehung zusammen, daß Japan schließlich doch den deutschen Lehrern und deutschen Vorbildern mehr von seinen militärischen und kulturellen Erfolgen verdankt als den entsprechenden Anlehnungen an irgend einen andern Staat. Die Gründung einer neuen deutsch-japanischen Vereinigung in Tokio (Nihon-Doku-Kai) durch so hervorragende Männer wie den Fürsten Katsura, den Vicente Noki, den Baron Goto, den Professor Nagai und viele andere kann als Beweis dafür gelten.“

Aufnahme des Vorschlags des Grafen Berchtold.

Die deutsche Regierung hat in Wien amtlich mitteilen lassen, daß sie den Vorschlag des Grafen Berchtold annehme und ihm ihre diplomatische Unterstützung zuteil werden lassen werde. — Im französischen Ministerium des Auswärtigen wurde mitgeteilt, daß Frankreich seine Antwort auf den heute noch sehr allgemein gehaltenen und in seinen letzten Absichten nicht völlig durchsichtigen Berchtold'schen Vorschlag von der Haltung Rußlands und Englands abhängig mache. — Die russische Presse nimmt die Initiative des Grafen Berchtold mit Mißtrauen entgegen, da sie in ihr einen Schachzug gegen Rußland vermutet.

Der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag

wird, wie schon mitgeteilt, vom 14. bis 17. September d. Js. in Braunschweig abgehalten werden. Es ist zu erwarten, daß er eine zahlreiche Beteiligung finden wird. Denn es handelt sich um die Fortführung und Befestigung der auf dem glänzend verlaufenen ersten Mittelstandstage zu Leipzig in Angriff genommenen Aufgabe: eine Gesamtvertretung des deutschen Mittelstandes auf unpolitischer Grundlage zu schaffen. Als Verhandlungsgegenstände sind, wie wir wegen der Wichtigkeit der Sache noch einmal wiederholen, in Aussicht genommen: „Bekämpfung der Konsumvereins- und Warenhausgefahr sowie des Beamtenhandels und des heimlichen Handels“; „Regelung des Submissionswesens im Reich und in den Einzelstaaten“; „Hausbesitzerfragen“; „Neuregelung des Kreditwesens für den Mittelstand“. Das sind ohne Zweifel ebenso für die Detailhändler wie für die Handwerker sehr wichtige Fragen. Und der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag wird sicher darauf rechnen können, daß seine Ver-

handlungen und Beschlüsse in all den Kreisen, die schon bisher sich der Aufgabe gewidmet haben, dem bis jetzt etwas flüchtiglich behandelten, gewerblichen Mittelstande größeren Schutz zu verschaffen, Beachtung und Berücksichtigung finden werden.

Die bayerischen Bischöfe gegen das Jesuitengesetz.

Die bayerische Zentrums Presse meldet, daß von Seiten der bayerischen Regierung in der Frage des Jesuitengesetzes beim Bundesrat wohl kaum etwas geschehen dürfte. Man werde wohl nicht daran gehen, einen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zu stellen. Demgegenüber erfährt der hiesige Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ aus bester Quelle, daß die bayerischen Bischöfe sich in einer Eingabe an den Bundesrat wenden werden mit der Bitte um Aufhebung des Jesuitengesetzes. Bemerkenswert ist, daß der Beschluß des bayerischen Episkopats in dieser Frage einstimmig gefaßt wurde.

Kaiser Franz Josefs 82. Geburtstag.

Am gestrigen Sonntag vollendete Kaiser Franz Josef von Österreich, der treubewährte Bundesgenosse des deutschen Reiches und väterliche Freund unseres Kaisers, in geistiger und körperlicher Frische sein 82. Lebensjahr. Dem greisen Monarchen, zu dem seine Untertanen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession in Ehrfurcht und Liebe emporblicken, widmet die amtliche Wiener „Abendpost“ nachstehende Zeilen: „Mehr als zwei Menschenalter lenkt Kaiser Franz Josef in ungebeugter Kraft die Geschicke seiner Völker. Mit starkem Arme wußte er die Monarchie aus feindlichen Wogen in ruhige, friedliche Bahnen zu leiten. Mit den Vätern Österreich-Ungarns beugt sich die ganze gestittete Welt vor dem erhabenen Fürsten, den sie als einen der mächtigsten Schirmherren des Friedens kennt und als ein weithin leuchtendes Vorbild aller Regententugenden bewundert.“ — Kaiser Franz Josef wohnte gestern vormittags in der kaiserlichen Villa in Bad Ischl einer Messe bei und nahm sodann die Glückwünsche der Familienmitglieder entgegen. Um 2 1/2 Uhr nachmittags war Familienfeier. Prinz Leopold von Bayern brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus, für den dieser dankte. Jeder der Teilnehmer an dem Diner erhielt zur Erinnerung an diesen Tag eine silberne Statuette, die den Kaiser als Oberinhaber seines Jägerregiments zeigt. — Anlässlich des kaiserlichen Geburtstages erhielten der Minister des Innern Baron Heinold und der Finanzminister Ritter von Jaleski den Orden der eisernen Krone erster Klasse.

Mulay Hafid

mit Gefolge ist am Sonnabend Morgen von Marseille nach Widy abgereist. Der Präsekt begrüßte den Sultan bei der Abfahrt. Mulay Hafid dankte für die ihm von den Behörden und der Bevölkerung von Marseille erwiesenen Sympathieundgebungen. Die Ankunft Mulay Hafids in Widy erfolgte am selben Tage.

Zur portugiesischen Monarchistenbewegung.

Aus Madrid liegt die Nachricht vor, daß dem Ministerpräsidenten Canalejas ein Manifest von dem Regierungspräsidenten von Cuenca eingesandt wurde, das angeblich von dem portugiesischen Royalistenführer Conceito herrühre, und worin dieser versichert, er sei müde geworden, das Schwert noch länger für die royalistische Sache zu ziehen, da er die bittersten Erfahrungen in diesem aussichtslosen Kampfe gemacht hätte. — Es fragt sich natürlich, ob dieses Manifest echt ist.

Die Reise des Zaren nach der Krim.

Wie von informierter Seite erklärt wird, beabsichtige der Zar, nach den Moskauer Festlichkeiten, Mitte September, nicht nach dem Jagdschloß Spala, sondern wiederum nach der Krim zu gehen und dort bis zum No-

vember zu verbleiben. Diese Programmänderung soll mit der Stimmung in Polen zusammenhängen, die wegen der Abtrennung des Gouvernements Chelm als Verwaltungsbezirk recht gereizt ist. Schließlich wird für die Programmänderung angeführt, daß ein Aufenthalt im Süden von dem Leibarzt zur weiteren Festigung der Gesundheit der Zarin gewünscht werde.

Sajanows bevorstehende Reise nach England und Frankreich.

Der Pariser Berichterstatler des „Matin“ meldet aus Petersburg: Bevor Sajanow sich nach England begibt, wird er nach Paris reisen, wo er einen Tag Aufenthalt nimmt. In London wird er Besprechungen mit Grey haben und außerdem noch von König Georg in besonderer Audienz empfangen werden. Sein Aufenthalt in London wird etwa zehn Tage dauern. Der russische Minister des Außern wird dann nach Paris zurückkehren und ungefähr eine Woche dort verbleiben. Während dieser Zeit werden zwischen Poincaré und Sajanow neuerliche Besprechungen stattfinden. Sajanow wird auch vom Präsidenten der Republik empfangen werden. Gestern hatte Poincaré wieder eine längere Besprechung mit Sajanow. Beide Staatsmänner beschäftigten sich sehr eingehend mit der Bewegung auf dem Balkan.

Das französisch-russische Marineabkommen.

Eine Reihe russischer Blätter bestätigen übereinstimmend, daß die französisch-russische Marinekonvention vor der Abreise Poincarés unterschrieben worden ist. Der Text der Konvention, der im Entwurf von Admiral Auler und dem Chef des russischen Marinestabes, Fürsten Wewen, in Paris ausgearbeitet worden ist, habe in Petersburg nur wenige Änderungen erfahren.

Ein hochverräterischer Obergeneral in China erschossen.

Aus Tientsin wird gemeldet, daß General Tchang-Tschan-Wu, der Oberkommandierende in Wutschang am Jangtse, bei seiner Ankunft in Tientsin von Polizeiagenten nach einem Hotel in Peking gelockt und dort ohne weiteres erschossen wurde. 13 andere hohe Militärs wurden verhaftet. Es war Juanfschikau aus Wutschang gemeldet worden, daß sie und Tchang-Tschan-Wu mit hochverräterischen Plänen nach der Hauptstadt abgereist waren.

Die Panamakanalbill im amerikanischen Senat.

Der Senat der Union hat am Sonnabend den Bericht der vereinigten Konferenz der beiden Häuser über die Kanalbill angenommen. Danach sollen Küstenschiffe gebührenfrei sein und Schiffe, die Eisenbahngesellschaften gehören, von der Fahrt durch den Panamakanal ausgeschlossen werden. — Präsident Taft erklärte, er wäre sich noch nicht klar darüber, ob er die Panamakanalbill unterzeichnen könne. Er würde frühestens in der nächsten Woche eine Entscheidung darüber treffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1912.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen in Wilhelmshöhe gestern nachmittags eine Automobilfahrt nach der Gertalsperre. Der Kaiser besichtigte die Sperre und ließ sich von dem Bauleiter Vortrag über die Arbeiten halten. In der Nähe der Sperre wurde der Tee genommen. Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter traf gestern auf Wilhelmshöhe ein und nahm an der Abendtafel teil. Prinz Heinrich traf heute früh auf Wilhelmshöhe ein, wo er bis heute Abend verbleibt. Heute Vormittag nahmen die Majestäten, Prinz Heinrich und Prinzessin Viktoria Luise mit den Umgebungen an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil. Um

1 Uhr war aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Frühstück bei Ihren Majestäten, wozu die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen waren. Bei der Tafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Rechts vom Kaiser saß Botschafter Graf v. Szögyeny-Marich, links Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter, rechts von der Kaiserin Prinz Heinrich, links kommandierender General Frhr. v. Scheffer-Boagadel. Das Frühstück fand im Hortensien-saal statt. Beim Eintritt der Majestäten spielte die Musik den Radetzky-Marsch. Im Verlauf des Mahles brachte der Kaiser, welcher österreichische Feldmarschall-Uniform trug, einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus. Nach der Tafel hielten die Majestäten im Gartensaal Cercle. — Der Kaiser gedenkt morgen früh die Reise nach Frankfurt am Main, Cronberg und Mainz anzutreten. Die Kaiserin verbleibt in Wilhelmshöhe.

— Der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde am 2. September werden außer den preussischen Prinzen von Fürstlichkeiten beiwohnen die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und von Oldenburg, Prinz Leopold von Bayern und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Als Gast des Kaisers wird ferner beiwohnen der Generalstabschef der Vereinigten Staaten von Amerika Wood. In Parade werden das Gardekorps und das dritte Armeekorps stehen. Am Abend des Paradedages findet großer Zapfenstreich der Musiker beider Armeekorps am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden statt.

Dresden, 17. August. Das Schöffengericht verurteilte den Vorsitz der sozialdemokratischen Partei in Sachsen, Landtagsabgeordneten Sinnermann, wegen Beleidigung des preussischen und des sächsischen Offizierkorps, begangen durch eine am 27. April in einer öffentlichen Versammlung gehaltenen Rede, zu drei Monaten Gefängnis.

Röln, 18. August. Heute begann im großen Gürzenich-Saal die 19. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, dem 411 Unterverbände und einzelne Kassen angehören. Vertreten sind 339 Kassen, Verbände usw. durch mehr als 900 Delegierte, welche 4200 000 Mitglieder vertreten. Der Vorsitz Landtagsabgeordneter Fräsendorf-Dresden dankte der Stadt Röln für die dem Kongress bewiesene große Gastfreundschaft. Zu Vorsitzern der Röln-Tagung wurden gewählt Zoller-Röln als Vertreter der Arbeitgeber und Wittl-München als Vertreter der Arbeitnehmer.

Neustrelitz, 17. August. Wie die „Landesztg. für beide Mecklenburg“ von unterrichteter Seite erfährt, findet die Verhandlung gegen den russischen Hauptmann Koszewitsch und Genossen wegen Spionage in der letzten Woche des September vor dem vereinigten 2. und 3. Straßensatz des Reichsgerichts in Leipzig statt.

Ausland.

Mailand, 17. August. Die hiesige Aktien-gesellschaft für Baumwollindustrie, Concionificio di Inzeruno, ist in Konkurs geraten. Den Aktiven von 11,3 Millionen Lire stehen einschließlich 5 Millionen Aktienkapital 15,4 Millionen Lire Passiven gegenüber.

Mis-les-Bains, 17. August. Der Senator Le Brodost De Launay ist heute im Alter von 62 Jahren gestorben.

Newyork, 17. August. Staatssekretär Knog ist gestern Abend nach Japan als Spezialgefanter Lapis zum Begräbnis des Kaisers von Japan abgereist.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Dockarbeiter in Santos ist beendet.

Provinzialnachrichten.

i. Culmbach, 18. August. (Sommerfest. Diebstahl.) Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltete heute im deutschen Vereinshaus Villa nova ein Sommerfest, bestehend in Militärspektakel und Belustigungen für Jung und Alt. Während einer Pause sprach der Vorsitz, Herr Pfarrer Modrow über Bilder aus der Berliner Stadtmision. Das Konzert wurde von Mitgliedern der Kroll'schen Kapelle aus Thorn ausgeführt. — Dem Fleischermeister Daranowski wurden seit längerer Zeit von seinem an der Hermannsdorfer Chaussee gelegenen Ader bedeutende Mengen Zuckerrüben gestohlen. Als Diebe sind jetzt zwei Arbeiterfrauen auf der Culmer Vorstadt ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

o Schönsee, 18. August. (Gemeindevorsteherwahl. Turnmarkt.) Die Gemeinde Bielsk wählte Herrn Gutsbehrer Poehle zum Gemeindevorsteher von Bielsk. Sein Vorgänger hat wegen Verzuges abgedankt. Herr Poehle war bereits früher Gemeindevorsteher. — Etwa 25 Turngenossen unternahmen heute einen Turnmarsch nach Briesen, wo sie sich an dem Turnfeste, sowie Umzüge durch die Stadt beteiligten. Die Heimreise erfolgte mit der Bahn.

e Briesen, 18. August. (Verschiedenes.) Die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule wurde im letzten Schuljahre zuletzt von 49 Schülern (9 Ober-, 17 Mittel-, 23 Unterstufe) besucht. Wegen Erschöpfung der Mittel mußte die Schule vorzeitig geschlossen werden; auch unterließ aus diesem Grunde die übliche Auszeichnung fleißiger Schüler und die Vergrößerung der Bücherei. Von den drei Lehrern hat bisher keiner an einem Auszubildungslehre teilgenommen. — Der hiesige Turnverein feierte heute unter Teilnahme auswärtiger Turner sein

Sommerfest. Auf einen Umzug durch die Stadt folgte ein von guter, plannmäßiger Ausbildung zugehöriges Schauturnen. — Der Frauenverein Wittenburg veranstaltete heute sein Sommerfest in Verbindung mit einer Verlosung im Park des evangelischen Predigerseminars. Der Reinertrag ist insbesondere für die Wittenburger Diakonissenanstalt bestimmt. — Regierungsverbaumeister Stürmer besichtigte vor einigen Wochen im Auftrage der Regierung die aus dem 18. Jahrhundert stammende Holz Kirche in Arnoldsdorf. Abgesehen von notwendigen kleineren Instandsetzungen, ist die Kirche noch gut erhalten.

§ Aus dem Culmerlande, 19. August. (Der andauernde Regen) hat auch in hiesiger Gegend der Landwirtschaft sehr großen Schaden zugefügt. Der Weizen liegt stellenweise schon 14 Tage auf der Erde. Das Stroh ist schwarz und die Körner fangen an zu keimen, Zuckerrüben haben sich sehr erhöht und stehen gut da. Stellt sich wieder Regen ein, so werden die Kartoffeln verfaulen.

Strasburg, 18. August. (Anlage von Kieswerken.) Recht interessante Arbeiten werden zurzeit in den Kieswerken bei Lanaebrunn an der Strecke Strasburg-Soldau ausgeführt. Bekanntlich hat die Baugesellschaft Wiedelsohn in Hannover hier seit einigen Jahren mit einem sehr erheblichen Kapital ein industrielles Unternehmen geschaffen, das wohl als eins der größten seiner Art im Osten gelten kann. Auf forstwirtschaftlichem Gebiet im Revier Dugimost befinden sich große Kieslager, deren Ausbeutung sich die Gesellschaft durch langjährige Verträge mit der Forstverwaltung gesichert hat. Zu dem Zwecke wird der etwa dreißigjährige Waldbestand abgeholt, die obere Erdschicht fortgeschafft und der darunter liegende Kies mit einem Traktionsagger, der allein eine halbe Million Mark gekostet hat, bis zu einer Tiefe von etwa 6 Meter herausgeholt. Die ausgebeuteten Stellen füllen sich mit Wasser, sodas schon ein kleiner See entstanden ist, der sich ständig vergrößert. Gegenwärtig wird nun der Bagger abmontiert, nach einer 2 Kilometer weiter entfernten Stelle geschafft und dort wieder neu aufgestellt, eine beschwerliche und mühevollen Arbeit. In einer Stelle des neu in Angriff genommenen Geländes befindet sich ein Denkmal für den dort vor etwa 20 Jahren von Wildjägern erschossenen Grafen von der Goltz und seinen Förstern, bestehend aus einem Granitblock mit Inschrift. Ob dieses Denkmal nun verlegt wird, oder ob diese Stelle unberührt bleibt und später als eine kleine Insel in dem sich vergrößernden See auftreten wird, ist noch nicht entschieden. Erwähnt mag noch sein, daß etwa 200 Arbeiter in dem Rieswerk beschäftigt werden.

Ragnit, 17. August. (Eine neue Bismarckwarte in Ostpreußen.) Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute Nachmittag auf dem Signalberg bei Ober-Eißeln der nach Kreis Ragnit errichtete Bismarckturm feierlich eingeweiht. Als Vertreter des Oberpräsidenten von Hindenburg nahm Oberpräsidentrat Dr. Graf von Lambsdorff an der Feier teil.

Königsberg, 16. August. (Wegen Beleidigung durch die Presse) wurde am Donnerstag der Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung“, Hans Mittwoch, von dem hiesigen Schöffengericht zu 200 Mark oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Während des letzten Straßenspaziergangs entwickelte die „Volkszeitung“ zugunsten der Ausständigen eine rührige Tätigkeit. U. a. nahm die Redaktion zu dem Mittel ihre Zuflucht, etwaige „dunkle Punkte“ aus der Vergangenheit der Arbeitswilligen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. So wurde hervorgehoben, daß ein Arbeitswilliger, der bei der Straßenbahn Schaffnerdienste verrichtete, mit einem Jahre Gefängnis vorbestraft sei. Zur Zeit der Veröffentlichung dieser Mitteilung war der Betreffende aber nicht mehr bei der Straßenbahn. Als der Angeklagte davon Kenntnis erhielt und ihm auch überbracht wurde, daß der Inhalt der fraglichen Mitteilung nicht den Tatsachen entspricht, erklärte er sich bereit, dem Beleidigten Abbitte zu leisten. Doch dieser ging auf kein Entgegenkommen nicht ein, sondern klagte. Nach dem Ergebnis der angestellten Ermittlungen erwies sich die behauptete Tatsache als richtig. Vor Gericht wurde seitens der Verteidigung zugunsten des Angeklagten der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) mit der Motivierung in Anspruch genommen, daß das die Straßenbahn benutzende Publikum, zu dem sich der Angeklagte gleichfalls rechnen müsse, ein ganz erhebliches Interesse daran habe, daß als Schaffner dort nur Personen von völlig einwandfreiem Ruf tätig seien. Das Gericht war, nach dem Bericht der „Hartung'schen Zeitung“, der Ansicht, daß jene Notiz mit Rücksicht auf die etwaigen schweren Folgen, die sie für den Betroffenen in seinem weiteren Fortkommen haben könne und die der Angeklagte als Redakteur auch nicht habe übersehen können, zu mäßig billigen sei.

Aus Ostpreußen, 18. August. (Klagen der ostpreussischen Remontezüchter.) Aus Osterburg wird der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ geschrieben: Die Züchter sind im allgemeinen unzufrieden mit den gegenwärtigen Remontezüchtern. Sie arbeiten unter den jetzigen Verhältnissen, was außer Frage zu stehen scheint, mit einem Verlust oder mit geringem Gewinn. Die Ursachen sollen in den hohen Preisen für die Füllen; in den teuren Kosten der Aufzucht und in den großen Anforderungen der Remonteaufstommissionen an die Beschaffenheit der jungen Ferkel liegen. Man glaubt, daß aus diesen Gründen die Remontezucht eine Einschränkung erfahren werde. Daraus aber resultiert eine nationale Gefahr, weil keine andere Provinz in der Lage sei, Ersatz für den Ausfall an Remonten in Ostpreußen zu liefern. Es wird daher als eine Notwendigkeit bezeichnet, daß das Kriegsministerium den Etat für den Remonteaufbau erhöhe. Die Schädigung, die durch eine eventuelle Einschränkung der Remontezucht nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für den Handel entsteht, wird illustriert durch die Tatsache, daß die Provinz Ostpreußen etwa 75 Proz. and der Regierungsbudget zum Gebrauche davon allein etwa 65 Prozent familiärer deutscher Militärferde liefert.

r Argemau, 18. August. (Verschiedenes.) Die andauernden Regenfälle erschweren die Ernte sehr. Nicht die Hälfte des Getreides ist unter Dach und Fach. Viel Weizen liegt noch auf dem Halme. Das Korn fängt schon an auszuwachsen, und das Stroh riecht stellenweise schon ganz faulig. Die Ähren zeigen dagegen einen üppigen Wuchs. Den Kartoffeln jedoch droht bei der großen Nässe hier auf schwerem Boden ernst Gefahr. Die Hoffnungen der Landwirte sind daher bedeutend herabgemindert. — Postschaffner Dankowski feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von den Beamten des Postamtes wurde ihm als Angebinde ein Lebensluft überreicht. — Der Lehrerverein Argemau und Umgegend hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung und zwar diesmal in Balbow ab. Lehrer Tighner hielt referierte über die vom deutschen Lehrerverein herausgegebene Flugchrift: Der deutsche Lehrerverein, was er ist, was er erstrebt, und was er seinen Mitgliedern bietet.

Sohehsatzka, 17. August. (Besitzwechsel.) Der Grundbesitzer Stanislaus Groblewski aus Broniewo bei Gildenberg hat sein in Broniewo belegenes Grundstück für den Preis von 161 000 Mark an den Rentier Max Kowalowski in Bromberg verkauft.

Jegowo bei Buz, 16. August. (Zum vierntenmal in den Ehestand getreten) ist vor einigen Tagen der 31jährige Ausgebirger Ratajczak hiersehl. Seine letzte Frau ist vor 3 Monaten gestorben.

Sokalnachrichten.

Thorn, 19. August 1912.

(Portofreiheit für Soldatenpakete.) Die Reichspostverwaltung ist gegenwärtig damit beschäftigt, zu prüfen, ob es möglich ist, einem vom Reichstage wiederholt ausgesprochenen Wunsche auf Einführung der Portofreiheit für Soldatenpakete zu entsprechen. Der Reichstag hat sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt und dahingehende Resolutionen angenommen. Die erste Resolution vom Jahre 1904 ging soweit, daß sie die Portofreiheit auf alle Briefe und Paketsendungen an Soldaten und von Soldaten erwiderten sollte. Dieser Forderung gegenüber verhielt sich die Reichsregierung ablehnend. Im Jahre 1906 wurde eine zweite Resolution angenommen, welche Portofreiheit nur für Paketsendungen von Soldaten und an Soldaten wünschte. Auch diesem Wunsche gewährte die Postverwaltung keine Erfüllung. Der Grund hierfür lag in der Unmöglichkeit der Kontrolle, um einem etwaigen Mißbrauch dieser Portofreiheit entgegenzutreten. Im letzten Jahr hat der Reichstag dann seine Wünsche noch weiter eingeschränkt, indem er Portofreiheit für Postpakete bis zu fünf Kilogramm an Soldaten im Verkehr mit ihren Angehörigen forderte. Über diese Frage schweben nun Erwägungen zwischen dem Reichspostamt und dem Kriegsministerium, von denen man hoffen darf, daß sie in einem der Resolutionen des Reichstages günstigen Sinne enden werden. Gegenwärtig beträgt die Gebühr für Soldatenpakete für drei Kilogramm 20 Pfg. Zu diesem ermäßigten Satze werden jährlich über fünf Millionen Soldatenpakete befördert.

(Lehrerverein Thorn.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein ein Sommerfest im „Tivoli“, das sehr stark besucht war. Herr Seminarlehrer Wolff hielt einen Vortrag über die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf, deren Romane er als ein Gegenstück gegen die Blüthenzeit unserer Zeit pries. Das Sommerfest, voll schöner Stimmung, wurde mit einem Tanz beschlossen.

(Sanitätskolonne.) Die freiwillige Sanitätskolonne Thorn hielt am Sonntag im Restaurant Nicolai eine Versammlung ab, unter Vorsitz des Herrn Duemler. Es wurde beschlossen, zur Sebanfeier in der Ziegelei am 1. September im Restaurant Nicolai anzutreten und am 22. September einen Familienausflug nach Schlüsselstraße zu veranstalten. Am 19. September findet eine Übung statt.

(Ein Sonntag im Ziegeleipark.) Wenn auf die sechs langen Wochentage der kurze Sonntag folgt, wenn das Mittagspromenadenkonzert verklungen und das Wetter nur einigermaßen erträglich ist, rüstet sich die Thorer Bürger-schaft, soweit sie nicht größere Ausflüge macht, zu dem einen festen Bestandteil des Sonntag-nachmittags bildenden Spaziergangs zum Ziegeleipark, einem Wiener Prater oder Berliner Tiergarten im kleinen. Während die einen damit einen Spaziergang durch das reizende Stadtwäldchen verbinden, wohl auch am Schwanenteich eine Weile den Zauber dieses Nylls auf sich wirken lassen, ziehen die anderen die schnellere Beförderung mit der Elektrischen vor. Und von den verschiedenen Eingängen des städtischen Parks aus ergießt sich dann der Strom der Besucher in sein weites Innere. Bis zum Beginn des Konzerts, gegen 4 Uhr, ist es noch still im Park, und die wenigen Besucher haben genügend Ruhe, Betrachtungen über den drohenden Regen anzustellen, mit Ruhe die Örtlichkeit zu studieren und die Blide hinauszuweihen zu lassen zur Weichselkante mit ihren einladenden Baumreihen, diehten Weidengebüschen und bläulich-dunkler Luft. Sobald aber der Kapellmeister im Pavillon seinen Taktstab hebt und die Töne eines flotten Marsches den Garten durchfluten, ist es mit der stillen Beschaulichkeit vorbei. Andere Silber-täuben auf, die Militärmusik über eine magnetische Wirkung, und alle Plätze füllen sich schnell. Das Auge wendet sich von den Bäumen zu den Menschen, mustert die Gesichter, die eleganten Toiletten, besonders die noch immer an Umfang großen, sonst in Ausstattung so verschiedenen Damenhüte, sieht und sieht, bis sich schließlich aus den vielen Einzel-personen ein zusammengesetztes Bild buntenbewegten Lebens formt. Inzwischen spielt die Kapelle ihre Weisen programmäßig weiter: vier Nummern, eine Einlage, Pause. Unter den Besuchern selbst aber geht eine Veränderung vor. Da stundenlanges Sitzen selbst bei Musik und Unterhaltung, besonders der Jugend, nicht zuträglich und breite, gutgepflegte Kissen zum Promenieren einladen, so erhebt dem Mittagspromenadenkonzert in der Innenstadt eine Wiederholung. Bald wagt eine dichtgedrängte Masse, die unermüdlich den einen Weg verfolgt, an den leer gewordenen Tischen vorbei. Wieder eine Musikkapelle. Aber die Menge merkt es kaum, sie unterhält sich jetzt selbst. Dann wieder Musik. Die Kapelle spielt die „Mignon“-Ouverture. Manah Jünglings- und manah Mädchenauge belebt sich, und schmachttende Blide begeben sich unter den dunkelnden Laubgängen. Spanische Tänze, Teile aus „Carmen“ folgen, dann ein Walzer. Die Füßchen gleiten schwebend über den Sand. Man wähnt sich im Ballaal und lächelt. Dann folat das Marschlied „Das haben die Mädchen so gerne“, und man lächelt noch mehr und summt leise die bekannte, reizende“ Melodie mit. So vergehen die Stunden. Grüne, gelbe, blaue und rote Lämpchen flammen auf, und noch immer strömt es zu den Toren herein, während andere — leider! — schon aufbrechen müssen, da sie daheim erwarten werden. Wenn, wie gestern, ein Feuerwerk abgebrannt wird, ist naturgemäß der Besuch doppelt stark, und das Bild weicht in den Abendstunden von dem sonstigen etwas ab. Die große Wiese hinter dem Garten ist von hunderten Menschen umfäumt, die erwartungsvoll nach den Feuerwerkstörtern schauen, welche in dunklen Umrisen sich am Nachthimmel abheben. Endlich flammt ein Licht auf, von hundertstimmigem „Ah!“ begleitet. Und nun folgt ein Fischen und Sprühen, ein Aufblammen von Lichtern, von tausenden von Sternen. Weisend durchschneiden die Leuchtstrahlen den Abendhimmel, feurige Sonnen drehen sich schnell und schneller und ersterben ebenso schnell. Zum Schluß flammte in Riesenschrift das Wort „Gratelotte 18. 8. 70“, Erinnerungen, freudige und traurige, wehden. Lebhaftes Händeklappen lohnt dem sinnigen Gedenken. Noch eine Kapelle — dann strömt das Publikum zurück in den Garten, um noch die beleuchtete große Fontäne zu bewun-

bern; dann aber erfolgt der allgemeine Aufbruch, viele in Eile, um noch einen Platz in der Elektrischen zu ergaffen, während die meisten an Fuß den heimischen Penaten zutreiben. Ein Sonntag im Ziegeleipark ist wieder zueude.

(Polizeibericht.) Auf der Reize von Naubeim nach Thorn starb heute Nacht eine Dame. Die Leiche wurde in die Thorer Leichenhalle überführt.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten. (Gesunden) wurde ein Schlüsselbund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. (Zugelassen) ist ein Fagotier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. (Wanderweilichei.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,14 Meter, er ist seit gestern um 9 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,94 Meter auf 1,85 Meter gefallen.

* Bodgorz, 18. August. (Der vaterländische Frauenverein) veranstaltete heute im Schlüsselwälder Garten ein Sommerfest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war. Ein reichhaltiges Buffet, eine Blumenhalle und ein Postamt waren für diesen Zweck im Garten errichtet. Anmüde kostümierte Damen hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, die in aufopfernder Weise ihres Amtes walteten. Der Glanzpunkt des Festes war der Zigeunerreigen, der von der Lehrerin Fralein Jaeger angeleitet, derart gefiel, daß er mehrere Male aufgeführt werden mußte. Sehr schön waren auch die zur Verlosung gelangenden Gegenstände, darunter auch das Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin, ein prachtvolles Bild, die Königin Luise darstellend. Da der Besuch des Festes ein ziemlich guter war, so hat der Verein auch diesmal wieder einen namhaften Überschuß erzielt, was im Interesse der guten Sache zu begrüßen ist.

l) Aus dem Landkreise Thorn, 18. August. (Eine Bezirkskonferenz) der Schulen Schönwalde, Bagau, Kalchorek, Rudat und Stewfen) fand am Sonnabend in der evangelischen Knaben-schule zu Woder statt. Herr Lehrer Marquardt-Stewfen hielt eine Lektion im Turnen und zwar mit Anaben der ersten Klasse. Herr Lehrer Hof-Rudat hielt daran anschließend einen Vortrag über „Der Turnunterricht nach den neuesten Bestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der dritten Turnstunde.“

Briefkasten.

Abonnet. Die Fahrleute sind nicht verpflichtet, den Gulligschlamm mitzunehmen. Die Frage, wohin damit? ist ein noch ungelöstes Problem. Vielleicht wird eingeeicht, daß der städtische Schlammreinigungswagen gegen kleine Gebühr den Schlamm mitnimmt.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Die Speichergrundstücke Schillerstraße Nr. 9, 11 und 13 machen einen recht traurigen Anblick neben der hochfeinen Schweizer Brei-teirake. Es wäre doch sehr erwünscht, wenn den Sietelndern wieder einmal ein neues Kleid angelegt würde. Ein jeder würde sich freuen, besonders die Anlieger der Schillerstraße.

Haus und Küche.

Eierkuchen von Kartoffeln. Etwa 90 Gramm Butter werden zu Schaum gerührt und mit einem Halbkuken Eidotter, einhalb Liter Milch, 375 Gramm geriebenen, tags zuvor abgekochten Kartoffeln, einem Teelöffel Salz und dem Schnee der Eiwelke vermischt. Aus dieser Masse werden dann dünne Eierkuchen gebaden, die man beliebig mit Kompott oder Salat genießen kann.

Eier-Frikassée. Ein halbes Duzend hartgekochter Eier werden erkaltet halbiert, die Dottern herausgenommen, 125 Gramm Butter zu Schaum gerührt, dann drei rohe Dotter, 10 bis 12 fein gehackte Krebschwänze, eine Prise getrocknete Muskatblüte, eine geriebene Semmel, 2 Eßlöffel Rahm und die Hälfte der hartgekochten Eidotter zugefügt. Dieses alles wird recht gut verrührt und die gekochten Eiwelkstücke hoch auf damit gefüllt. Die so zubereiteten Eiwelkstücke werden auf einem gebutterten Papier auf ein Backblech gelegt und so lange im Ofen gebaden, bis das Gefüllte hellbraun wird. Inzwischen hat man zerhackten Spargel oder auch Blumenkohl in Wasser weichgekocht, in eine kräftige Fleischnbrühe gelegt, nebst weichgekochten Morcheln, den übrigen fein zerriebenen harten Dottern, einer Anzahl ausgebrodener Krebschwänze und kleiner Fleischn- oder Semmelflößchen noch einmal aufgekocht mit Krebsbutter, Salz und geriebener Muskatnuz gewürzt, und serviert das fertige Frikassée mit den gebadenen Eierhälften garniert.

Preißelbeer-Bisör. Nur gelesene, sehr reife Preißelbeeren werden in eine große, weisshaltige Flasche geschüttet und mit so viel gutem Branntwein übergossen, daß sie eben davon bedeckt werden; nun verfortet man die Flasche, stellt sie an einem sonnigen Ort und läßt den Branntwein ziehen, bis die Beeren ihre rote Farbe verloren haben. Dann sieht man ihn durch, vermischt je einen Liter davon mit einhalb Kilogramm gekautertem Zucker und füllt diesen, z. B. in Schweden und Rußland sehr beliebten Bitor auf Flaschen.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Weltrekord.

Aus Wiener Neustadt wird gemeldet, daß gestern der Flieger Mandinelli mit einem österreichischen Neuport-Flugzeug einen Rundflug unternahm, wobei er drei Offiziere als Fluggäste mitnahm. Er legte 100 Kilometer in 56 Minuten und 33 Sekunden zurück und stellte damit im Fluge mit drei Fluggästen einen neuen Weltrekord auf.

Am 8. und 9. September findet ein Flugtag Prag — Pardubitz — Prag statt, der mit 8000 Kronen dotiert ist. An diesem dürfen aber nur Flieger tschechischer Nationalität teilnehmen.

Mannigfaltiges.

(Die Arbeit der Reichspost.) Nach amtlichen Statistiken erreichte die Zahl der Briefsendungen im Jahre 1911 bei der Reichspost fast die

Zahl von 6 100 000 000, dazu kamen (in runden Ziffern) 2 100 000 000 Zeitungen und außergewöhnliche Beilagen, 274 Millionen Paket- und Geldsendungen. An Telegrammen wurden 58 Millionen befördert, Telephongespräche wurden 1 800 000 000 ermittelt. Welch riesigen Aufschwung die Arbeit bei der Reichspost genommen hat, mögen die Zahlen aus dem Jahre 1896, also vor 15 Jahren, zeigen. Befördert wurden damals 2 1/2 Milliarden Briefe und Karten, 1 Milliarde Zeitungen, 152 000 000 Paket- und Geldsendungen, 35 Millionen Telegramme, die Zahl der Fernsprechgespräche betrug 560 Millionen. Die Steigerung beträgt im Durchschnitt 60 Prozent.

(Ein Lebensabfuhr.) In Wilmsdorf hat sich die 17jährige Gesellschafterin Marie Paul nach einer durchtanzten Nacht mit Leuchtgas vergiftet. Am Dienstag Abend war das junge Mädchen mit einem 17jährigen Verehrer ausgegangen und hatte mehrere Tanzlokale besucht. Sie kehrte erst morgens gegen 6 Uhr nachhause zurück. Als die Dame des Hauses gegen 9 Uhr morgens die Küche betrat, drang ihr ein scharfer Gasgeruch entgegen. Sie rief einige Nachbarn hinzu, und mit Hilfe eines Schlossers wurde die verriegelte Tür des Zimmers, in dem das Mädchen schlief, geöffnet. Man fand die Gesellschafterin auf ihrem Bett völlig angekleidet als Leiche auf. Das junge Mädchen hatte die Gasflamme in ihrem Schlafzimmer geöffnet und so den Tod gefunden. Auf dem Tisch lag ein an ihre Schwester gerichteter Brief, der folgenden Inhalt hat: „Ich habe mich gestern Abend tödlich amüsiert. Ich vergifte mich. Warum, das geht keinen Teufel etwas an.“

(Ein Mord.) Im Vandwehrkanal bei Berlin wurde Freitag die Leiche des Bäckergehilfen Schulz gefunden. Mehrere Umstände lassen darauf schließen, daß der Tote das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Schulz wollte in der nächsten Zeit heiraten. Am letzten Dienstag wollte er von der Bank seine Ersparnisse in Höhe von 9000 Mark zu diesem Zwecke abheben.

(Wieder ein Eisenbahnräuber.) Gestern gegen zwei Uhr nachmittags versuchte der Fahrstuhlführer Fritz Siegmund Lichtenberg, Kronprinzenstraße 20 wohnhaft, auf der Fahrt von Lichtenrade nach Marienfelde im Vorortzug 927 in einem Abteil 2. Kl. den Gärtnerbesitzer Hugo Reyhner aus Jossen und dessen Schwester Elise Reyhner aus Berlin, die eingeschlagen waren, zu berauben. Als er hierbei durch die Geschwister überfallen wurde, sprang er bei Bude 10 in Kilometer 10,9 aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und verletzte sich am Kopf und an den Händen ganz erheblich. Der Zug wurde von Frh. Reyhner durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht und der verletzte Räuber vom Zugführer des Zuges nach Marienfelde befördert. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er der Drispolizei übergeben.

(Von Grubengasen erstickt.) Im Ignazschacht bei Mährisch-Strau wurden fünf Arbeiter durch Kohlenagas betäubt, zwei waren gleich tot, die drei anderen liegen lebensgefährlich krank darnieder.

(Attentat auf einen Weibsbischöf.) Als sich in Wien der Weibsbischöf Pfluger am gestrigen Sonntag in Begleitung eines Dieners um 10 1/2 Uhr vormittags im Ornat vom fürsterzbischöflichen Palais in die Stephanskirche zum Hochamt aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er vor der Kirche von einem Individuum durch einen Messerstoß verletzt. Die Verletzung ist anscheinend leicht. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist nach vorgefundenen Papieren der 37jährige Hermann Prinz. Er hat sich früher einmal in einer Irrenanstalt befinden. — Nach einer weiteren Mitteilung erhielt Weibsbischöf Pfluger bei dem Attentat an der rechten Schulter eine vier Zentimeter tiefe scharfkantige Wunde, die bis an das Schultergelenk geht. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Das Befinden des Bischöfs war abends zufriedenstellend. Der Täter gestand im Verlauf des Verhörs, daß er ursprünglich einen Angriff auf Fürsterzbischöf Nagel beabsichtigt habe. Über seine Motive zu der Tat machte Prinz, der anscheinend geistesgestört ist, keine Angaben.

(Der Diebstahl in Karlsbad) stellte sich nach weiterer Meldung als nicht so schwer heraus wie ursprünglich gemeldet. Gestohlen ist ein Reisekoffer mit rund 1100 Kronen in bar und Wertpapieren als Inhalt. Der Eigentümer des Koffers ist ein Karlsbader Kurgast Burton aus London.

(Verhaftung eines Wucherers.) In Budapest wurde der Kaufmann Arany wegen Wuchers verhaftet. Man fand bei ihm 2000 Wechsel. Arany hatte von seinen Kunden 500 bis 1000 Prozent Zinsen genommen. Zu seinen Klienten gehörten die vornehmsten Kreise Budapests.

(Die „Spione von Cernförde“.) Die wieder freigelassenen englischen „Spione von Cernförde“ hatten die Rückfahrt nach England an Bord ihrer Jacht „Silver Crescent“ unternommen. Infolge des stürmischen Wetters hatte sich die Rückfahrt verzögert, sodaß in England schon Besorgnisse um ihr Schicksal gehegt wurden, die sich jetzt als unbegründet herausgestellt haben. Die

Jacht ist am Sonnabend in Terschelling auf einer nordholländischen Insel eingeschleppt worden.

(Ez Sultan Abdul Hamid) verlebte in der Gefangenschaft der Villa Malatini doch manchmal noch schöne Momente. Eine seiner Frauen ist in voriger Woche von einem gefunden Knaben entbunden worden.

(Über Abenteuer einer Baronin von Hohenau) angeblich einer Verwandten des deutschen Kaisers, in der rumänischen Hafenstadt Constanza war berichtet worden, daß die Dame von rumänischen Offizieren beleidigt und alsdann auf die Polizeiwache gebracht worden sei. Auch sollte daraufhin bereits eine Intervention des deutschen Gesandten in Bukarest stattgefunden haben. Das alles war viel Lärm um nichts. Denn die Baronin von Hohenau stellte sich als eine Ungarin heraus, die ursprünglich Rosa Wallerstein hieß und in zweiter Ehe einen Baron von Hohenau heiratete. Ihre Tochter trat in Constanza als Naktänzerin auf.

(Verhaftet unterm Spionagereddacht.) In Riva am Gardasee wurden von der österreichischen Polizei drei Adornaten aus Oberitalien verhaftet, die dort Befestigungswerke photographieren, ebenso ein Kaufmann aus Veltina, der angeblich Offizier sein soll.

(Was der neue Campanile gekostet hat.) Dieser Tage sind in Venedig die Baukosten für den neuen, am 25. April eingeweihten Campanile von Sankt Markus bezahlt worden. Ehe sämtliche Rechnungen beisammen waren, waren die Baukosten nicht anzugeben; jetzt jedoch weiß man genau, was der Wiederaufbau gekostet hat: 2 288 819,61 Lire! Hieron kommen 1 812 068 Lire auf den eigentlichen Turm, der Rest auf die Goggetta. Der Voranschlag für die Baukosten, in dem 1 800 000 Lire ausgeführt worden waren, ist also ganz erheblich überschritten worden!

(Verhängnisvoller Hauseinsturz.) In dem Petersburger Stadtteile Niconstaja stürzte am Sonnabend ein sechsstöckiger Neubau ein. 15 Personen wurden tot, 30 schwer verwundet aus den Trümmern gezogen. Auch ein Feuerwehrmann erlitt bei den Aufräumarbeiten schwere Verwundungen.

(Neue Erdstöße im Marmaragebiet.) Nach einer Depesche aus Oessa wiederholten sich die Erdschütterungen im Marmaragebiet täglich. Mehr als 50 000 Personen haufen aus Furcht im Freien. Zahlreiche Unglücksfälle haben sich ereignet. Größere Gebäude sind eingestürzt und haben viele Personen unter sich begraben. Die ganze Region ist vollständig verwüstet. Die Zeitungen sagen, daß die Lebensmittel nunmehr auszugehen beginnen. Die Ernten auf den Feldern sind durch Hagelschlag und Regen gänzlich zerstört. Viele Personen sind vor Hunger gestorben. Sonnabend nachts waren in Canos wiederum Beben zu verzeichnen. Dort treiben Räuberhorden ihr Unwesen und suchen die eingestürzten Gebäude heim. Der Kriegszustand ist über die Dörfer verhängt worden. Wie erst jetzt bekannt wird, ist die Insel Imbros gleichfalls von dem jüngsten Erdbeben heimgesucht worden. Sämtliche Inseldörfer sind zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Frankfurt.

Wilhelmshöhe, 19. August. Der Kaiser ist mit Gefolge um 8,20 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist.

Frankfurt a. M., 19. August. Der Sonderzug des Kaisers ließ um 12 Uhr ein. Der Kaiser gab dem Prinzen Friedrich Karl und dem Polizeipräsidenten die Hand und begab sich ins Fürstenzimmer. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Fahrt im Automobil nach dem Hohenzollernplatz.

Das Nauener Attentat.

Berlin, 19. August. Im Zusammenhang mit dem Überfall in einem Nauener Vorortzug ist der Geisteskranke Charnau ermittelt worden, auf den zahlreiche Mitteilungen des Publikums passen. G. ist vielfach wegen Diebstahls und Raubes verurteilt. Es sind Kriminalbeamte unterwegs, ihn zu suchen. Ob er der Täter ist, wird erst die weitere Untersuchung ergeben.

Pilzvergiftung.

Weihenfels, 19. August. In dem benachbarten Döbergast erkrankte heute Nacht die Familie des Molkereiverwalters Drewes infolge Genußes von giftigen Pilzen. Drewes und 3 Kinder sind bereits gestorben. Die Ehefrau und das 4. Kind liegen hoffnungslos darnieder.

Großfeuer.

Burg, 19. August. In der Nacht zum Sonntag ist die Rolandsmühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Getreidelager wurde gerettet. Das Feuer ist durch Kurzschluss entstanden. Der Schaden beliefert sich auf etwa 300 000 Mark.

Zur Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes.

München, 19. August. Der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht heute eine Eingabe des bayerischen Episkopats an den Bundesrat, welche primär für die Aufhebung des Jesuitengesetzes in kurzen Worten eintritt, aber, falls diese nicht erreichbar ist, in eingehender Darlegung des kirchlichen Standpunktes für den bayerischen Jesuitenerlaß vom 11. März 1912 eintritt, welcher mit seiner Definition des Begriffes „Ordnungstätigkeit“ der kirchlichen Aufhebung nahekommt. Die Eingabe ist vom 16. Juli datiert.

Schweres Automobilunglück bei Salzwedel. Salzwedel, 18. August. Der Magdeburger Bankier Weigelt hatte mit dem Leutnant Plehn vom Infanterie-Regiment Nr. 4, das in Magdeburg in Garnison steht, und den beiden Magdeburger Chauffeuren Reineke und Schneider eine Probefahrt nach Buttlig in eigenem Auto unternommen und befand sich um 5 Uhr früh auf der Rückfahrt. Nach dem Bericht eines Augenzengen soll der Wagen mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren sein, als plötzlich auf der Chaussee Katerbed-Wiedte zwischen Magdeburg und Salzwedel ein Aufsenbruch erfolgte, das Auto eine Böschung hinabstürzte und sich dabei überschlug. Während der Bankier und Leutnant Plehn mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden die beiden Chauffeure so unglücklich hinausgeschleudert, daß sie auf der Stelle getötet wurden.

Ein neuer Flug Paris-Berlin.

Paris, 18. August. Der Schweizerische Aviatiker Edmond Audemars verließ heute morgen um 5,36 Uhr auf einem Blériot-Eindecker ins Mandöverfeld von Issy les Moulines aus in der Absicht, sich über die Strecke Paris-Berlin um den Pommery-Pokal zu bewerben. Trotz des schweren Regengusses langte er um 7,04 Uhr guten Mutes im Aerodrom von Betheny ein, wo er rasch seinen Benzinvorrat ergänzte. Fünf Minuten später erhob sich Audemars schon wieder in die Luft und nahm in 300 Meter Höhe die Richtung gegen Mezières. Audemars hat in einer kleinen belgischen Stadt vormittags die zweite Zwischenlandung vornehmen müssen, stieg aber bald wieder auf und flog über die Grenze.

Bohum, 18. August. Der französische Flieger Audemars ist heute Abend 7 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Wanne glücklich gelandet. Vorher hatte er Landungen bei Bohum und Halkern vorgenommen. Die reine Flugzeit von Paris bis Wanne hat nur sechs Stunden betragen.

Hannover, 19. August. Der Flieger Audemars, der am Nachmittag seinen Flug unterbrochen hatte, passierte morgen 1 1/2 Uhr mit seinem Blériot Bielefeld, überflog um 9 Uhr Bad Einhausen, um 9,35 Uhr Hannover in der Richtung nach Lehrte.

Scharfes Vorgehen der Türkei gegen die Albanesen.

Konstantinopel, 19. August. Die Regierung sagte den Albanesen in Köprükli 24 Stunden Bedenkzeit zu, sich zu zerstreuen. Falls sie nicht auseinandergehen, wird ein Angriff in Verbindung mit Artillerie gemacht.

Der neue Sultan von Marokko.

Tanger, 19. August. Die Proklamation Muley Jusufs zum Sultan ist in den meisten Städten vollendete Tatsache. Aus Jes wurde gemeldet, Muley Jusuf wurde in der Mojhee zum Sultan proklamiert. Es wird berichtet, daß in dem Kampf, den die Kolonne Raib am 14. August bestanden hat, die Franzosen 10 Tote und 48 Verwundete gehabt hätten.

Berlin, 17. August. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnensstraße 14.) Die Weinigung der Schulfertien brachte dem Butterhandel diesmal nicht die erhoffte Belebung. Zwar ist die inländische Produktion nach wie vor zu klein, um den Bedarf an Feinsten zu decken; doch bietet Holland infolge der abgeschwächten Stimmung Englands stärker an und beeinflusst dadurch den Markt recht ungünstig. Geringe Qualitäten sind vollständig abgesetzt und müssen in die Kühhäuser gesteuert werden. Diesmal ließen sich die Preise noch behaupten, doch wird man mit einem Absinken des Geschäftes zu rechnen haben, falls die holländischen Angebote dringender werden.

Allerfeinste Molkereibutter 138 Mr.
I. Qualität 130—134 Mr.
II. Qualität 122—126 Mr.
III. Qualität 125 Mr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Aug.	17. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kaffe	216,45	216,20
Wechsel auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89,70	89,70
Preussische Konjols 3 1/2 %	89,70	89,70
Preussische Konjols 4 %	79,90	79,90
Thomner Stadantleihe 4 %	—	—
Thomner Stadantleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	87,30	87,30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,75	87,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neufl. 11	78,—	78,10
Polemer Pfandbriefe 4 %	—	101,80
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	—	91,—
Russische unifizerte Staatsrente 4 1/2 %	93,40	93,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,60	91,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	—	181,10
Deutsche Bank-Aktien	254,50	254,50
Disconto-Kommandit-Aktien	187,50	186,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Hilfsbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	267,80	267,30
Bohumer Gußstahl-Aktien	237,90	237,50
Harpener Bergwerks-Aktien	198,25	198,50
Laurahütte-Aktien	177,50	177,70
Weizen loco in Newyork	109,—	108 1/2
„ September	207,—	207,75
„ Oktober	207,—	208,25
„ Dezember	207,—	208,50
„ Mai	211,25	212,50
Roggen September	170,25	171,75
„ Oktober	169,75	170,25
„ Dezember	169,—	170,50
„ Mai	172,75	174,25

An der Berliner Börse waren Sonnabend bei ruhigem Geschäft größere Ausveränderungen nicht zu verzeichnen. Bergwerks- und Bankaktien angeboten, Schiffahrtswerte gefragt und beauptet. Inländische Anleihen beauptet. Privatdiskont 4 v. S.

Danzig, 19. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legator 55 inländische, 74 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 290 Tonnen, russ. — Tonnen.

Rönigsberg, 19. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 190 russ. Waggons, efl. 4 Waggon Kleie und 14 Waggon Stuken.

Mühlentabellament in Bromberg.

Preisliste (Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 14. 8. 12.		bisher
	Mr.	Mr.	
Weizengries Nr. 1	19,60	19,20	
Weizengries Nr. 2	18,60	18,20	
Kaiferzugsmehl	19,80	19,40	
Weizenmehl 000	18,80	18,40	
Weizenmehl 00 weiß Band	17,60	17,20	
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,—	
Weizenmehl 0 grün Band	12,40	12,—	
Weizen-Futtermehl	7,60	7,60	
Weizenkleie	7,60	7,60	
Roggenmehl 0	14,20	14,20	
Roggenmehl 0 I	13,40	13,40	
Roggenmehl I	12,80	12,80	
Roggenmehl II	9,—	9,—	
Rommelmehl	11,40	11,40	
Roggenstrot	11,—	11,—	
Roggenkleie	7,60	7,60	
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—	
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50	
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50	
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50	
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50	
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—	
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—	
Gerstengrieße Nr. 1	13,50	13,50	
Gerstengrieße Nr. 2	13,—	13,—	
Gerstengrieße Nr. 3	12,80	12,80	
Gersten-Rohmehl	12,50	12,50	
Gersten-Futtermehl	7,60	7,60	
Buchweizengries	22,—	22,—	
Buchweizengrieße I	21,—	21,—	
Buchweizengrieße II	20,50	20,50	

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. August, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südwest.
Barometerstand: 765 mm.
Von 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brähe und Arche.

Stand des Wassers am Pegel	ber	
	Tag	m
Weichsel	Thorn	19. 1,14 17. 1,82
	Zamischot	— — — —
	Warschau	17. 1,60 15. 1,98
	Chwalowice	17. 1,85 16. 1,94
	Zatoczyn	— — — —
Brähe bei Bromberg	D.-Pegel	— — — —
Nehe bei Garnitau	U.-Pegel	— — — —

DRUCK-ARBEITEN,

Werke, Zeitschriften, Brochüren, Kataloge, Prospekte, Programme, Berichte, Einladungen, Kuverts, Rechnungen, Briefbogen u. Quittungen, Visitenkarten, Gratulations-, Adreß- u. Postkarten fertigt korrekt u. schnell die

C. Dombrowski & Co. Buchdruckerei
Thorn
Ferialpredier 57
Katharinenstr. 4.
Ferialpredier 57

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädchens
zeigen hoch erfreut an
Frankfurt (Oder) den 18. August 1912
Carl Rodowe
und Frau Emmy, geb. Becker.

Statt Karten!
Am 7. August ist uns eine Tochter
geboren.
Else Meisel, geb. Gerson,
Dr. phil. Julius Meisel.
Thorn, im August 1912.

Hente Vormittag 11 Uhr ent-
riß uns der unerbittliche Tod
unser innigstgeliebtes Töchterchen
Edith
im Alter von 4 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrauert an
Ostaszewo den 18. August 1912
Garske u. Frau.
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, 8 Uhr früh, von der Kirche
zu Griffen aus statt.

In der Straßsacke gegen den Kauf-
mann **Willy Samel** in Thorn,
Araberstraße 4, geboren am 2. De-
zember 1883 in Broctus, Kreis
Wemmel, evangelischer Religion, wegen
Beleidigung hat das königliche
Schöffengericht in Thorn in der
Sitzung vom 6. August 1912, an
welcher teilgenommen haben:
Gerichtsassessor **Wollenberg,**
als Vorsitzender,
Besitzer **Strobel, Kaufmann Meyer,**
als Schöffen,
Aktuar **Semplich,**
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Amtsgerichtsrat **Konopka,**
als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen Be-
leidigung zu 5 — fünf — Mark
Geldstrafe, im Nichtbeitrags-
falle zu 1 — einem — Tage Ge-
fängnis und zur Kosten des
Verfahrens verurteilt.
Der Magistrat der Stadt Thorn
ist befugt, die Verurteilung des
Angeklagten binnen 2 Wochen nach
Zustellung des Urteils auf Kosten
des Angeklagten durch einmaliges
Einredenlassen in „Die Presse“
öffentlich bekannt zu machen.
Die Richtigkeit der Abschrift der
Urteilsformel wird beglaubigt und die
Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Thorn den 10. August 1912.
(L.S.) Hennemeyer,
Amtsgerichtsrat,
Gerichtsschreiber des königl. Amts-
gerichts.

Die Ausführung von Erd- und
Pflasterarbeiten usw. — darunter
rund 2100 cbm Erdbewegung und
2500 qm Pflaster — für die Geleis-
erweiterung auf Bahnhof Schulitz
soll verbunden werden. Bedingungen-
unterlagen, ohne Zeichnungen, können
gegen postfreie Einzahlung von 1,50
Mark vom unterzeichneten Amt, bei
dem die Zeichnungen einzusehen sind,
bezogen werden. Versteigerte und mit
entsprechender Aufschrift versehen
Angebote müssen bis
Dienstag den 3. September,
vormittags 11 Uhr,
hier vorliegen. Zuschlagsfrist vier
Wochen.
Thorn den 16. August 1912.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
Freiw. öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag den 20. August,
vormittags 10 Uhr,
wird in der Scheune des Herrn **Kröcker,**
Thorn-Moche, Bornstr. 14, lag. Holz,
ca. 1 Waggon Felgen
und Speichen,
auch in kleineren Posten, meistbietend
gegen Barzahlung verkauft.

Verreise
vom 23. August bis Ende September
Sanitätsrat **Dr. Wentscher.**
Zurückgekehrt.
Dr. Szczygłowski,
Breitestraße 24. — Telefon 239.
Eine hochangelegene
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
(Lebens-, Unfall-, Volks-, Haftpflicht,
Feuer- und Einbruchdiebstahl) sucht für
Thorn und Umgegend geeignete
Damen als
Mitarbeiterinnen.
Die Einführung in die Akquisition erfolgt
kostenlos von einer Oberbeamtin der
Gesellschaft, die auch entsprechende Unter-
stützung gegen den Bewerberinnen ange-
ben kann. Vorläufig kann die Tätig-
keit als Nebenberuf betrieben werden;
bei guten Erfolgen auf Wunsch An-
stellung mit garantiertem Einkommen und
Barprovision. Schriftliche Meldungen
mit Angabe der näheren Verhältnisse
unter Nr. 1496 an die Geschäftsstelle
der „Presse“ erbeten.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am
Mittwoch den 21. August 1912,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thorn-Moche, Berg-
straße 36:
10 Karton Blumensträuße, 29
Karton Borten, Hutbezüge,
Schleier, Hütschen, Seiden- und
Sammetband, 2 Karton Flügel
und Stütze, 2 Karton Seiden-
stoffe, 1 Karton Hutnadeln,
18 Straußenfedern und Reiher,
mehrere Stücke Hutfutter,
21 Winter- und 88 Sommer-
hüte u. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich
bestimmt statt.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Im Volksbureau
Thorn, Junferstr. 4,
werden Klagen, Gesuche, Reklamationen,
schriftl. Arbeiten aller Art, sauber und
billig angefertigt. Rat und Auskunft in
allen Zivil- und Strafprozessen.
Thorn, Junferstr. 4.
Herrn mit trockenem, sprödem oder
dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juck-
reiz,
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte und billige
Rezept zur Pflege des Haares empfohlen:
Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haares
mit **Zucker's** kombiniertem
Kräuter-Shampoo (Patent 20
Pfl.), daneben möglichst tägliches kräftiges
Einreiben des Haarbodens mit
Zucker's Orig.-**Kräuter-Haar-**
wasser (Flasche 1.25), alsdann gründliches
Massieren der Kopfhaut mit
Zucker's Spezial-**Kräuter-**
Haarnährfett (Dose 60 Pfl.).
Großartige Wirkung von Tausenden be-
stätigt. Gilt bei **Anders & Co.,**
Ad. Majer und **J. M. Wendisch**
Nacht, Drogerien.

Entfettungskur.
Vorzüglichster Erfolg, angenehm und un-
schädlich, von Apotheker **Wagner,**
Gelpzig, D. R. P. Reines Natur-
produkt. Original-Dose à 3 Mk. zu haben.
Paul Weber, Thorn.
Jagd,
ca. 1500 Morgen, in Nähe von Thorn
verpachtet für sofort billige Abgabe.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Französin, gut empfohlen, sucht
Thorn. Ang. an **Maria Grabowska,**
gemeinshafte Stellensmittlerin für
Gebirgs- und Thorm, Schulmachersstr. 20.
Empfehle mich als **Schneiderin**
in und außer dem
Hause. **Schillerstraße 12, 3 Et.**
Billige Jahrespension
für ein Kaufmannslehrling. Angebote
mit Preis unter **R. F. T.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Blauen, gemahl. Mohn,
fertige Marzipan- und
Badmasse,
bestes Badpulver,
ausgewogenes Pfland 80 Pfl.,
Marmeladen,
ausgewogen und in kleinen Einern,
Cremepulver u. Pudings,
besten Mandel-Crêpe,
geschmitten,
Kolosschnitzel,
Süßhörnchen zc.
empfehle das
Margarine-, Fettwaren- und
Bäckereiarztel-Spezialgeschäft,
Gulmerstraße 3,
nahe am altstädtischen Markt.

Stellengefuche
Tüchtiges Fräulein,
perfekt in Stenographie und Maschin-
schreiben, sämtl. Kontorarbeiten vertraut,
sucht geflüht auf beste Empfehlungen
Stellung per 1. 10. 12 in Thorn.
Geht Ang. unter **R. W.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Anst. Mädchen sucht zum 1. Oktober
Stellung als
Mädchen für alles
im best. kleinen Haushalt. **Bronislawa**
Wisniewska, Moche, Gerechtsstraße 33.
Bessere Stütze sucht Stellung
in best. Haushalt, im Kochen u. Schnei-
dern erf., 3. 1. evtl. 15. Sept. Ang. u.
S. M. 20 an die Gesch. der „Presse“.

Stellenangebote
Malergehilfen,
Anreicher u. Malerarbeiten
steht ein **W. Steinbrecher,**
Malermeister, Bachstraße 15.

Klempnergejellen
steht ein.
Fr. Strehlau, Coppersiusstr. 15.
Lehrling
per sofort gesucht.
Drogerie zur Neustadt,
Alfred Franke,
Neustäd. Markt 14.

Lehrling
sucht **Emil Przybil, prakt. Dentist,**
Breitestraße 6.
1 junger Mann,
1 **Bauschürche** vom 1. 9. gesucht.
A. Werth, Kantine Jakobs-Kaserne.

Hausdiener
oder Arbeiter
sofort gesucht.
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.
Zwei kräftige
Bauschürchen
werden sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Kräft. Arbeitschürche
verlangt. Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.
Junge Dame,
fiem in Stenographie u. Schreibmaschine,
von sofort oder 1. Oktober gesucht.
Angebote erbeten an
W. Beutcher, Expedition, Thorn.

Yath. Haushälterin.
Angebote unter **A. B. 150** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Für zwei alte Herrschaften
wird zum 1. Oktober ein besseres
häusliches Mädchen
gesucht, welches den kleinen Haushalt
selbständig führt, kochen kann und die
Pflege der gelähmten Dame gern über-
nimmt. Gegenl. wird Hilfe gehalten.
Gehaltsanprüche und Zeugnisse, wie
persönliche Vorstellung
Moder, Lindenstraße 45.

Jung., geb. Mädchen
für mehre Anstalten per bald gesucht.
Schriftliche Angebote an
Atelier Bonath.
Suche per 1. September 1912 ein
junges Mädchen aus anständiger Familie
als Stütze,
die im Haushalt erfahren ist und etwas
kochen versteht. Schneiderei und Glanz-
plätten Bedingung. Ang. mit Gehalts-
ansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild
an **Frau Ernestine Hirsch, Firma**
B. Kuttner, Schillerstraße 15.

Gute Köchin, Stubenmädchen, Mädch.
sucht für alles von sofort **Laura**
Mroczkowskij, gemeinshafte Stellen-
mittlerin, Thorn, Coppersiusstr. 24.
Gute Stütze und Bonne nach Aus-
land, sowie Mädchen für alles für
Stadt u. Land. **Wm. Tekla Pawlik,**
gemeinshafte Stellensmittlerin, Thorn
Heiligegeiststraße 10.

Geld u. Hypotheken
7000 Mark
zu vergeben. Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
8000 Mark
auf Hypothek, Stadtgrundstück in bester
Lage, ges. u. g. t. Ang. u. D. L. 8000
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ga. 54-55000 Mk.
zur ersten Stelle auf Grundstück bei
Thorn von ca. 176 Morgen Größe
ges. u. g. t. Ang. u. A. Z. K. an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

75000 Mark
(auch in kleineren Posten) per 1. 10. 12
auf sich. Hypotheken zu vergeben. An-
gebote unter **150 J. D.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Alte, künstliche
Zähne
und Gebisse werden nur diesen Dien-
tag von nachmittags 3-7 Uhr zu höchsten
Preisen gekauft.
Hotel Dylewski,
Katharinenstr. 6, 1. Et., Zimmer Nr. 3.
Erbraucher
Gesewagen
und Geschirr
zu kaufen gesucht.
Rittergut Wenzlau
bei Culmsee.

Ziegelei - Park.
Dienstag den 13. August:
Grosses Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher
Leitung des königl. Musikmeisters Herrn **M. Böhm.**
Anfang 4 Uhr, Eintritt 10 Pf.
G. Behrend.
Schmantwaffeln und frischen Apfeltuchen.

Schützenhaus * Thorn.
Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Vom 16. bis 31. August 1912:
Das vollständig neue
Attractions-Programm!
Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!
Von 11-2 Uhr nachts:
Großstadt-Kabarett
unter Mitwirkung
sämtlicher Kabarett-Künstler und Künstlerinnen.
Eintritt frei! — — — Eintritt frei!

Vogelwiese Wollmarkt
Vom 18. bis 25. August d. Js.:
Täglich:
Vorführungen von erstkl. Fahr- u. Schaugehäften.
Heute, Montag, und folgende Tage:
Große Gratis-Präsent-Verteilungen.
Dienstag: 1. großes Feuerwerk.
Mittwoch: 1. großes Kinderfest,
ausgeführt vom Original-Düffel **Pelle** aus Berlin. Anfang 4 Uhr.

Der nächste
Kontrollassisten-Kursus
beginnt bei genügender Beteiligung am 26. August. Dauer
6 Wochen. Unterrichtsgeld 60 Mk.
Anmeldungen nimmt noch entgegen
Molkereilehranstalt Braust (Bez. Danzig.)
Ein neuer Weg zur Gesundheit
ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher
über Mittel und Wege, das gute, preiswerte
Fahrrad Sturmvoegel zu erlangen. Federleichte
Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschen-
lampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Näh-
maschinen aller Systeme. Verlangen Sie den
neuen Jahreskatalog. Vertreter werden an-
gestellt.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel,
Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 281.

Nebenverdienst.
Wir errichten in Thorn und Umgegend eine Verkaufsstelle, welche
einen Verdienst bis 200 Mk. und event. mehr pro Monat ab-
werfen kann. Zur Leitung, resp. Übernahme suchen wir zuverlässigen
Herrn, auch Dame. **Mit** eigene Wohnung und 2-300 Mark
Barkapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Ver-
lässliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar. Ausführliche
Berichtungen an „Zentrale für Erwerb und Verdienst“, Abtei-
lung E, Berlin W. 35, Botschafterstraße 116, 2. l.

Füchse und Wildenten
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an
Kuberka, Danzig-Langfuhr,
erbeten.
Grundstück
von 50-100 Morg. sot. zu kaufen gel.
Ernst Neuhauer, Penlau, Kreis Thorn.
Landwirtschaft,
30-60 Morgen, für ersten Käufer sot.
zu kaufen ges. u. g. t. **Thorner Güter-**
Zentrale, Junferstraße 4.

Zu verkaufen
Verschiedene, gebr. Möbel,
elegante, engl. Kleiderchr. (Nußbaum
hell u. dunkel), Nußbaum-Vertikow mit
doppelt. Spiegelaufsatz, Nußbaum-Büfett,
Blüschgarnitur, Tisch, Stühle, Spiegel,
Beist. m. Maitrage u. a. m. z. v. **Bachstr. 16.**
Sofort billig veräußlich:
Reitpferd,
auch als Wagenpferd. Näheres bei
Major Krache, Mellienstr. 89.
Zwei Regale, Eisenmischer,
Küchenschrank, Kamin, Klempner-
werk, Gaslampen umzugsunfähig billig
zu verkaufen. **Breitestraße 17, 1.**

Verkaufe billig:
1. Ein paar gute franz. Mäh-
lensteine,
2. Rumpfschiff mit Umlauf.
Außer diesem offeriere ich:
Weißbuchenbohlen, Birkenbohlen,
Pappelbretter, Mühlenstippen,
Bruststücke, einen Posten Pappe,
Klebeplatte, Nägel, Rohrgewebe
und Tuschalen, 30 und 35er.
Alexander Krzywdzinski,
Mahl- und Schneidemühlensbesitzer,
Kentschtan, Kreis Thorn.

Geschäftshaus
mit modern ausgebauten Läden,
Restaurationslokal und mehreren
Wohnungen, bester Lage der
Innenstadt, zu verkaufen.
Anfragen unter **H. L. 3** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Thorner Viederlafel.
Dienstag den 20. August,
pünktlich 8 1/2 Uhr:
Probe mit Orchester.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Beamten-Berein
zu Thorn.
Der Bedarf an Kohlen ist bei der Firma
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 72,
baldmöglichst schriftlich, telephonisch (An-
schluß 194) oder auch mündlich zu be-
stellen. Die billigen Bezugspreise haben
nur bis ult. August Gültigkeit. Preise
sind bei den Vorstandsmitgliedern zu er-
fragen.
Der Vorstand.

Viktoria-Park
Heute Abend,
8 1/2 Uhr:
vollständig neues
Programm
des
Gardenia-
Damen-Ensembles

Verkaufe einen guten, dreiräumigen,
geschlossenen
Bretterschuppen,
3 Meter breit und 8 Meter lang, mit
Pappdach, auf Abbruch, einschließlich
Fundament, für 150 Mark.
Georg Michel, Baugewerksmstr.,
Thorn, Graudenjerstr. 73, Tel. 661.
Mehrere sehr schöne
Rachelöfen,
besgleichen ein
eiserner Ofen
zu verkaufen. **Breitestraße 27, Menbau.**

Schönes, massives Wohnhaus,
im Garten gelegen, mit 2 fünfzimmrigen
Wohnungen verpachtungsz. zu verkaufen.
Moder, Wiesenstraße 8.
Ein fast neues
Herrnenfahrrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Liebochen Gailhof, Hohenstraße 46.
Gebrauchte Rifen sind zu verkaufen,
Inhalt. Angebote unter **S. M.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Günstiges Angebot!
Grundstück,
in der **Vindenstraße 48, Thorn-Moche,**
gelegene, Wohnhaus mit Hintergarten,
wird ich unter günstigen Bedingungen
bald möglichst verkaufen.
Zum 1. Oktober
Wohnung
von 7-8 Zimmern
mit allem Komfort (elektr. Licht) gesucht.
Stellung und Garten erwünscht. Angeb.
mit Preisang. unter **A. K. 183** an
Rudolf Mosse, Magdeburg erb.

Ende geeignete Lokalitäten
für Konditorei und Café in Altstadt Thorn.
Angebote unter **333, postl. Thorn.**
Gut möbl. Zimmer sot. zu vermieten
Gulmerstraße 2, 2.
Gut möbl. Vorderz., eventl. m. Penf.
zu vermieten **Bachstr. 18, 3, 1.**
Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, sep.
Eing. zu vermieten. **Schulstr. 17.**
Möbl. Offizierswohnung von sofort
zu vermieten. **Zinkstr. 6, 1.**

Laden,
modern ausgebaut,
neben meinem Geschäftslokal, per sofort
eventl. 1. Oktober zu vermieten.
C. G. Dorau,
Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Ein leeres Zimmer
zu vermieten. **Graudenjerstraße 112.**
Zu vermieten:
2. und 3. Etage vom 1. Oktober 1912.
Anker-Drogerie,
Gulmerstr. 12.

Pferdestall für 1 Pferd,
möglichst mit Wagenstand, per 1. Oktober
d. Js. in der Nähe der Coppersius-
straße zu mieten gesucht. Angebote mit
Preisangabe erbeten.
S. Abraham, Gerechtsstraße 16.
Die Beleidigung, welche ich
der Frau **Ida Rosen-**
feldt, Amthal, zugefügt habe, nehme
ich hiermit zurück. **Pauline Finger,**
Chausseewärterfrau.
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Offenbar geisteskrank?

Die immer steigende Neigung, ruchlose Rohheitsverbrechen als unverantwortlich für ihre Handlungsweise hinzustellen, entspricht dem Schwinden des Verantwortlichkeitsgefühles in der Gesamtheit unseres Volkes. Es ist deshalb dringend notwendig, immer wieder auf die Quellen hinzuweisen, aus der dieses Übel fließt und auf die Förderung, die es bei der Presse findet, die ihrerseits mit einer Mischung von raffiniert-bewusstem Geschick und schlechtem Instinkt auf die Untergrabung des Rechtsbewußtseins und Verantwortlichkeitsgefühles hinarbeitet. Auch heute liegt dafür wieder ein ebenso bezeichnender als abhienlicher Beleg vor. In einem Borortzuge zwischen Nauen und Berlin kurz vor der Station Finkenkrug bei Kilometerstein 39, also auf dem Gebiete des Rittergutes Bredow und in der Nähe des von Ausflüglern viel besuchten Forsthauses Bredow überfiel am Freitag gegen 7 Uhr abends ein etwa 20jähriger Schlingel drei in einem Abteil sitzende Damen und brachte allen Dreien zahlreiche lebensgefährliche Messerschläge zu. Alsdann riß er die Kofeine, brachte den Zug zum Stehen und benutzte die allgemeine Verwirrung, um unerkannt zu entkommen. Die verletzten Damen, eine Frau Voss, sowie Frau Karstedt und deren Tochter sind aus Nauen und Umgegend. Sie wurden nach Bahnhof Finkenkrug gebracht und in vorläufige Behandlung genommen, nachdem aus dem nahegelegenen Kurhause Falkenhain ein Arzt erschien und auch der Bahnarzt herbeigerufen war. Frau Voss hat einen Stich über dem rechten und einen tiefen Stich in die Schlüsselbein-grube davongetragen. Fräulein Karstedt ist am schwersten verletzt. Sie wies einen Stich in der rechten Brustseite, einen im Kopf und zwei Stiche im linken Oberarm auf. Bei beiden Damen besteht ernste Lebensgefahr. Am glimpflichsten kam Frau Karstedt davon. Bei ihr konstatierten die Ärzte einen Stich in der Brust und einen im Bein. Alle drei Verletzten wurden mit dem nächsten Zuge nach dem Krankenhaus Nauen befördert, das telephonisch für die Aufnahme vorbereitet worden war. Der Täter, der das Aussehen eines Kellners hatte, flüchtete in der Richtung nach Nauen, nachdem er den Nauener Schluchtgraben durchschwommen und das Fahrrad eines Forstbeamten gestohlen hatte, auf dem er, ehe der Eigentümer es hindern konnte, in schneller Fahrt davon fuhr. Wie die inzwischen zeitweise vernunftfähig gewordene Frau Karstedt aussagte, hatte sie ihre Uhr gezogen. Als der Mörder sie sah, fiel er sofort mit dem Messer über Frau K. her. Zunächst liegt also das unzweifelhafte Merkmal eines Raubmordes vor. Hoffentlich wird es, bevor diese Zeilen erscheinen, den ihm nachgefolgten Kriminalbeamten mit Hilfe guter Polizeihunde gelungen sein, des Burschen habhaft zu werden, um ihn seiner Bestrafung entgegenzuführen.

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Das heimliche Geplauder und Gefose der beiden begann von neuem, zuerst minutenweise kurz vor dem Schlafengehen, wie im Anfang ihrer Bekanntschaft, am Fuß der ins Obergeschloß führenden Treppe, bald jedoch bildeten die verstohlenen Zusammenkünfte beinahe wieder die ausschließliche Beschäftigung des Pärchens.

So war Jschchow, nachdem er kaum drei Tage auf Dombrowo weilte, völlig sich selbst überlassen, und er fühlte nur zu gut, daß er den Anforderungen, die hier an ihn gestellt wurden, in keiner Weise gewachsen war.

„Wenn das noch länger so weitergeht, ruiniere ich mich körperlich vollkommen,“ dachte er und ließ, den Weg verlassend, seinen Gaul quer über eine Wiese trotten. „Von Sonnenaufgang bis in die sinkende Nacht hinein im Sattel zu sitzen, das hält auf die Dauer kein Mensch aus, er müßte denn als Kosakenprinzling das Licht der Welt erblickt haben. Und dann fehlen mir ja auch in der Landwirtschaft die nötigen Erfahrungen, um einen so großen Besitztum mit Erfolg vorstehen zu können! Ich würde als zweiter Inspektor engagiert und beziehe auch nur das Gehalt eines solchen, muß nun aber auch noch die Stelle eines ersten ausfüllen, so gut es mir eben möglich ist. Weiß der Henker, wo der Herr Oberinspektor immer steckt! Jedenfalls ist er nie da, wo er eigentlich sein sollte. Ob Frau von Rosen wohl eine Ahnung davon hat, wie wenig pflichteifrig ihr Schwiegerjohn ist? Schwerlich! Sie möchte

Was uns hier über den an sich schon genügend bedauerlichen Fall besonders bewegt, ist, wie eingangs bemerkt, die unerhörte Leichtfertigkeit, mit der auch in diesem Falle wieder von vornherein das Verbrechen als die Tat eines Geisteskranken erklärt wird. Der Mensch soll, als er mit dem Borortzuge in Nauen eintraf, durch sein verstörtes Wesen aufgefallen sein. Nun, Raubmörder, die mit der Absicht, „ein Ding drehen“, in die Bororte fahren, pflegen sich ja im Allgemeinen nicht durch sonstige Heiterkeit auszuzeichnen. Und es erscheint doch nicht zulässig, nach der Tat und ihren autosuggestiven Wirkungen auf die Meinung eines Beobachters von dem verstörten Wesen des Zugereisten hin, diesen ohne weiteres und von vornherein als „offenbar geisteskrank“ zu bezeichnen, wie das „Berliner Tageblatt“ und mit ihm die Aufweiserpresse tut. Aber leider hören wir auch hier immer wieder das alte Lied. Als ein überspannter Anarchist unlängst in Brüssel einen ehrwürdigen und hochangesehenen Priester auf offener Straße den Leib ausschlugte und bei seiner Vernehmung offen erklärte, daß die Rede eines radikalistischen Abgeordneten in der Kammer ihn zu seiner Tat begeistert habe, beschönigte die „Bosische Zeitung“ dieses Roheitsverbrechen sofort damit, daß der Verbrecher „offenbar geisteskrank“ sei. Nachgerade sollten doch diese Blätter sich sagen, daß die Straffreiheit, zu der sie durch die Leichtfertigkeit dieser Beschönigung immer wieder gerissenen „wilden Männern“ und durchtriebenen Simulanten von „Dämmerungszuständen“ verhelfen, in hohem Grade anreizend auf den verworrensten und verbrecherisch veranlagten Teil der Großstadtjugend wirkt. Aber diese Zerlassenheit der demokratischen Presse hat auch ihre politische Seite, die nicht weniger schlimm ist. Wird in Spanien ein Nordbrenner vom Kriegsgerichte regelrecht verurteilt, dann ist dies „ein klerikaler Justizmord“. Wird aber in Belgien ein ehrwürdiger Geistlicher auf offener Straße von einem erklärten Anarchisten niedergestochen, dann ist dieser „offenbar geistesgestört“ und verantwortlich für seine Tat nicht etwa die sozialdemokratische Heze, sondern „das klerikale System“. Gleichwohl geberdet sich gerade diese Presse als Hüterin einer ganz besonderen Überzeugungstreue! Es wird höchste Zeit, daß unsere Strafrechtspflege dieser nichts nutzigen Beschönigung wilderer Instinkte einen Riegel vorschiebt.

Heer und Flotte.

Einschränkung der Flurschäden beim Manöver.

In einer jüngst ergangenen kaiserlichen Verfügung ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite mitgeteilt wird, besonders darauf hingewiesen worden, daß bei der Anlage und Durchführung der diesjährigen Manöver und

wohl fuchsteufelswild werden, wenn sie es erlaube. — Aber ich will doch lieber heut Abend erst mal mit Stahl sprechen. Versteht er sich nicht dazu, mich zu entlasten, so steht es mir ja noch immer frei, mich an Frau von Rosen zu wenden.“

Er hatte wieder den Weg erreicht und hielt wenige Minuten später auf dem Dumblyner Hof.

Wera und Sonja saßen auf dem Bänkchen vor der Hütte. Sie saßen den neuen Inspektor, von dessen Anstellung ihnen der Dumblyner Kammerer Mitteilung gemacht hatte, heute zum erstenmal.

Jschchow, der bis zur Stunde von der Existenz der Schwestern nichts gewußt hatte, war auf das höchste überrascht, in diesem entlegenen, unwirtschaftlichen Winkel plötzlich auf diese beiden jungen, schönen Geschöpfe zu stoßen.

Er stieg ab und nannte seinen Namen, und als er danach zwei, drei Stunden lang neben den Tennischefs auf dem kleinen Bänkchen gesessen hatte, war er nicht nur in die Schicksale der armen Verbannten und des Dombrowoer Hauses überhaupt eingeweiht, sondern fühlte auch, daß sein Herz schneller und freudiger pochte, sobald er auf Wera blickte.

„Und warum muß gerade sie verlobt sein?“ ging es ihm durch den Sinn, und er senkte bedauernd den braunhaarigen Kopf.

Als er dann aber daran dachte, wie diese Verlobung zustande gekommen war, daß Wera Wassiljewna ihren Bräutigam nicht liebe, sondern ihm nur ihr Jawort gegeben habe, um nicht länger von der Großmutter abhängig zu sein und aus diesem entsetzlichen Dumblynen fortzukommen, da richtete er sich wieder straff

Truppenteilen auf mögliche Einschränkung der Flurschäden Bedacht genommen werden soll. In erster Linie sollen die Ernteverhältnisse berücksichtigt werden. Auf Grund dieser Verfügung sind bereits von den Truppenteilen Maßnahmen getroffen worden, um die Landwirtschaft gegen etwaige Schädigungen möglichst zu schützen.

Arbeiterbewegung.

Das Syndikat der Trambahnangestellten in Lausanne (Schweiz) hat Sonnabend Nacht den Ausstand beschloffen, der Sonntag Morgen tatsächlich erfolgte. Es fährt kein einziger Straßenbahnwagen. Die Depots stehen unter polizeilicher Bewachung.

Aufuhr in Londoner Docks. Nach einer Londoner Meldung von „Berliner Morgenpost“ waren heute Morgen die Tilbury-Docks der Schaulplatz wilden Aufruhrs. Die organisierten Hafenarbeiter, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, vollführten einen Angriff auf die seit dem letzten Streit angelegten, nicht organisierten Leute. Sowohl auf der Straße wie in den Docks selbst fanden wilde Kämpfe statt. Die freien Arbeiter wurden übel zugerichtet. Städte und Steine wurden als Waffen benutzt. Zahlreiche Arbeiter wurden schwer verwundet und erlitten zumteil ziemlich schwere Verletzungen. Angeführt zwölf von ihnen mußten ins Spital geschafft werden. Die Schiffsbesitzer erluchten um verstärkten Polizeischutz für die nichtorganisierten Arbeiter, von denen viele aus Angst um ihr Leben geflohen seien.

Der italienisch-türkische Krieg.

Das Reutersche Bureau hat unter dem 17. d. Mts. eine Depesche von den Darbanellen erhalten, die besagt, daß die italienische Flotte nachts vor Tenedos erschienen sei.

Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen? In Konstantinopel werden von anscheinend beachtenswerter Seite Informationen verbreitet, nach denen zwischen der Türkei und Italien nichtoffizielle Besprechungen wieder aufgenommen werden, um festzustellen, ob es möglich ist, Grundlagen für offizielle Verhandlungen zu finden.

Zur Lage in der Türkei.

Der frühere türkische Deputierte Ismael Kemal, der sich in Adana befindet, und von dort die sudanabesische Bewegung zu leiten, ist vom Sultan dringend nach Konstantinopel gerufen worden.

Der türkische Ministerpräsident befragte sich in seiner Sonnabendrede ausschließlich mit der Lage in Albanien, welche die Sparte von neuem beunruhigt. Der Ministerrat beschloß, den wegen politischer Vergehen verurteilten Albanesen Amnestie zu gewähren. In türkischen Kreisen versteht man nicht die Haltung, welche die Albanesen jetzt einnehmen, nachdem das Trabe, das fast alle ihre Wünsche erfüllt, bereits vorgestern im Wilajer Koflowo bekannt gemacht worden ist. Amtliche Meldungen heben indessen hervor, daß die Albanesen in Uesküb eine korrekte Haltung beobachteten. — Die Regierung beauftragte Ibrahim Pascha, das Trabe betreffend die Auslieferung der Waffen und die Gewährung der Generalamnestie unverzüglich den Arnauten bekanntzugeben. Was die Absicht der Arnauten betrifft, gegen Köprülü und Saloniki vorzurücken, so wurden alle Maßnahmen getroffen, sie gewaltsam daran zu hindern. Aus Adianopol ist ein Regiment nach Köprülü entsandt worden. In Köprülü wurde der Bulgare Zahridschit verhaftet, weil in seinem Hause Bomben hergestellt wurden. Die Polizei fand vier fertige Bomben und Material zur Anfertigung von Bomben. — In Uesküb haben die

Albanesen aus Anlaß des Beginns des Ramadan Flintenschüsse in die Luft abgegeben und dadurch einige Unglücksfälle verursacht. Die Truppen beobachten den Albanesen gegenüber, deren Anzahl nicht mehr als dreitausend beträgt, eine ruhige Haltung. — Das Blatt Nensdar meldet, daß in Uesküb 25 000 Albanesen eine Versammlung abhalten wollen, um sich über die Langsamkeit im Vorgehen des Kabinetts zu beklagen. Auch sollen die Albanesen verlangen wollen, daß die Minister des ehemaligen Kabinetts in Anklagezustand versetzt werden.

Wie es heißt, hat die Militärliga der Regierung mitgeteilt, die jungen Offiziere beständen trotz des Eides, den sie abgelegt haben, auf der Bewilligung der weiteren Forderungen der Liga, und die Liga sei nicht in der Lage, sie daran zu hindern. Die Offiziere verlangten besonders die Demission der Minister der Justiz, des Grafen und der Marine. — Ligiten und Ententisten verdächtigen Hussein Hilmi, er schone und unterstütze die Jungtürken.

Bei Rugova fand ein Kampf zwischen den aus Brischitina zurückkehrenden Arnauten und Montenegrinern statt. Drei Arnauten und vier Montenegriner wurden getötet und zahlreiche verwundet. Das Wacht haus Nischitja bei Berane wurde von den Montenegrinern eingekesselt und die türkische Garnison verjagt.

Die „Agence Bulgare“ in Sofia ist ermächtigt worden, die von dem Korrespondenten des „Matin“ dem Unterrichtsminister Bobischew in den Mund gelegten Äußerungen kategorisch zu demontieren. An zuständigiger Stelle wird erklärt, der Bericht des „Matin“ entspreche in keiner Weise den Anschauungen des Ministers.

Zur Lage in Marokko.

Mit steigender Unruhe verfolgt man in Paris die aus Südmarokko eintreffenden Hobschpöken und betrachtet die Einnahme von Marrakesch durch die bisher etwa 3000 Streiter zählenden Scharen des Prätendenten El Hiba als unabwendbar. Marrakesch ist die religiöse Hauptstadt Marokkos, ihre Einnahme durch El Hiba müßte daher auf die Mauren großen Eindruck machen. — Der „Agence Haas“ wird aus Fez vom 15. August von einem Scharmüchel gemeldet: Die Kolonne Fein verließ Muley Buchta am 14. August und marschierte nach El Aium; während sie dort ihr Lager aufschlug, machte eine Harka des Koghi einen Angriff, wurde aber zurückgeworfen. Die Harka vereinigte sich dann mit neuen Abteilungen und besetzte zahlreiche Höhenrücken, von denen sie aber wieder vertrieben wurde. Die Verluste der Franzosen betragen 49 Mann. — Die von der Kolonne Fein geschlagene Harka zählte nach einer weiteren Meldung 4000 Gewehre, größtenteils von den Stämmen am rechten Ufer des Werga. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Koghi ist nach Kelao entflohen.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 19. August. (Der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule, Herr Boie.) ist vom Landwirtschaftsministerium vom 22. August bis 12. September zur Teilnahme an einem maschinentechnischen Lehrgang am Kofshäuser-Technikum zu Frankenhäusen einberufen.

Culm, 17. August. (Jubiläum. Rohheit.) Heute, am 17. August, feiert das hiesige königl. Gymnasium

eine ganz wunderbare Stimme, glockenhell und dabei so hoch, so hoch!

Sie verstummte und lachte. Annuschka aber lang:

„Ich junge Schöne bin bettelarm Und habe doch zwei Freier, Der Alte so reich, schafft ein Nestchen warm, Doch ist nur der Junge mir teuer. Der Junge paßt auch viel besser für mich; Denn er ist so arm und so jung wie ich, Drum schere du Alter dich aus dem Haus, Sonst fehr ich dich mit dem Belen hinaus.“

„Annuschka hat recht, ich würde es gerade so machen,“ lachte Sonja und sah dabei die Schwester an.

Wera errötete, lächelte flüchtig und erhob sich. „Es ist kühl,“ sagte sie. „Ein Schal tut not.“

Sie wollte fort, aber Sonja kam ihr zuvor und rannte in die Kiste, um das Gewünschte zu holen.

„Der Junge paßt auch viel besser für mich, Denn er ist so arm und so jung wie ich,“ sprach Jschchow mit verhaltener Stimme vor sich hin, und sein Blick ruhte warm auf Wera.

„Dissip Wassilowitsch?“ kam es unbewußt, halb erschrocken, halb glücklich über ihre Lippen.

Er umschloß einen Augenblick ihre Hand mit festem Druck, dann gab er sie frei.

Sonja kehrte zurück und legte der Schwester den Schal um die Schultern, während Jschchow sich am Sattelzeug des Pferdes zu schaffen machte.

„Wollen Sie denn schon fort?“ fragte sie ihn.

„Schon?“ Er wandte lächelnd den Kopf nach ihr hin. „Sie spotten, Sonja Wassiljew-

empor und drehte die Enden seines kleinen starken Bärtchens fest aufwärts.

Sein lachender Blick flog in die Runde, und er vergalt die Offenherzigkeit der beiden unwilligen Einsiedlerinnen damit, daß auch er rückhaltlos über sein vergangenes Leben sprach. „Hört unsere Tauben!“ sagten die Mägde, die in der Nähe beschäftigt waren. „Wie sie lachen! So munter waren sie noch nie.“

Und so war es in der Tat. Die Tennischefs, die schon lange keinen Anlaß mehr zum Fröhlichsein gehabt hatten, kamen jetzt garnicht aus dem Lachen heraus. Dissip Wassilowitsch hatte aber auch als Schüler gar zu drollige Streiche verübt und verstand so überaus anschaulich zu erzählen. Sie konnten sich nicht satt hören, und schwieg er einmal sekundenlang, so bettelten sie gleich: „Ach bitte, bitte, weiter, noch etwas!“ und er war ihnen zu Willen.

Die Sonne war dem Sinken nahe.

Die Leute kehrten singend vom Felde heim. An der rechten Seite schritten im Gänsemarsch die Frauen und Mädchen dahin, an der linken die Burtschen und die verheirateten Männer.

Im Chor gesungene Volkswesen wechselten mit rasch improvisierten Schelmenliedchen ab, die bald hier, bald da aus der Reihe der weiblichen oder männlichen Arbeiter erklangen und in denen beinahe ausnahmslos irgendeiner der Anwesenden verspottet wurde.

Je treffender diese kleinen Lieder waren, desto stürmischer lohnten jedesmal die Zuhörer dem Dichtersänger durch Beifallsrufe, Schreien und Lachen.

„Hören Sie doch nur, Dissip Wassilowitsch, jetzt singt die schwarze Annuschka,“ wandte sich Sonja flüsternd an den Inspektor. „Sie hat

auf ein 75jähriges Bestehen zurück. — Eine fast unglückliche Heirat beging der hiesige erst 13 Jahre alte Schüler Chudac. Er geriet mit einem Mitschüler wegen einer ihm abhandenen bekommenen Bedenke in Streit, in dessen Verlauf er ein langes Messer aus der Tasche zog und es seinem Mitschüler tief in den Unterleib stieß. Der schwerverletzte Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

† Calm, 19. August (Von einem schweren Brandunglück) ist in der Nacht von Sonntag zu Montag unsere Jägerkaserne heimgesucht worden. In dem altherwürdigen, von Friedrich dem Großen im Jahre 1776 errichteten Gebäude lohnten gegen 10 Uhr plötzlich die Flammen empor. Die hiesige Feuerwehr entwickelte im Verein mit den Mannschaften des Bataillons eine fieberhafte Tätigkeit und versuchte, das Feuer zu lokalisieren, was ihr auch nach neunstündiger Tätigkeit gelang. Abgebrannt ist der Dachstuhl und das Obergeschoss des rechten Flügels, der nach der Hornstraße, und die Hälfte des Vorderflügels, der nach der Friedrichstraße zu liegt. Die herrschende Windstille begünstigte die Arbeiten der Feuerwehr. Das Feuer kam in einem Lagerraum, in dem sich verbrauchte Montierungstücke befanden, aus. Verbrannt sind die Kleidungsstücke für Rekrutformationen der Aufsichtsführer und Infanterie-Abteilung, sowie eine Reihe kostbarer und seltener Geweihe, die in den Wohnräumen aufgehängt waren und die Korridore schmückten. Auch 50 neue Gewehre sollen dem Feuer zum Opfer gefallen sein. Über die Entstehungsurache verläutet nichts bestimmtes. Die Annahme, daß das Feuer durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist, hat sich als irrig erwiesen. Jedenfalls ist es durch Unvorsichtigkeit entstanden. Da der größte Teil der Telegraphendrähte über die Kaserne führte, ist der direkte telegraphische und Telephonverkehr teilweise unterbrochen. Die 2. und 3. Kompanie, welche der Wohnungen beraubt sind, sollen in Militärschuppen und anderen verfügbaren Räumen untergebracht werden. Die Baracken, die bisher der Maschinengewehrabteilung dienten, sind leider in der vorigen Woche abgebrannt worden.

8 Graudenz, 18. August. (Vollständiger Weltkampf) veranstalteten am heutigen Sonntag Nachmittag auf dem Ausstellungssplatz am Stadtwall vor einer großen Zuschauermenge der Sportklub Graudenz, Seminarportierverein Komot-Graudenz und der Männerturnverein Graudenz, 60 Weltkämpfer beteiligten sich an der Veranstaltung. Den 100 m Lauf (2 Preise) gewannen Harter als erster und Zielinski II als zweiter vom Sportklub. Im Weichschußwettbewerb gewann der Sportklub, während das Faustballspiel der Männerturnverein an sich nahm und damit den von Stadtrat Herzfeld gestifteten Wanderpreis, einen kostbaren Schild, zum zweiten Male gewann.

† St. Eylau, 18. August. (Blitzschläge.) Gestern Nachmittag, als mehrere schwere Gewitter vorüber zogen, traf ein Blitzstrahl den Stall des Besitzers Krüger in Tilschwald. Stall und Scheune wurden vollständig eingeäschert. In Gruntruig schlug der Blitz in das Holzfallerhaus. Hier nahm er seinen Weg aus einer Wohnung zur anderen bis zur Küche. Frau Sawitzki, die gerade anwesend war, wurde beäubt und liegt jetzt krank darnieder.

Aus dem Kreise Böbau, 17. August. (Schwerer Verlust.) Ein Kistler eines benachbarten Ortes verlor auf dem Wege nach Kaluga sein ganzes erspartes Barvermögen in Höhe von über 3000 Mark. Damit ihm das Geld zuhause nicht gestohlen werden konnte, steckte er die Papierheine in ein Kuvert bei sich, das er unterwegs jedenfalls aus der Tasche herausgeschleudert hat.

Fiatow, 16. August. (Den Verbrennungstod) hat das vierjährige Söhnchen des Gastwirts Fraebrieh in Ossowko gefunden. Es war dem Herdfeuer zu nahe gekommen, die Kleider fielen Feuer, und im Au stand das Kind in hellen Flammen. Als die Flammen gelöscht werden konnten, hatte das Kind bereits so schwere Verletzungen davongetragen, daß es bald darauf starb.

Rosenberg, 16. August. (Verschiedenes.) Einen schrecklichen Tod erlitt in der vergangenen Nacht der

Abbaubehrer Maß von hier. Angeblich aus Ärger über das anhaltend schlechte Erdmetall geriet er Morgens zur Stadt und besuchte eine Anzahl Wirtshäuser. Auf dem Heimwege hat er sich in angerunkelm Zustand zum Schlaf auf den Bahndamm gelegt und vom Nachzug wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Tod war bereits eingetreten, als M. aufgefunden wurde. — Ein anderer Unglücksfall ereignete sich in Zaulen. Ein 13 Jahre alter Junge wußte sich einen Revolver zu verschaffen, mit dem er auf dem Felde bei Hüten des Viehs schoß. Beim Laden ging plötzlich der Schuß los und die Kugel drang dem Jungen in den Leib. Aus Angst versteckte sich der Verletzte und wurde erst nach Stunden von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, doch scheint wenig Hoffnung zu bestehen, den Knaben am Leben zu erhalten.

Rosenberg, 17. August. (Gräfin von Brünnel-Bellschütz) vollendet am 24. August ihr 70. Lebensjahr. Sie ist die Gemahlin des Grafen von Brünnel-Bellschütz und mit diesem seit dem 26. Januar 1893 vermählt. Die Jubilarin Maghe von Barleben stammt aus Fischhausen. Die Familie von Brünnel wurde am 1. Januar 1900 mit dem Grafentitel ausgezeichnet, und zwar nach dem Rechte der Erstgeburt in Verbindung mit dem Fideikommiss Bellschütz. Demnach führt nur immer das Familienoberhaupt, das sich im Besitz des Gutes befindet, den Grafentitel. Das Fideikommiss Gr. Bellschütz mit Zosow, Kl. Bellschütz, Friedrichsburg, Hütte und Charlottenburg, zusammen 2520 Hektar, ist im Kreise Rosenbergs gelegen, befindet sich seit 1683 im Besitz der Familie und wurde im Jahre 1881 als Majorat festgelegt. Kammerherr Graf Roland Brünnel-Bellschütz, geb. am 3. März 1840, Burggraf von Marienburg, Eggellenz, Landrat a. D. und Mitglied des preussischen Herrenhauses, war in erster Ehe seit 27. Mai 1868 mit Maria von Reichshaus (geb. am 27. April 1842 in Tapiau) vermählt. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder entsprossen, drei Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Siegfried ist Landrat des Rosenberger Kreises; er ist 41. Lebensjahre. Der zweite Sohn Manfred ist Landrat im Landkreise Königsberg und ist 40 Jahre alt. Der dritte Sohn Harald ist Oberleutnant im 1. Leibhusarenregiment. Alle drei Söhne sind unvermählt. Von den drei Töchtern ist die älteste Editha mit dem Major Freiherrn von Seehorn-Toth im Wlanen-Regiment Nr. 4 (Thorn) vermählt. Die zweite Tochter des Grafen war verheiratet mit dem Rittermeister von Lützen, der dem 1. Leibhusarenregiment Nr. 1 angehört und am 8. Juni 1907 gestorben ist. Die dritte Tochter Hanna ist die Gemahlin des Majoratsbesizers von Ramin auf Brunn und Günitz bei Stettin. Die Gemahlin erster Ehe des Herrn von Brünnel-Bellschütz starb am 26. August 1891. Der Graf heiratete dann am 16. Januar 1893 die jetzige Jubilarin, aus deren Ehe Kinder nicht vorhanden sind. Dafür widmet sich die Gräfin umso eifriger dem Werk der Nächstenliebe.

Marienwerder, 17. August. (Diamantene Hochzeit.) Heute feierten die Mäthter Schulkommissionen Eheleute in königlich-kameralen ihre diamantene Hochzeit. Der Kaiser ließ ihnen aus diesem Anlaß ein Geschenk von 50 Mark überreichen. — Die Anstellungscommission hat das Gut Münsterwalde des Herrn Reichshauptmanns Dauter in einer Größe von 1005 Morzen, mit voller Ernte, für 440 000 Mark angekauft.

Kreis Marienburg, 16. August. (Folge eines großen Schredes) hat das Dienstmädchen Ginter-Krüsterwerder plötzlich den Verstand verloren. Das Mädchen mußte in die Irrenanstalt zu Neustadt (Westpr.) gebracht werden.

Tiegenhof, 16. August. (Das alte Lied.) Das Spielen mit dem Revolver hätte für den Lehrling Arndt leicht verhängnisvoll werden können. Die Schußwaffe ging plötzlich los und drang ihm in den Leib, wo die Kugel stecken blieb. Ein Arzt nahm den Verunglückten zu sich aufs Auto und fuhr sofort nach Elbing, wo mit Hilfe zweier Elbinger Ärzte die Kugel entfernt wurde. Arndt liegt schwer krank darnieder.

Danzig, 17. August. (Verschiedenes.) Geheimer Kommerzienrat Richard Danne, Ehrenbürger der Stadt Danzig, ist zum Ehrenmitgliede der Danziger Kaufmannschaft ernannt. Das diesbezügliche Ehren-diplom wurde ihm dieser Tage von den Herren Kon-sul Urruh, Kommerzienrat Wieler und Dr. Fehrmann in seiner Wohnung in Joppot überreicht. Das Diplom ist eine Radierung von Hellingrath, die den Neufahrwasser Hafen und die Neede darstellt. — Der Regierungsräsident bringt anerkennend zur Kenntnis, daß der Jäger Friedr. Kurovski II aus Bröfen am 26. Juli d. Js. mit schneller Entschlossenheit vier Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet

hat. — Am Dienstag wurde auf der See bei Hühelwalde treibend die Leiche eines Marineunter-offiziers entdeckt und nach dem Danziger Garnison-lazarett gebracht. Wahrscheinlich handelt es sich um den Oberbootsmannmaat Hagen, der bei der Aus-booting der Matrosen von Kriegsschiff „Naßau“ ins Wasser fiel und ertrank. Mit Sicherheit konnte die Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

Waldenten, 17. August. (Brand.) Das Gut Rüppertswalde, gehörig den Herren Generallieutenant H. v. Eben und Generalmajor N. v. Eben, welches in der Nacht von Gründonnerstag zum Stillfreitag durch eine Feuerbrunst völlig zerstört wurde, ist am Freitag Abend wieder vom Feuer heimgesucht worden. Auf bisher unaufgeklärte Weise gerieten zwei Kleeschöber in Brand. Der gesamte Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Ob, wie bei dem Brande im Frühjahr, böswillige Brandstiftung vorliegt oder das Feuer durch Selbst-entzündung entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Braunsberg, 16. August. (350 Mark für eine Tracht Prügel) ließ sich ein hiesiger Handwerksmeister zahlen. Der Meister hatte in einem Restaurant des Gutes zwei gelassen und verriet mit mehreren Bürgern in Streit. Diese verabschiedeten schließlich dem streitlustigen Handwerker eine gehörige Tracht Prügel und gingen heimwärts. Am nächsten Tage stiegen ihnen ernsthafte Bedenken wegen ihrer Handlungsweise auf, und sie begaben sich zu dem Meister, um ihn um Verzeihung zu bitten. Der Handwerksmeister erklärte jedoch, daß er 350 Mark Schmerzensgeld verlange; denn inwiefern seien die Prügel wert gewesen. Um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, legten die drei Bürger sofort 350 Mark zusammen. Nachdem der unerbittliche Meister ihnen noch eine schriftliche Quittung ausgehändigt hatte: „Markt 350 für eine gehörige Tracht Prügel erhalten zu haben.“ „Zug das ehrlame Bürgerthier erleichterter Herren und mit erleichtertem Botemonaie von dannen.“

Enckenhayn, 16. August. (Bau eines Elektrizitätswerks.) Die Gemeindevertretung beschloß gestern die Aufnahme eines Darlehens von 250 000 Mark zum Anbau des Landes und Bau eines neuen Elektrizitätswerks unter eigener Regie.

Ingwersen, 15. August. (Urge Verwechslung.) Vor einigen Tagen schied, so teilt das „Dtpz. Tageblatt“ mit, ein hiesiger Fleischermeister seinen Felleben zu einem Kaufmann, um 1/2 HUND Salpeter zu holen. Er erhielt hierfür Boraxpulver, das er in Abwesenheit des Meisters in den Fleischer-teig zur Rauchwurst verarbeitet, die auch fertig-gestellt wurde. Der Irrtum wurde festgestellt und konnte die Wurst nicht als Nahrungsmittel verkauft werden. Dem Fleischermeister ist hierdurch bei einem Quantum von etwa 100 Pfund ein großer Schaden entstanden.

Tilsit, 16. August. (Zur Pflege der litauischen Sprache.) In letzter Zeit bildete sich eine ganze Reihe litauischer Jugendvereine, so in Languppen, Meszen, Räden, Coadjuten, Alt-Bennoths, Pogegen, Gröspellen, Kullmienen, Kastallmen usw., die sich zum Ziel gesetzt haben, die litauische Sprache und das litauische Lied zu pflegen und durch ge-sellschaftliche Veranstaltungen und entsprechende Vorträge der heranwachsenden Jugend ein festeres Band der Zusammengehörigkeit zu geben. Diese Vereine suchen nun Anshluß unter sich und an den älteren Vereinen, so z. B. an den litauischen Gesangvereinen in Tilsit, um mit vereinten Kräften wirken zu können. In Tilsit tagte dieser Tage eine besondere Versammlung, zu der alle Vereine — auch die poli-tischen — ihre Delegierten entsandt hatten. Es wurde beschlossen, von dem Ausschluß der politischen Vereine an diesem litauischen Vereinsbünd abzusehen, um ihn nicht zu einem politischen zu machen. Im übrigen wurden die Ziele des Bundes festgesetzt und eine besondere Kommission gewählt, welche die Satzungen festzusetzen und den einzelnen Vereinen zuzustellen hat. Hierauf wird eine neue Delegierten-versammlung einberufen werden.

Aus der Provinz Ostpreußen, 19. August. (Veteranenspende.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen macht folgendes bekannt: „Die Samm-lung für die Nationalflugschiffe haben in der Provinz nach den letzten Feststellungen — einschließ-lich des Betrages für ein von der Stadt Allenstein dem 20. Armee-Korps zu überweisendes Flugzeug — 98 870 Mk. erreicht. Ich gebe meiner Freude darüber Ausdruck, daß die Einwohner der Provinz damit in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit volles Verständnis für die patriotischen Sammlungen ge-zigt haben, und spreche den Ausschüssen für ihre Bemühungen meinen warmsten Dank aus. — Nach-dem inzwischen der Aufruf für die Jahrhundertfeier Ostpreußens herausgegeben und mit den Samm-lungen für die darin angeregte Veteranenstiftung

begonnen ist, ersuche ich nunmehr, die Werbetätig-keit für die Nationalflugschiffe einzustellen und mit vollen Kräften für die Sammlung von Beiträgen für die Veteranenstiftung einzutreten.“

d. Straikowo, 18. August. (Verschiedenes.) In Roschitz schlug der Blitz in ein Wohnhaus und zündete. Eine beim Brombade beschäftigte Frau wurde getötet. Da großer Sturm war, übertrag sich das Feuer auf die Nachbargebäude und legte ein weiteres Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude in Asche. — Auf dem hiesigen Dominium fielen zwei Arbeiterinnen von einer Leiter, während die eine mit Verstauchung davon kam, erlitt die andere einen schweren Oberschenkelbruch. — Der Lehrerverein Straikowo und Umgegend hielt am Sonnabend im Schulzischen Hotel eine Generalver-sammlung ab, bei der u. a. beschloffen wurde, am 28. d. Mts. im Gelände „Umgegend von Straikowo“ ein Jugend-Kriegsspiel zu veranstalten.

t. Gnesen, 18. August. (13. Posenscher Provinzial-Feuerwehr-Verbandsstag und 25. jährige Jubiläumsfeier der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.) Die Feuerwehr aus fast allen Städten der Provinz Posen, aber 500 Feuerwehrmänner, sowie Vertreter der Stadt- und Landgemeinden hielt am vergangenen Sonnabend und heutigen Sonntag ihren Einzug in unsere Stadt. Am Vormittage des Sonnabends nahmen die Beratungen mit der Sitzung des Provinzial-Feuerwehr-Ausschusses ihren Anfang. Nachmittags von 5 Uhr ab erfolgten brandtechnische Vorträge im Saale von Mittelstädt. Von besonderem Interesse war der Vortrag des Oberbrandmeisters Tschner-Schwerin a. W. über den großen Waldbrand bei Schwerin a. W. im Jahre 1911. Ferner sprachen: Oberbrandmeister Gwalb-Castrin-Neustadt über „Die Geschichte der Feuerprize und Spritzenwerk-Konstruktion“ und Feuerlöschdirektor Miemiorowski über „Moderne Typen im Handdruck-Spritzenbau. Ein Fadelzug und Fadenstrahl sowie ein Bierabend in Schuberz Garten beschloffen den ersten Tag. — Am Sonntag fand nach Begrüßung der Vertreter der Staatsbehörden, des Regierungsrats Freiherrn von Massenbach-Polen, den der verhinderte Ehrenpräsident G. Eggellenz der Oberpräsident der Provinz Posen entsandt hatte, und des Vertreters des Regierungs-präsidenten von Bromberg, Landrat Dionysius nach einem Frühstück die Abgeordneten-Versammlung statt, die der Vorhitzer Branddirektor Sturm mit einem Kaiser-hoch eröffnete. An Se. Majestät den Kaiser, sowie an den Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff wurden Ergeben-heitstelegramme entsandt. Als nächster Ort für den Provinzial-Verbandsstag 1914 wurde Bromberg gewählt. Nachmittags erfolgten Vorstellungen der Gnesener frei-willigen Feuerwehr, sowie eine Schul- und Angler-fahrt, die große Volksmassen nach dem Kaiser-Fried-richsplatz geführt hatten. Hierauf bewegte sich der Festzug durch die Stadt bis zum Martze, wo Stadt-ältester Klegmann die Erschienenen namens der städti-schen Behörden begrüßte. Ein Festmahls beschloß die Feier.

Mieschen, 16. August. (Blutvergiftung.) Der 16-jährige Gymnasiast Kosankiewicz aus Breslau, der hier zu Besuch weilte, trugte sich im Gesicht ein Püdel auf. Das Gesicht schwoll an, und der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Unter heftigen Schmerzen starb der junge Mann.

Kawitzki, 16. August. (Eine schwerliche Bluttat.) Der Leiber ein junges Menschenleben zum Opfer ge-fallen ist, beging gestern Vormittag der am 10. Janu-ar 1894 zu Jagtzigowitz, Kreis Rosenbergs OS., geborene und bis vor nicht langer Zeit in der Für-sorgeerziehungsanstalt Wöhlau untergebracht jetzige Knecht Wilhelm Sobandete in der Feldmark Goldke im Kreise Miltich an der 16 Jahre alten Lucie Szkaradek, Tochter der Nachtwächter Szkaradek'schen Eheleute aus Suplia, hiesigen Kreises. Er stellte an das Mädchen, daß Vieh weidete, unrichtige Anträge, als ihn das Mädchen abwies und erklärte, daß es dem gemeinschaftlichen Dienstherren Mitteilung machen werde, zog der Anwesende ein Messer und stach damit das Mädchen so lange in Brust und Hals, bis es tot zusammenbrach. Dann schlüpfte der Mörder nach dem hiesigen Kreise zu. Der zuständige Amtsversteher machte als bald der hiesigen Behörde telefonische Mitteilung. Die benachrichtigte Polizei hatte deshalb sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den gefährlichen Menschen in Em-pfang zu nehmen, wenn er sich zeigte. Er hat es aber anscheinend vorgezogen, sich vorläufig in den umliegenden Wäldern zu verbergen. Seine Ver-folgung ist noch gestern eingeleitet worden, er dürfte nicht lange auf freiem Fuße bleiben. Kennlich ist er an seinen weißblonden Haaren und an einer ver-narbten Wunde am Mittelfinger der rechten Hand (Nagelgegend).

Bülow, 17. August. (Verhängnisvoller Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in eine Herde Kühe, die vor der Scheune des Ritter-gutsbesizers von Zitzewitz-Budow laerete. Sechs Kühe wurden auf der Stelle getötet, etwa 25 betäubt.

Bülow, 17. August. (Verhängnisvoller Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in eine Herde Kühe, die vor der Scheune des Ritter-gutsbesizers von Zitzewitz-Budow laerete. Sechs Kühe wurden auf der Stelle getötet, etwa 25 betäubt.

na. „Ich habe mich ja nahezu vier Stunden auf Dumblynen aufgehakt. Ein tüchtiger In-spektor, was?“

„Aha, nun verspüren Sie Gewissensbisse!“

„Dadurch nicht!“ gestand er ehrlich ein und fügte erster hinzu: „Obwohl es eigentlich so sein sollte.“

„Er wollte sich verabschieden, aber da meinte Wera plötzlich, der Abend sei so recht zum Spa-zierengehen geschaffen und wenn es ihm nicht unangenehm wäre, begleitete sie ihn mit der Schwester noch ein Stückchen.“

„Ich danke Ihnen, Wera Wassiljewna,“ war alles, was er sagte, aber der Klang seiner Stimme verriet, wie frohbewegt er war.

„Würden Sie mir wohl Ihr Pferd über-lassen, Dsipp Wassiljewitsch?“ bat Sonja den Inspektor. „Ich möchte zu gern endlich wieder einmal reiten.“

„Aber der Sattel wird Ihnen unbequem sein,“ meinte Tschchow.

„Nah!“ lachte Sonja. „Deshalb machen Sie sich ja keine Sorge. Ich reite nicht zum erstenmal so.“ Er reichte ihr die Reitgerte. „Danke! Und nun gehen Sie nur mit meiner Schwester voraus, ich komme gleich nach.“

Sie nahm dem Braunen das Gebiß aus dem Maul, fütterte ihn tüchtig mit Brot und eini-gen Stücken Zucker und schwang sich dann ge-wandt von der vor der Kiste stehenden Bank auf den Rücken des Pferdes.

„Ho, ho, ho! Borgehen!“ rief sie mit kom-mischem Pathos, als sie an Wera und Tschchow vorübertrabte. Dann zwang sie den Braunen

zu galoppieren und stob wie ein Wirbelwind die Landstraße hinab.

In der Nähe des Dombrower Friedhofes sah sie plötzlich Nikolai und Maruschka mitten auf dem Wege stehen.

Nikolai stampfte beim Anblick der geliebten Koufina wie ein Füllen mit den Füßen, lachte, lärmte und bereitete die Armechen aus, als wolle er das heranstürmende Pferd aufhalten.

„Sonja, Sonja!“ schrie er aus vollem Hals. „Kommst du endlich wieder?“ Und dann brach er in Weinen aus.

Sonja brachte den Braunen rasch zum Stehen, der, unmutig über den tollen Ritt, schraubend den Kopf auf und nieder warf und ihn dann müde senkte.

„Halte das Tier!“ gebot sie der Wärterin und reichte Maruschka die Zügel, dann flog Nikolai an ihre Brust und sie umschlangen einander. „Hast du dich denn wirklich so sehr nach mir geseht?“ forschte Sonja. „Du bist ja ganz außer dir, mein guter Junge. Hätte ich geahnt, daß der Trennungschmerz bei dir länger als vierundzwanzig Stunden anhalten würde, so wäre ich ganz gewiß schon früher einmal zu dir gekommen. Aber warte nur, von jetzt ab spiele ich wieder täglich mit dir! Gehst mir Pferd und Wagen, so stiefele ich ein-fach zu Fuß hienher. Was tut das! Aber nun weine auch nicht mehr! Sieh dich trocken die Tränen fort! So — so — so!“ Sie küßte ihn auf die Augen und die feuchten Wangen.

„Morgen Vormittag bin ich um zehn Uhr auf dem Kirchhof. Ist dir's recht so, oder soll ich mich dort zu einer anderen Zeit einfänden?“

Sie spielte und scherzte noch eine Weile mit

Nikolai, während Maruschka den Braunen be-aufsichtigte, selig in dem Gedanken, ihr Herz-blatt glücklich zu wissen, dann wurde Abschied genommen. —

Als Sonja die Hälfte der nach Dumblynen führenden Landstraße zurückgelegt hatte, sah sie Wera und Tschchow am Wegrain sitzen. Beide blickten ihr schweigend entgegen.

„Ich blieb lange aus, aber ich traf Kosja,“ entschuldigte sie sich und schiderte kurz ihre Be-gegnung mit dem Knaben. „Doch nun machen Sie sich schleunigst davon, Dsipp Wassiljewitsch, sonst kommen Sie am Ende noch um Ihr lu-kullisches Abendessen!“ fuhr sie fort und über-gab Tschchow Zügel und Reitgerte. „Aus dem Dombrower Schornstein wurde ein über-aus verheißungsvoller Rauch hervor. Guten Appetit zur Grütze! Ober sollte es heute ge-wärmte Schützchen geben? Wir werden in ähn-lichen Genüssen schwelgen. Brrr!“

Sie schüttelte sich lachend.

Aber Tschchow verabschiedete sich nicht, sondern bestand vielmehr darauf die Schwe-ster nach Dumblynen zurückzubegleiten, selbst auf die Gefahr hin, hungrig schlafen gehen zu müssen, wie er lächelnd bemerkte.

„Sie könnten gar zu leicht von wildernden Hunden angefallen oder doch belästigt und be-unruhigt werden,“ schloß er.

Wera dankte ihm mit einem ihrer süßesten Blicke für seine Fürsorge, und ging neben ihm her, während Sonja, einen Marsch pfeifend, vorausschritt.

Der Braune, dessen Zügel Tschchow in der Linken hielt, machte den Beschluß. Er schüt-telte immer wieder verdrießlich den mähen-

umwallten Kopf und fegte unmutig mit dem langen Schweif die Flanken. Ja, er versuchte sogar, allerdings erfolglos nach Dombrowo zu bliden. Augenscheinlich sehnste er sich schon sehr nach seiner Krippe. Aber so deutlich er das auch zu verstehen gab, besahte sich doch niemand, seinen Wunsch zu erfüllen. Die drei wandelten vielmehr so gemächlich dahin, als gäbe es kein hungriges Ros auf der Welt.

Vor dem Dumblyner Hofstorf angekommen, empfahl Tschchow sich und sprengte davon.

Der Braune, froh, endlich heim zu können, jagte wie besessen vorwärts, doch Dsipp Was-siljewitsch ihn nur schwer zu zügeln vermochte, als er, an einer Biegung angekommen, ein letz-tes mal nach dem Borwerk hinüberbliden wollte.

Raum eine Sekunde lang zögerte das Tier, dann raffte es weiter, aber dieser Augenblick hatte genügt, um Tschchow die Gewißheit zu verschaffen, daß vor dem Tore eine einsame Gestalt stand, über deren lichthem Kleid ein dunkler Schlag lag. —

„Nun laufe, du Satan, so toll du nur immer magst!“ murmelte er vor sich hin, und sein jugendliches Gesicht strahlte förmlich vor Freude. „Auf und brich dir meinetwegen den Hals, denn wie es scheint, liegt das in deiner Anfsicht!“ —

Wera genoß an diesem Abend noch weniger als sonst von dem unschmackhaften Essen, das sie mürrische, schlappige Alte auftrug. Sie trat schon an das Fenster, preßte die Stirn gegen die Scheiben und starrte hinaus, als Sonja noch mit ihrer Suppe beschäftigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1910 Einweihung des neuen Kaiserlichen Schlosses in Posen. 1905 + Franz Reuleaux, genialer Techniker. 1905 + Professor Karl Emil Döpfer der Ältere, hervorragender Vater. 1903 + Chr. Reichmann in Newyork, der Erfinder des Petroleumkondensators. 1902 + Dr. W. Horak zu Prag, General und Großmeister des Kreuzherrenordens. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1854 + Friedrich Wilhelm Joseph von Schilling zu Bad Ragaz, berühmter deutscher Philosoph. 1829 Einzug der Russen in Adrianopel. 1823 + Papi Pius VII. 1802 * Friedrich Wilhelm I. zu Hannover, letzter Kurfürst von Hessen. 1799 * Heinrich Wilhelm August Freiherr von Gagern zu Bayreuth, deutscher Staatsmann, Präsident der 48er Nationalversammlung zu Frankfurt. 1523 + Georg von Frundsberg zu Windelsheim in Schwaben, der berühmte Oberst der deutschen Landsknechte. 984 + Papi Johann XIV.

Thorn, 19. August 1912.

(Reisarzt Dr. Witting) ist noch bis zum 24. August beurlaubt. (Männer.) Die Männer des 17. Armee-Korps finden vom 5. bis 19. September im Gelände von Tschel-Kontz-Hammerstein-Schlösschen statt. Das Infanterie-Regiment Nr. 61 rückt am 26. August aus, um zunächst in dreitägigem Marsch nach Gruppe zu marschieren, wo am 28. August das Infanterie-Regiment Nr. 21 mit der Bahn eintrifft, zu Brigadeneinheiten. Das Infanterie-Regiment Nr. 176, das bereits in Gruppe war, verläßt Thorn erst am 5. September, das Pionierbataillon am 4. September. Das Artillerie-Regiment von Schmidt ist schon am 16. August ausgedient und wird erst nach Schluß des Korpsmanövers zurückkehren. Die Entlassung der Reservisten erfolgt in frühesten Frühjahre des 20. September.

(Von ostdeutschen Holzmarkt.) Der Weichselmarkt war in letzter Zeit etwas ruhiger als früher, als Käufer von den ostdeutschen Schneemühlern nur in geringem Umfang erschienen. Es lag das daran, daß die Preisforderungen der russischen Einfuhrfirmen außerordentlich hoch gewesen sind. Infolge der Notlage sind auf den meisten russischen Märkten die Preise teilweise teilweise gefallen. Auf der obersten Suptas in Wolhynien und Podolien kann überhaupt nicht mehr gelöst werden. Infolgedessen ist man jetzt sicher, daß ein wesentlicher Teil der dieswintlichen Zufuhr in Russland wird überwintern müssen. Besonders schlimm steht es um die Rundtannen, die zum Teil bereits zum zweitenmal überwintert werden. Daß diese verderben müssen, liegt auf der Hand. Die russischen Ausfuhrfirmen fordern Preise, die mit der jetzigen Bewertung der geschnittenen Ware und den Ausbitten für die Zukunft nicht in Einklang zu bringen sind. Infolgedessen werden die vorliegenden Angebote in Russland mit Zurückhaltung behandelt, besonders die Angebote in teuren Hölzern von der Suptas. Man fordert für Suptas-Riefern 95 bis 97 Pfa. verzollt Schülz, während die Sägewerke nur 90 bis 91 Pfa. anlegen wollten. Sehr gering sind die Angebote in schwachen Hölzern, die sich zur Fußbodenherstellung eignen. Die Mehrzahl der für den deutschen Markt bestimmt gewesenen Transporte ist inzwischen in Russland verkauft worden. Dort herrscht großer Bedarf. Verkauft wurden gegen 3000 Stück harter Rundtannen, die aus den Forsten von Rudka stammen, von einer Warschauer Firma an eine Mühle in Liepe mit 90 Pfa. Zwei Trafen schwächerer Rundtannen — etwa 30 cbm stark — an ein Sägewerk in Bromberg mit 77 Pfa. Die Nachfrage nach Eichen war stark, weniger nach Eichen, die von allen Seiten angeboten werden. Die Käufer befürchten sich kein Interesse für die russischen gefällten Eichen, die in bezug auf Zähigkeit viel zu wünschen übrig lassen. Geschnittene Kiefernen Balken waren stark angeboten. Man wollte nur 47 bis 47 1/2 Mark Berlin zahlen. Auch sind die Preise für Tannen wesentlich zurückgegangen. Mit 44 Mark lagen Angebote in reichem Zahl vor. Tannenes Kantholz war nicht gesucht, ebenso wenig Kiefernes Kantholz.

(Die Kirchensteuerpflicht der in Missionsgebieten lebenden Ehefrauen.) Kürzlich ging eine Mitteilung durch die Presse, nach der das Verwaltungsgericht entschieden haben sollte, in Missionsgebieten lebende Ehefrauen brauchen keine Kirchensteuer zu zahlen. Begreiflicherweise hat diese Nachricht in den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden die Befürchtung eines erheblichen Steueranstiegs wachgerufen und andererseits zur Folge gehabt, daß zahlreiche Frauen gegen ihre Veranlagung Einspruch erhoben. Ihr Vorbringen wird aber keinen Erfolg haben, und die Befürchtung der Kirchengemeinden ist unbegründet. In der letzten Entscheidung hat der höchste Gerichtshof nur ausgesprochen, aus den (übereinstimmenden) Vorschriften der Kirchensteuer über die Besteuerung der einer Kirchengemeinde angehörenden Frau, die in einer gemischten Ehe lebt, sei zu folgern, daß nur dieser selbst, nicht ihrem Ehegatten die Zahlungsanforderung durch die Kirchenbehörde zugestellt werden kann. Die Veranlagung des Mannes für die Ehefrau, wie sie vielfach durch die Kirchengemeinden aus praktischen Gründen erfolgt, ist unzulässig. Ob nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für die Kirchensteuer, zu der bei der gemischten Ehe die Ehefrau heranzuziehen ist, mit Rücksicht auf die Gestaltung des eheleichen Güterrechtes zwischen den beiden Ehegatten der Ehemann neben der Frau als Gesamtschuldner haften, das läßt der Senat dahingestellt. Er sieht das nicht als eine Frage des Steuerrechtes, sondern des eheleichen Güterrechtes an, über die der Verwaltungsrichter nicht zu befinden hat.

(Fußballsport mit Konzert.) Am Mittwoch den 21. August, nachmittags 4 Uhr, findet im Fußballspiel zwischen dem 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 11 auf dem Gerspelerplatz vor dem Leibniz-Tor der Entscheidungskampf statt; während dieses Entscheidungskampfes konzertiert das Musikkorps des Regiments.

(Die Honigernte) ist in diesem Jahre etwas reichlicher ausgefallen, als im Vorjahr, trotz anfänglicher Beeinträchtigungen. Der Preis ist ziemlich der gleiche, nämlich 1 Mark, bei Entnahme größerer Mengen 90 Pfa. das Pfund.

Abnehmende Tage.

Wenn der Wind über die Stoppeln streicht, dann ist es ein Zeichen, daß der Sommer sachte zu Ende geht. Die Tage nehmen immer mehr ab, und einem letzten Reigen geht entgegen. Die Natur zeigt noch einmal ein wunderbares bunifarbiges Zauberwand. Aber schon rauchen die bräunlichen und gelblichen Blätter einen Scheidegruß. Eins nach dem andern wird zur Erde fallen, leise, allmählich — aber vom Sturm geauft, und dann wieder lach und weht in Gärten und Wäldern sein. Es ist be-

greiflich, daß die abnehmenden Tage bei gemittelten Menschen ernste Gedanken auslösen. Wie bald ist die Sommerhitze des menschlichen Lebens überschritten! Der Wünsche und Pläne waren so viele; und was ist erreicht worden? Vielleicht nicht die Hälfte von dem, was man in jungen Brautjahre erhoffte. Man fühlt, jetzt heißt es: Abscheidener werden. Die Lebensstage nehmen ab, und man muß zufrieden sein, wenn nur einigermaßen noch ein brauchbares Fazit gezogen werden kann. Es stellen sich Hemmungen ein, an die man früher gar nicht dachte. Die Körperkräfte sind nicht mehr die, wie vor zehn und zwanzig Jahren, und die geistige Elastizität läßt auch oft erstaunlich nach. Man wehrt sich gegen das Altern; man kann sich und der Welt eine Weile noch ein Jüngerssein vortäuschen, aber es nimmt alles ab, unerbittlich ab. „Leben und Liebe — wie flog es vorbei!“ sagt Storm, und Genau schwellte ordentlich in solcher herblichel Melancholie: Waldesrauschen, wunderbar! Hast du mir das Herz getroffen; Treulich bringt ein jedes Jahr Welkes Laub und welkes Hoffen.

Ober: Ein trüber Wanderer findet hier Genossen: Es ist Natur, der auch die Freuden schwanden, Mit seiner ganzen Schwermut in den Gedanken; Er ist in ihre Klagen eingeschlossen. Und doch brauchen uns die abnehmenden Tage nicht blos in wehmütiger Stimmung zu finden. Man kann auch in der Herbstzeit des Lebens Nützliches wirken, und das Herz kann jung bleiben, auch wenn das Haar ergaut. Und Angener meinte: „Wenn man alt wird, da hält man sich an das Gegebene und respektiert die Tatsachen.“ Das ist sicherlich auch etwas wert. Überhaupt, reife Altersweisheit kann hunderten Segen stiften.

Theater und Kunst.

Eine Schauspielerin ohne Füße. Wie der „L. A.“ aus London meldet, ist die englische Schauspielerin Dot Stephens von einer sehr erfolgreichen Gastspielreise in Südafrika zurückgekehrt. Die erst 23 Jahre alte Dame ist nicht nur ein Talent wegen bekannt, sondern auch weil sie keine Füße hat, die sie bei einem Eisenbahnunfall verlor. Ein Glasgower Mechaniker machte ihr dann ein paar künstliche Füße, und mit diesen trat sie die Reise nach Afrika an. Hatte sie früher erste Rollen in Operetten gespielt, so mußte sie sich, weil sie mit ihren künstlichen Füßen nicht tanzen konnte, auf das Melodrama beschränken. Als die Heldin eines solchen Stückes hat sie auf südwestafrikanischen Bühnen so große Erfolge erzielt, daß sie jetzt auch dem Londoner Publikum zeigen will, daß man eine hervorragende Schauspielerin sein kann, selbst wenn man die Füße verloren hat.

Luffschiffahrt.

Über Flugmüdigkeit in Deutschland wird der „Spiga-Korrespondenz“ aus Luffschiffkreisen geschrieben, daß die als Beispiel angeführten in Österreich herrschenden Verhältnisse für uns zutreffen. Dort allerdings wird ein verdientvoller Militär-Luffschiffer nach dem anderen von dem Chef der Verkehrsgruppen-Brigade, Feldmarschall-Leutnant Schlee, „abgefagt“, wie es im letzten militärischen Geprächsin heißt, und zwar wohl hauptsächlich deshalb, weil es dieser General, dem die längere Erfahrung auf dem Luffschiffgebiet noch fehlt, sozusagen für ein Verbrechen hält, wenn jemand dem altbewährten Freiballon noch immer die höhere Bedeutung beimißt. Rückständig und nicht mit dem Fortschritt mithaltend, werden solche Offiziere genannt und bald haben sie den Abschied, ganz gleich, welche Verdienste sie um die Luffschiffahrt bestanden. Man hat nun die verdienstvollsten ehemaligen deutschen Offiziere aufgeführt, die in der Luffschiff-Industrie tätig sind, und es so dargestellt, als ob die deutsche Militärverwaltung ebenso wie die österreichische ihre tüchtigsten Kräfte gehen ließe. Der hierin liegende versteckte Vorwurf ist aber absolut unbegründet; er kann nur erhoben sein aus Unkenntnis der Personen. Von ehemaligen erfahrenen Luffschiff-Offizieren sind nur 4 in der Industrie tätig und zwar in der Reihenfolge, wie sie in den letzten Jahren den Abschied genommen haben, folgende: Hauptmann der Reserve von Reher, der eigens den Abschied genommen hatte, weil er die Leitung der auf Anregung des Kaisers gegründeten Motorluffschiff-Studiengesellschaft übernehmen sollte, Major v. Täubel, der zunächst als Chefingenieur zum Sultan nach Marokko ging und jetzt Direktor des Flugplatzes von Johannisthal ist, Hauptmann v. Kleiß, der durch die Folgen des Feldzuges in Südwestafrika, wo er als Funkeroffizier tätig war, veranlaßt wurde, den Abschied zu nehmen und nun in der Luffschiffindustrie eine leitende Stellung einnimmt und endlich Hauptmann de la Roi, der zur Flugzeugindustrie übergang. Die Militärverwaltung hätte kaum einen dieser Herren halten können. Weiter sind von älteren erfahrenen Militär-Luffschiffern zu nennen: Hauptmann Dr. Hildebrandt, der infolge mehrerer beim Luffschiffdienst erlittener Verletzungen den Abschied nehmen mußte und jetzt meist ehrenamtlich Fluglehrer und als aeronautischer Schriftsteller tätig ist, sowie Hauptmann Herwarth von Bitterfeld, der eifrig Propaganda macht für eine Neuorganisation des Militär-Luffschiffwesens, dessen Organisation er für versteht hält. Andere Personen, die genannt werden, sind niemals bei der Luffschiff-Gruppe gewesen, wie Major v. Parsenaf, die Hauptleute Thewalt, Blattmann und Dingelinger, die Leutnants v. Gorissen und Krüger, Oberleutnant Forstbeck und Kapitänleutnant Hornel, wieder andere wie Hauptmann von Krogh und Oberleutnant Stellung hatten nur gelegentlich ein Kommando zum Luffschiff-Bataillon. Also konnte die die Militärverwaltung garnicht halten; ein Vorwurf ist daher unberechtigt.

Mannigfaltiges.

(Falschspieler Stallmann eingeliefert.) Der von England ausgelieferte Falschspieler Rudolf Stallmann, der unter dem Namen eines Barons Korf-König sein lauberes Gewerbe betreibt, ist am Sonnabend in Hamburg eingeliefert worden, von wo alsbald seine Überführung nach Berlin erfolgen wird. Stallmann legt sich aufs Leugnen; er sagt er wäre vermögend und brauche nicht falsch zu spielen.

(Das neue Kronprinzenschloß in Potsdam.) Am Anfang der nächsten Woche werden die Bauarbeiten des neuen Kronprinzenschloßes, das sich bekanntlich zwischen der Meierei und der Schwanebrücke in Potsdam erheben wird, in Angriff genommen werden. Wie in der Presse berichtet wird, wird das Schloß mit kaiserlicher Genehmigung und, wie schon bekannt, auf Kosten des Kaisers errichtet, weil keines der zahlreichen kaiserlichen Schloßherren auch nur im entferntesten den Komfort besitzt, den heute jeder mittlere Bürger von einer modernen Wohnung verlangt. Selbst das Marmorpalais besitzt nicht elektrische Beleuchtungsanlagen und hat nur offene Kaminheizung. Der Plan zu dem Schloß ist vom Professor Schütz-Naumburg entworfen. Wie schon erwähnt, wird das Palais am Otkende des neuen Gartens am Jungfernsee erbaut und 130 Meter Breite, 70 Meter Tiefe haben. Es wird im Stile altenglischer Gemäuer in manierlicher Gruppierung der einzelnen Gebäude errichtet werden. Das Gebäude selbst besteht nach den Plänen aus einem Mitteltrakt, der sich um einen Brunnenhof gruppiert, dem südlichen Kronprinzengänge, gleichfalls mit einem Hof, der durch eine offene Säulenhalle nach den je nach gelegenen Terrassen zugänglich ist. Der nördliche Gebäudetrakt enthält die Küche und den Wirtschaftsküchlein mit zwei Wirtschaftshöfen. Der Hauptbau des Kronprinzenganges ist zweigeschossig, der Wirtschaftsküchlein weist nur ein Geschos auf. Die Kronprinzlichen Gemäuer liegen im Hauptbau nach der See, mit Aussicht auf den Jungfernsee. Von einer Mittelhalle aus liegen die Gemäuer des Kronprinzen nach der Meiereiseite, jene der Kronprinzessin nach der Seite der Schwanebrücke. Der Raumbedarf der Kronprinzlichen Gemäuer ist durchaus nicht bedeutend. Die Parkseite enthält die Gemäuer für das Gefolge, der südliche Flügel ist fast ausschließlich für die Prinzen und deren Begleitung reserviert, während der nördliche Flügel ausschließlich Wirtschaftsräume enthält. Die Vorfahrt erfolgt von der Parkseite. Schlingengewächse werden der Fassade des Baues ein an alte englische Bauten erinnerndes Aussehen geben.

den die Bauarbeiten des neuen Kronprinzenschloßes, das sich bekanntlich zwischen der Meierei und der Schwanebrücke in Potsdam erheben wird, in Angriff genommen werden. Wie in der Presse berichtet wird, wird das Schloß mit kaiserlicher Genehmigung und, wie schon bekannt, auf Kosten des Kaisers errichtet, weil keines der zahlreichen kaiserlichen Schloßherren auch nur im entferntesten den Komfort besitzt, den heute jeder mittlere Bürger von einer modernen Wohnung verlangt. Selbst das Marmorpalais besitzt nicht elektrische Beleuchtungsanlagen und hat nur offene Kaminheizung. Der Plan zu dem Schloß ist vom Professor Schütz-Naumburg entworfen. Wie schon erwähnt, wird das Palais am Otkende des neuen Gartens am Jungfernsee erbaut und 130 Meter Breite, 70 Meter Tiefe haben. Es wird im Stile altenglischer Gemäuer in manierlicher Gruppierung der einzelnen Gebäude errichtet werden. Das Gebäude selbst besteht nach den Plänen aus einem Mitteltrakt, der sich um einen Brunnenhof gruppiert, dem südlichen Kronprinzengänge, gleichfalls mit einem Hof, der durch eine offene Säulenhalle nach den je nach gelegenen Terrassen zugänglich ist. Der nördliche Gebäudetrakt enthält die Küche und den Wirtschaftsküchlein mit zwei Wirtschaftshöfen. Der Hauptbau des Kronprinzenganges ist zweigeschossig, der Wirtschaftsküchlein weist nur ein Geschos auf. Die Kronprinzlichen Gemäuer liegen im Hauptbau nach der See, mit Aussicht auf den Jungfernsee. Von einer Mittelhalle aus liegen die Gemäuer des Kronprinzen nach der Meiereiseite, jene der Kronprinzessin nach der Seite der Schwanebrücke. Der Raumbedarf der Kronprinzlichen Gemäuer ist durchaus nicht bedeutend. Die Parkseite enthält die Gemäuer für das Gefolge, der südliche Flügel ist fast ausschließlich für die Prinzen und deren Begleitung reserviert, während der nördliche Flügel ausschließlich Wirtschaftsräume enthält. Die Vorfahrt erfolgt von der Parkseite. Schlingengewächse werden der Fassade des Baues ein an alte englische Bauten erinnerndes Aussehen geben.

Humoristisches.

(Karlsbad.) Der Fabrikant Berner trifft eines Tages vor dem Brunnen seinen Kunden Leuzjahn. In wohlwollender Weise spricht er ihn an, erkundigt sich nach manchem und fragt ihn auch: „Haben Sie auch eine hübsche Wohnung gefunden?“ — Leuzjahn: „Ja, ich danke, sie ist aber im vierten Stock.“ (Falsche Auffassung.) Herr Cohn badet mit seiner ganzen Familie in der See, als plötzlich die Blut kommt und sie alle überfällt. Er selbst ist schon untergetaucht und reißt nur noch die zappelnden Beine aus dem Wasser. „Gott!“ ruft seine Frau entzückt. „Seht nur! Er reißt mit der Fisch!“ (Im Dorfwirts haus.) Gast: „Herr Wirt, wie lange soll ich denn noch auf die halbe Portion Ente warten, die ich bestellt habe?“ — Wirt: „Wie ein anderer die andere Hälfte bestellt. Wir können doch nicht eine halbe Ente schlachten!“

Gedankenpflöcker.

Ein treues Herze wissen Hat des höchsten Schages Preis, Der ist selb zu begrüßen, Der ein treues Herze weiß, Mir ist wohl beim höchsten Schmerze, Denn ich weiß ein treues Herze.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. August 1912.

Wetter: heiter. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Ag. Regulierungspreis 220 Mk. per September — Oktober 205 Mk. bez. per Oktober — November 205 Br. 204 1/2, Gd. per November — Dezember 205 Mk. bez. per Januar — Februar 205 1/2, Mk. bez. hochbunt 756 Gr., 220 Mk. bez. Roggen stetig, per Tonne von 1000 Ag. inländisch 702 — 744 Gr., 167 — 168 Mk. bez. Regulierungspreis 169 Mk. per September — Oktober 166 Mk. bez. Oktober — November 165 1/2, 165 Mk. bez. per Januar — Februar 166 Mk. bez. Gerste unweändert, per Tonne von 1000 Ag. inländ. groß 668 — 677 Gr., 198 — 207 Mk. bez. transito 629 — 663 Gr., 156 — 161 Mk. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Ag. inländ. 175 — 186 Mk. bez. Mohnducker, Tendenz: fest. per Oktober — Dezember 9,85 Mk. bez. Mele per 100 Ag. Weizen — Mk. bez. Roggen 12,00 — 12,70 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 17. August. Zuderbericht. Kornzuder 83 Grad ohne Saft — Nachprodukte 75 Grad ohne Saft — Stimmung: ruhig. Brotsaffnade 1 ohne Saft — Kringelzuder 1 mit Saft — Gem. Raffinade mit Saft — Gem. Melis 1 mit Saft — Stimmung: geschäftlos.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte, Hamburg, 19. August 1912.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometere-höhe, Wind-richtung, Wetter, Temperatur (Luft/Regen), Relative Feuchte, Witterungs-verlauf der letzten 24 Stunden.

Bromberg, 17. August. Handelsammer-Bericht. Weizen uuo., weißer Neu-Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen uuo., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., mindestens 117/18 Pfd. holl. wiegend, flamm. gut, gesund, 156 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälerei zweckend 160 — 164 Mk. Futtermehle 177 — 191 Mk. Rogware ohne Handel. — Hafer 168 — 178 Mk., zum Konsum 182 — 195 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 17. August. Nüßel stetig, verzollt 69, Spiritus schwach, per August 23 Gd., per August — Sept. 23 Gd., per Sept. — Oktob. 22 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetteranlage.

(Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 20. August: Zeitweise heiter, wärmer, meist trocken.

Table with columns: Date (20. August), Sunenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 11. bis einchl. 17. August 1912 sind gemeldet: Geburten: 1. Beschlagnachmet Mar Selmer, L. 2. Weichenseller Gustav Wiese, L. 3. Arbeiter Johann Gologowski, S. 4. Kaufmann Dr. phil. Julius Meißel-Thorn, L. 5. Ehem. hohngeliffte Otto Schröder, L. 6. Arbeiter Konstantin Zalkowski, L. 7. Stellmachergeselle Kasimir Goscinski, L. 8. Arbeiter Johann Dronowski, S. 9. Arbeiter Paul Jurkiewicz, L. 10. Arbeiter Johann Leonardowski, L. 11. Arbeiter Franz Drzymalski, S. 12. Musiker Gustaw Galczynski, S. 13. Arbeiter Marjan Binariski, S. 14. Arbeiter Anton Balogiewicz, L. 15. Arbeiter Paul Bierzelewski, L. Aufgebote: Keine. Eheschließungen: 1. Arbeiter Johann Szpilewski mit Viktoria Popielewska. Sterbefälle: 1. Besther und Tischlermeister August Frank aus M. Böfenborf, 52 J. 2. Arbeiterwitwe Emilie Kahlke, geb. Kümer aus Schwarzbr., 61 J. 3. Sigmund Drzymalski, 2 J. 4. Bahnwärtlerin u. D. Maria Gellke, geb. Müller, 67 J. 5. Sofia Janiszewska, 3 J. 6. Hedwig Lufsch, 1 J. 7. Martha Romalski aus Neuborf (Ar. Thorn), 13 J. 8. Kurt Zelle, 4 Mon.

Auch in den heißen Monaten

ist Scotts Emulsion von der gleichen Wirkungskraft, daß das Präparat seit Jahrzehnten in den Tropen gegenüber allgemeinen Schwachzuständen, Entkräftungen und ähnlichem als Vorbeugungs- und Stärkungsmittel genommen wird. Dort ist es schon lange ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Scotts Emulsion ist also selbst bei der größten Hitze zuträglich und leicht bekömmlich, und man soll deshalb eine Lebertranke nicht auf die kalte Jahreszeit verschieben. Die immer leicht verdauliche Scotts Emulsion, in welcher sämtliche Nährstoffe des Lebertrans in Verbindung mit mineralischen Salzen enthalten sind, kräftigt jung und alt zu jeder Jahreszeit. (Behandlungsweise: Reiner Medizinal-Berlin 1900 prima Eigelb 50, unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, p. 2,0, Essig 3,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Gummi, Mandeln und Quercitronöl je 2 Tropfen.)

CERESIT logo and text: macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubrocken. Deutsches Reichspatent. 10 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS. WUNNERSCHE BITUMENWERKE G. m. b. H. UNNA i. W.

Niederlage: Baumaterialien- und Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H., Thorn, Mellienstrasse 8.

An schwülen Augusttagen, wenn der Appetit nachläßt, ist ein natürlicher Fruchtflammeri gefocht mit

Mondamin

zu den Mahlzeiten sicher stets willkommen. Nun denken Sie mal einen Augenblick nach — einfach: Man nimmt den Saft von reifen geernteten Früchten mit Zucker durchgeseiht und dann Mondamin, nichts weiter! Dies zusammen 3 Minuten durchgekocht und dann abkühlen lassen, gibt eine erfrischende Zwischenpeise. Ausführliche Rezepte gratis und franco vom Mondamin-Kontor, Berlin O. 2. Verlangen Sie das B-Würstchen.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. der Ertrag ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen fahrt und fahrt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese ernährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchtete Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Rebelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine besiedelnde Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Auf den der Gesamtaufgabe vorliegenden Nummer beifolgenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW 48, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Königl. Gewerbeschule,
Abteilung C.,
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Winterhalbjahres
am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
 2. Kursus für Kochen und Baden.
 3. Kursus für Waschen und Plätten.
 4. Backkursus.
 5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
 6. Kursus für Wäscheaufbereitung.
 7. Kursus für Schneidern und Putz.
 8. Kursus für Kunststicken.
 9. Abendkursus f. Handelsangestellte.
 10. Plätt.
 11. Ausbesser- } Kurse für Dienstmoten.
 12. Schneider- }
- Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.
Anmeldungen bis 1. Oktober notwendig.
Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr gefastet.
Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr.
Thorn den 9. August 1912.
Die Vorsteherin.
L. Staemmler.

Technikum Höhere Lehranst. Neustadt
Ingenieure, Techniker, Werkstr., Masch.-Bau, Elektrotechn. Progr. freil. -i. Meckl.-

Klavierstunden erteilt
Klara Brosius, geb. Rossius, Thorn-Modet, Borkstraße 4, 1.

Wer vermittelt
gegen Provision die Verpachtung vor- teilschaft in Albstadt Thorn gelegener größerer Geschäftsräume.
Meldungen unter 1254, postlag. Thorn.
Saub. Wäschfrau empfiehlt sich.
Möcker, Bergstraße 53.

Stellenangebote
Schäfer
mit
Schäferknecht
zu Martini gesucht in
Dom. Storlus bei Gelens,
Kreis Culm.

Schlosserlehrlinge
stellt sofort ein
R. Peters Nachf., Briesen Spr.
Suche zum 1. September oder 1. Ok- tober für mein Kolonialwaren-, Delika- tesswaren-, Spirituosen- und Restaurations- geschäft einen

Behrling
mit guter Schulbildung.
Carl Seidel.

Laufbursche
zum sofortigen Antritt ge- sucht.
Alfred Abraham,
Breitestraße 21.

Für neu einzurichtendes Damen-Barm- bad, resp. Medizinbad, Wasser- und Friseurstation, wird zu sof. od. spät. geeignete **Frau oder Fräulein** gesucht, welches perfekt masieren und frisieren kann. Angebote mit Lebenslauf, Photographie u. Gehaltsanpr. unter Nr. 509 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wirtschaftlerin,
die sämtliche häusliche Arbeiten über- nimmt, wird zum 1. oder 15. September für kleinen häuslichen Haushalt Nähe Thorns gesucht. Dienstlunge vorhanden. Angebote unter M. A. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine Stütze,
die kochen kann, wird vom 1. September gesucht. Angebote unter V. W. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen zum täglichen Frisieren nach an K. Gehrtz, Heiligengeiststraße 12. Fernruf 569.
N. B. Auch Bromberger Vorstadt.

Aufwarterin
von sofort gesucht
Gerberstraße 27, 1.

Geld u. Hypotheken
10 000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht.
Angebote unter M. T. an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Suche 30-38000 Mk.
zur 1. Stelle auf neues, modernes, gutes Zinshaus Thorn. Ang. unter J. R. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4-5000 Mk.
auf sichere Hypothek für neues Haus auch durch Vermittlung per sofort ge- sucht. Angebote unter A. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück Grundstück zur sicher- ren Stelle von sofort gesucht. An- gebote unter S. O. W. an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

10-12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter J. 15 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In verkaufen
Herrschaftliches
Wohnhaus
(Innenstadt)
mit 2 Bädern, Einjahet, mit ca. 2000 Mk. Überschuss, ist unter günstigen Bedin- gungen zu verkaufen.
Angebote unter F. R. 6 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehr elegante, vornehme, reelle
Rappstute
(Kommandeurpferd), gut geritten u. gängig, auch für schwereres Ge- wicht, verkauft
A. Henniges, Trebisfelde
bei Kl. Trebis, Bahn Rawra.

Blütenhonig
(garantiert rein) zu haben bei
R. Dickmann, Culmer Chaussee 118.

Gutsgärtnerei Wiesenburg
bei Thorn
verkauft kräftige
Himbeer-Pflanzen
in guten Sorten.
10 Stück für 150 Mk.
100 Stück für 1200 Mk.

1 Badewanne und
1 Kinderstuhl,
beides wenig gebraucht, billig zu ver- kaufen. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, part.

Möbel.
! Gelegenheitskauf !
1 rote Plüsch-Garnitur,
1 blaue
1 eichener „Ausziehtisch“,
3 Herrensofas,
1 Damenschreibtisch, Salontisch
und Trumeau.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Umfänglichster verkaufe
fast neue
Schreibmaschine
für 120 Mark. Neuestes Modell.
Kontor Melkenstr. 114,
Telephon 532.

Verkaufe mein Grundstück,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Borkstr. 4, an Stadtpart, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. A. Finger, Bodgora.

Hausgrundstück,
Thorn, Neustadt, Tuchmacherstr. 1 gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
E. Wichmann, Malermeister,
Culmer Chaussee 42.

Alte Möbel
zu verkaufen
Heiligengeiststr. 3.

Ein gutes Hengstfohlen
nach dem königl. Beschaler „Bitter“ (Obenburger) hat zu verkaufen
Ed. Lechnitz, Kolbar bei Podgora.

Eine gute, über 100 Jahre alte
Stradivarius-Geige
billig zu verkaufen
Coppernitusstr. 9, 3.

Möbel, Betten, Herren- u. Damen- kleider, Schuhe und andere Sachen werden gekauft.
Sophie Samowski, Tuchmacherstr., Ecke Neustädt. Markt.

Wohnungsangebote
Ein möbl. Kabinett
und Wohnzimmer von sofort zu ver- mieten
Coppernitusstr. 21.

2 große, leere Zimmer mit Balkon, 1. Etage, auf Wunsch auch Burschen- gelag, vom 1. 10. 12 zu vermieten in Hoffstraße 48. Zu erfragen
Gerechtesstraße 3.

2 schöne möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3, r.

2 kl. möbl. Vorderz. u. 1 of. u. hell.
Lagerkeller von 1. 10. 12 zu verm. in
Gerechtesstr. 33, part.

Gut möbl. Wohnung
von sofort zu vermieten
Gerechtesstraße 10.

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten
Gerechtesstr. 16, 3, r.

2 gr. möbl. Zimmer mit Balkon, 1. Etage, a. W. Burschengelag u. Pferdell., v. 1. 10. 12 zu verm. Hoffstr. 48. Zu erfragen
Gerechtesstraße 3.

1 gl. möbl. Zimm. und 1 kl. möbl. Zimm. v. 15. 8. 12 zu verm. evtl. mit Pension. Windstr. 5, Eing. Bäderstr., 2. Etage links.

Laden,
modern ausgebaut, 25 Quadratmeter Fläche, per 1. Oktober zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.,
Culmerstraße.

Wohnung
von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres Culmerstr. 6, 1.

Baldstraße 15
ist eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn- diele, Balkonenkammer, Kohlen- aufzug, zwei Treppenaufgängen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer Franz Jankowski, dortselbst, 3 Tr.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu- behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Wohnungen
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdell. u. Wagen- remise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Melkenstraße 129.

Barriere-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Kotfinger, Strobandstraße 7.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Albstadt Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Eine Wohnung,
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er- fragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Wohnung.
Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

In meinem Neubau,
Melkenstr. 108,
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm- wasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zu- behör, auch Stallung und Burschengelag.
Hermann Bund.

Strobandstraße 8, 2.
freundl. 3-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör für 400 Mk. vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Für Ärzte geeignete
Wohnung,
welche von einem solchen seit 9 Jahren innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten
Seglerstraße 22.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zu- behör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Louis Wollenberg,
Breitestraße 26 28.

Herrschaftliche Wohnung,
Melkenstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten

Wohnung,
3-4 Zimmer u. Zub., vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Petzolt, Coppernitusstr. 31, Baden.

3-Zimmer-Wohnung
mit kleinem Vorgarten, heller Küche, Wasserleitung und Auszug, Stall und Kammer, für 250 Mark vom 1. 10. 12 zu vermieten
Thorn-Modet, Bergstraße 33.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdell., von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Poststr.

Kohlen • Rots • Britetts
Sommerpreis bis Ende August
offertiert billigst
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Telephon 640/41
Thorn
Melkenstr. 8.

Norddeutsche Creditanstalt,
Siziale Thorn.

Breitestr. 14
Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.
Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schließfächer
zum Preise von
Mark 3,— pro Jahr an
auf beliebige Zeit abzugeben.
— Besichtigung gern gestattet. —

Für Zahnleidende!
Otto Draugelattes,
Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
in naturgetreuer, künstlicher Ausführung.
Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Kronen und Brücken.
— Spezialität: Ganze Gebisse. —

Hannoversche Lotterie
zum besten des Krieger-Heims Hannover.
Ziehung am 27. und 28. August.
7052 Gewinne im Gesamtwerte von 85 000 Mk. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mk. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Ziehung unwiderruflich 27. u. 28. August
Hannoversche Lotterie
zugunsten d. Kriegerheims. — 7052 Gewinne i. Werte von
85 000 M.
Hauptgewinne Wert:
30 000 M.
11 Lose sortiert aus ver- schiedenen Tausd. 10M. Porto und Liste 25 Pf. extra.
10 000 M.
H. C. Kröger,
Berlin W 8, Friedrichstr. 193a
— sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. —

Bei Gas
Größter Helligkeit!
Größter Bequemlichkeit!
Größter Sparbarkeit!
Größte Vielseitigkeit!

Billigstes Licht der Gegenwart!

Gut eingeführte Haupt-Agentur
für alle Versicherungsarten mit bedeutendem Inkasso ist sofort neu zu besetzen. Kautions Bedingung. Nur Meldungen mit ausführlichen Angaben unter M. 4769 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu ver- mieten. (162 Mk.) Rindfleischstr. 32.

2 hochherrschaftl. Wohnungen
von 8 und 7 Zimmern, Warmwasser- heizung, auch Pferdell., verlegungsreicher v. 1. Okt. z. verm. Gehrz, Melkenstr. 85.

Zu vermieten: 2 und 3-Zimmer- wohnung vom 1. Oktober. R. Dick- mann, Culmer Chaussee 118.

2 kl. Wohnungen vom 1. 10. zu ver- mieten. C. Frisch, Coppernitusstr. 19.

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdell. und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Einen trockenen, hellen
Lagerkeller
zu vermieten.
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Araberstraße 21.

3 gr. Kellerräume, seit 5 Jahren Bierverlag gewesen, vom 1. Oktober zu vermieten.
Gehrz, Melkenstr. 85.

Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen
Laden
vermietet zum 1. Oktober
E. Szyminski.

Laden
und vierzimmerige Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Melkenstraße 101.

Wohnung, 2. Etage,
zu vermieten. Heymann, Schillerstr. 5.
Dahelbst zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Brombergerstr. 98, pt. Dahelbst ist 1 gl. möbl. Zimm. z. verm.

Gelbhalts- oder Lagerkeller,
hell und trocken, ist von sofort in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

3 Pferdeställe
mit Wagenremise
von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Beim Postler, Bismarckstr. 1.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Zwecks Einrichtung einer Delikatess-Handlung, Borsstoffgeschäft und Haus- macherwerkfabrikation nebst Burschen- bierlube wird für einige Zeit ein erfah- rener tüchtiger

Kaufmann,
der gute Bezugsquellen weiß, von sofort gesucht. Angebote erb. unter Nr. 279 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die von Herrn Staatsanwalt Schmittendorff innegehabte

Wohnung,
Brombergerstraße 34, part.,
von 6 Zimmern mit reichl. Neben- gelag und Gartenbenutzung ist zum 1. Oktober 1912 auch früher, eventl. auf nur 1 Jahr, zu vermieten. Näh. dahelbst.

Wohnung von 4 Zim. nebst Zub. u. Balkon fortzuzug. sogl. od. 1. 10. zu vermieten Melkenstraße 70, 1. l.

1. Etage, 4 Zimmer,
Bad und Zubehör per sofort oder 1. 10. zu vermieten
Baderstraße 2.

Herrschaftliche
Wohnungen,
1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großen Balkon, nach Garten ge- legen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdell., vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.
Zimmer, 3. Et., ein einz. Berl., möbl. u. oder unmöbl. von sofort zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage zu vermieten
Neustädtischer Markt 2.

Ein möbl. Zim. an einz. Person zu vermieten Heiligengeiststraße 18.
M. Zim. m. B. z. im. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten
Modet, Lindenstr. 46.
Näheres Bädermeister Kamulla, Junferstraße 7.

1. Etage Seglerstraße 25.
Balkonzimmer, für Kontor, vom 1. 10. zu vermieten
Raphael Wolff.

Innenstadt-Parterrewohnung,
Schmitzpunkt Breitestr. — Schloßstraße — Gerberstraße 33 35, 4 Zimmer, Küche und Wäschengelag, Badeeinrichtung, neu eingerichtet, und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 12 ab zu vermieten.

Leibnizstraße 27
mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu vermieten, in 1. Etage 1. von sogleich oder später, vollständig renoviert und Gasheizung, 3 Stuben, Küche, Zubehör, 2. vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gasheizung.
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichneme.

A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Wohnungen: 2 Zimmer und Küche, an kleine Familie vom 1. 10. zu verm. Weiss, Waldstraße 92, a. d. Wannenstr.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen
Modet, Lindenstraße 24.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
ist eine
Wohnung, 3 große Zimmer,
Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Neustädt. Markt 17, Baden.

2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension.
Gerechtesstraße 9a, 1.

Wohnung,
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu ver- mieten
Hoffstraße 8.

Zwei junge,
hübsche Damen
wünschen Bekanntschaft mit besseren Leuten, evtl. auch nur Briefwechsel.
Gefl. Zuschr. unter G. B. 7, post- lagernd Thorn, erbeten.

Verloren
1 Brillantbrotsche, in Form eines Pfeils, mit goldenem Köstchen in der Mitte. Wiederbringer erhält 20 Mark Belohnung. Abzugeben
Wilhelmsplatz 6, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Stabilität der bestehenden Verhältnisse in Deutschland

Ist kürzlich von einem der fortschrittlichen Volkspartei nahestehenden Blatte angezweifelt worden. In einer Betrachtung über die internationale, in Deutschland, England und Frankreich ungefähr gleichzeitig und gleichmäßig aufgetragene Erscheinung des Rückganges der Staatsrentenkurse, hat das auch im Auslande viel gelesene „Berliner Tageblatt“ der Annahme Raum gegeben, daß „sehr beträchtliche Summen von ängstlichen Kapitalisten überhaupt vom öffentlichen Markt zurückgezogen“ worden seien, und dazu folgende Schlussbemerkung hinzusetzt: „Es fehlt in weiten Kreisen des Volkes an Vertrauen in die Stabilität der bestehenden Verhältnisse. Dieses Vertrauen wiederherzustellen, das ist eine Aufgabe, die des Schweißes der Edlen wert ist. An beruhigenden Worten hat es in der letzten Zeit gewiß nicht gefehlt. Aber Worte allein ziehen heute nicht mehr. Das Publikum wartet Taten ab. Hier bietet sich der Diplomatie aller Mächte ein weites Feld nützlicher Tätigkeit, die auch dem Rentenkurs zugute kommen würde.“ Das „Berliner Tageblatt“ hat mit diesen Ausführungen dem deutschen Vaterlande einen recht schlechten Dienst erwiesen. In den Kreisen der englischen und französischen Kriegstreiber wird man es nur zu gern hören, daß es „in weiten Kreisen des deutschen Volkes an Vertrauen in die Stabilität der bestehenden Verhältnisse“ fehlt. Das demokratische Blatt will glauben machen, in Deutschland werde die internationale Lage als so bedrohlich erachtet, daß Handel und Wandel bereits darunter zu leiden hätten. Der Augenschein lehrt freilich das Gegenteil, und das „Berliner Tageblatt“ hat sich in demselben Artikel zu der Überzeugung bekannt: „Wir befinden uns in einer Zeit der aufsteigenden Konjunktur!“ Und statt von einer Abnahme des Vertrauens in die Stabilität der bestehenden Verhältnisse auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu sprechen, hätte das freisinnige Blatt besser getan, die Frage so zu stellen, ob in unserm Vaterlande im Bereich der inneren Politik das frühere Vertrauen in die Stabilität der bestehenden Verhältnisse noch vorhanden sein kann. Dann wäre freilich die Tatsache nicht zu umgehen gewesen, daß die politische Partei, in deren Namen das „Berl. Tagebl.“ so oft zu sprechen hat — in Süddeutschland auch die badischen Nationalliberalen, wie ihr Führer Geheimrat Rebmann durch sein Loblied auf die Großblocktaktik lehrig wieder bezeugt hat — durch ihr Zusammengehen mit der Sozialdemokratie die Gefahr einer Zertrümmerung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung verstärkt und das Vertrauen in die Stabilität der bestehenden Verhältnisse geschwächt hat. Unsere Fort-

schrütter haben es in der Hand, dieses Vertrauen in vollem Umfange wiederherzustellen: sie brauchen nur jede Gemeinschaft mit der Umsturzpartei strikt abzulehnen. Dann, wenn der Todfeind des Bürgertums völlig isoliert ist, würde der Zugkraft der Sozialdemokratie mit einem Schlag Abbruch getan sein. Ganz richtig sagt das freisinnige Blatt: „Das Publikum wartet Taten ab.“ Die erste und größte Tat, die Förderung des Tages, ist der Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien zur Abwehr der sozialdemokratischen Gefahr, zur Vorbereitung auf den Entscheidungskampf mit der Sozialdemokratie, der — die neuesten Maßnahmen zur Erhöhung der Macht- und Kampfbereitschaft der Partei reden eine nicht mißzuverstehende Sprache! — dem deutschen Bürgertum nicht erspart bleiben wird. X

7. allgemeiner deutscher Malertag.

Danzig, 16. August.

Der heutige Tag ist der letzte der arbeitsreichen „Malerwoche“ und brachte am Vormittag den 7. allgemeinen deutschen Malertag, dem Herr Kruse-Berlin präsiidierte. Den Verhandlungen konnten alle selbständigen Maler beizumischen, aber auch den Damen war die Teilnahme gestattet. Der Besuch war etwas schwächer, wie vorgekern, da schon eine Anzahl Malermeister abgereist ist, auch verzögerte sich der Beginn um eine volle Stunde. Der Vorsitzende begrüßte die Damen und Herren der Branche und die Ehrengäste, besonders Herrn Professor Weher, der durch seine Mitarbeit an der Ausstellung bemalter Wohnräume in besonders enge Fühlung mit dem Malergewerbe getreten sei.

Den ersten Vortrag hielt nach dem Bericht der „Danziger Zeitung“ Herr Reichstagsabg. Malermeister Tril-Erbing (Bayern) über das Thema „Verdingung, Konkurrenz, Zuschlagserteilung“.

Der Redner schilderte die früheren Miskstände der öffentlichen Verdingung, die jetzt aber immer mehr verschwinden. Mit Klagen und Schelten komme man jedoch nicht weiter, man müsse sich vielmehr überlegen, in welcher Weise man selbst mithelfen könne an der Verbesserung des Verdingungswesens. Herr Tril verbreitete sich dann über die Verhandlungen in Kommissionen des Abgeordnetenhauses über einen Gesetzentwurf betr. gesetzliche Regelung des Submissionswesens und ließ die Ansichten der einzelnen Fraktionsvertreter Revue passieren. Das Plenum habe sich mit der Frage aber acarnicht beschäftigt, weil man sich nicht klar darüber geworden sei, ob das Submissionswesen landesgesetzlich oder reichsgesetzlich geregelt werden müsse. Im neuen Reichstage habe man die Frage erst kurz angeschnitten; die Zentrumspartei und andere Parteien hätten aber eine Reihe Anträge eingebracht, die den Reichstag in kommender Session wohl beschäftigen werden. Er bitte seine Kollegen, ihm Material über charakteristische Submissionsfälle zukommen zu lassen. Der Hansabund treibe eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens an, trotzdem glaube er, Redner, aber, daß die reichsgesetzliche Regelung erledigt sei, denn für die dadurch notwendig werdende Änderung der Reichsverfassung sei die fortschrittliche Volkspartei nach einer Äußerung des Abgeordneten Gohlina nicht zu haben; die Regierung aber noch viel weniger. Der Handwerks- und Gewerbeamtstag in Würzburg habe eine reichsgesetzliche Regelung der Vergebung von Privatarbeiten verlangt; die Vergebung der

Arbeiten von Staat und Kommune wolle man aber landesgesetzlich geregelt wissen. Redner berührte die bekannte Äußerung des Berliner Obermeisters Rahardt bezüglich der Durchführung der ministeriellen Bestimmungen und meinte, daß er dem Sinne nach recht gehabt habe. Weiter empfahl der Redner, die sofortige Barzahlung einzuführen und für diese Barzahlung einen höheren Rabatt zu verlangen, als er bisher üblich ist. Um sofortige Regulierung zu ermöglichen, sollten sich die Handwerker mit Kassen und Kreditgenossenschaften in Verbindung setzen. Bei den behördlichen Ausschreibungen wird stets das „beste“ Material und „beste“ Ausführung verlangt. Und bei dieser Forderung liegt die Schwierigkeit für die Preisberechnung ein. Der eine Handwerker nimmt diese Forderung ernst und muß deshalb sehr hohe Preise einleken. Der andere aber denkt praktisch und betrachtet die Forderung als eine lediglich theoretische und juristisch vorläufige. Er kann erheblich geringere Preise einleken. Dabei liefert der letztere durchaus keine schlechte Arbeit. Der Fehler liegt lediglich in der unpraktischen schematischen Forderung des „besten“ Materials und der Ausführung. Es sollten praktische Handwerker schon bei der Aufstellung der Ausschreibungsbedingungen gehört werden.

Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrag begrüßte Herr Baugewerksmeister Herzog die Versammlung namens der westpreussischen Handwerkskammer. — Herr Syndikus Dr. Wildner begrüßte die Anwesenden namens des Hansabundes und empfahl, das Gute zu nehmen, wo man es finde, auch ohne jede politische Nebenbetrachtung.

Herr Hochschulprofessor Weher-Danzig hielt dann den zweiten Vortrag über „Architektur und Farbe“.

Redner will die Architektur für die Farbe gewinnen. Er meint, daß die Farbe noch zu wenig als Ausdrucksmittel verstanden wird. Straßen erscheinen oft langweilig und die grau in grau, während unsere Zeit das Bedürfnis nach persönlicher Note verlangt. Die Farbenreue und Mischerei, die uns noch bedrückt, stammt aus der Zeit der napoleonischen Bedrückung, da Pessimismus und äußerliche Einfachheit unser Leben beherrschten. Dieser pessimistische trübselige Ausdruck in unserem Bauwesen paßt für unsere Zeit aber garnicht mehr. Unsere Zeit ist froh unternehmend und unermüdet vorwärtsstrebend. Diejenige Geist kann nur die Farbenfreudigkeit entsprechen. Die Farbenreue fällt den Stempel unserer Zeit. Redner legte dar, daß es sich um zwei zu erwerbende Gebiete handelt, die in der Ausstellung bemalter Wohnräume in der Jopen-gasse dargestellt sind. Das eine Gebiete betrifft das Äußere, das andere das Innere der Bauten. Redner will heute nur das Äußere der Bauten betrachten. Er ging zunächst auf die architektonische Entwicklung im Abendland ein und wies nach, daß die farbigen Fassaden früher durchaus gebräuchlich waren. Die Architekten und Maler jener Zeiten waren bemüht, eine möglichst harmonische Wirkung des Äußeren der Bauten hervorzuheben. Das Straßburger Münster sei bemalt gewesen, und im 12. Jahrhundert sollte es wiederum neu bemalt werden. Auch für die Danziger alten Bauten trifft dies zu. Die Farbengebung war die verschiedenartigste. Man hat sogar ohne Fuß direkt die Badsteine bemalt, z. B. weiß gestrichen und die Fugen, breiter wie die natürlichen Fugen, rot gehalten. Auch Sandsteinbauten wurden unmittelbar bemalt, z. B. rot auf weißen Steinen. Diese Bemalung erfolgte nicht nur an öffentlichen, sondern auch an Privatbauten der Bürger. Besonders auffallend war dies in Deutschland der Fall. Die Danziger Marienkirche war rot gestrichen als Grundfarbe; ebenso das Rathaus. Die Grundfarbe des Englischen Hauses war weiß. Redner ging dann auf die Gründe ein, aus denen unserer Zeit die Farbenfreudigkeit verloren ge-

gangen ist. Das 19. Jahrhundert sieht hervor an Gesamtdarstellung und Kunstlosigkeit. Nicht der Künstler, sondern der Schulmeister beherrscht das Jahrhundert. Die Architektoren, die in dem alten Griechenland heimisch waren, reisten dorthin und fanden, daß die altgriechischen Bauten farblos erschienen. Nun kamen sie zurück nach Deutschland und verkündeten, daß es Barbarei wäre, die Bauten zu bemalen, da die klassischen griechischen Bauten auch nicht bemalt wurden. Hier aber lag der Irrtum. Auch die griechischen Bauten waren bemalt, nur ist die Malerei wieder verwirrt. Der Redner forderte die deutschen Maler auf, die Bestrebungen zur Hebung der Farbenfreudigkeit nach Kräften zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.)

Von einer Diskussion wurde abgesehen. Herr Prietze, ein Begründer des Verbandes, sprach seine tiefempfundene Freude über den Vortrag des Herrn Professors Weher aus, der der Malerei wieder zu ihrem Recht verhelfen werde. Der Vorsitzende dankte dem waderen Vorkämpfer für die Farbenfreudigkeit, und die Versammlung erhob sich von der Plätze.

Zum Schluß kam der Vorsitzende nochmals auf die bekannte Äußerung des Berliner Obermeisters Rahardt, des Vorsitzers des Arbeitgeberverbandes im Holzgewerbe, zurück und meinte, daß Herr Rahardt nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan habe. Das könne der Regierung nicht deutlich genug gesagt werden. Redner erbat und erhielt die Ermächtigung, Herrn Rahardt für sein Auftreten den Dank der Versammlung auszusprechen. (Beifall.)

Das von Herrn Kruse abgeschickte Telegramm an Obermeister Rahardt hat folgenden Wortlaut: „Der deutsche Malertag spricht Ihnen für die energische Vertretung der Handwerkerinteressen bei Behandlung der Submissionsfrage auf dem Kammerstage in Würzburg herzlichsten Dank und volle Anerkennung aus.“

Nach einigen Dankes- und Abschiedsworten der Herren Lohmann, von Brzezinski und des Vorsitzers Herrn Kruse wurde der Malertag geschlossen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. August 1912.

— (Ein neues Kaiserbildnis auf den Münzen.) Wie verlautet, besteht die Absicht, vom 25. Regierungsjubiläum des Kaisers ab, das bekanntlich im nächsten Jahre stattfindet, ein neues Kaiserbildnis auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen, die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr gelangen zu prägen. Das Kaiserbildnis der jetzt im Verkehr befindlichen Münzen stammt aus dem Beginn der Regierungszeit unseres Kaisers und stellt dementsprechend den Kaiser in jugendlichem Alter dar. Es soll nun ein neues Porträt des Kaisers aufgenommen werden, das sich von dem Bildnis auf den schon im Verkehr befindlichen Münzen nicht nur durch das Alter, sondern auch dadurch unterscheidet, daß Hals und Brust bekleidet sind, und zwar vorwiegend mit der Uniform der Garde-Kürassiere. Mit der Ausführung des neuen Kaiserbildnisses, mit dem der bekannte Medailleure Professor Sturm beauftragt ist, dürfte bald begonnen werden.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Braun in Danzig ist zum Regierungsrat ernannt. Der Regierungsassessor Dr. Halbrod in Briesen ist an das Polizeipräsidium in Köln versetzt.

— („Hochwürden“ oder „Sohnwürden“?) Das Evangelische Gemeindeblatt in Königsberg (Pfarrer Untermann) schreibt zu der Frage: „Aus der Einführung hochtrabender Titulaturen in die Kirche kann nichts Gutes herauskommen, was übrigens angesichts des bekannten,

nie mehr davon zu sprechen, obwohl sie weit davon entfernt war, die Wahrheit zu ahnen.

Pelle trollte mit dem Kleinen im Zimmer umher. „Sei, mein Junge, nun habe ich im Sommer einen Jagdamerandent!“

„Du Narr!“ rief die Alte. „Wilst du ihn töten?“

„J, behauere! Wie der Taufendassa aber schlafen kann. Was für Augen hat er eigentlich?“

Er überließ den schlafenden Knaben seiner Mutter und ging auf den Zehen zu Calla hinein.

„Einen prächtigen Jungen hast du mir geschenkt, ich danke dir dafür!“ und er küßte sie vorsichtig. Doch da wandte sie den Kopf ab und brach in Tränen aus.

Er nahm ihre weißen, dünnen Hände zwischen seine kräftigen Finger.

„Noch ist der Mond gesch, Calla,“ sagte er, strich ihr über das lockige Haar und ging.

Calla erhobte sich wieder und tat ihre Arbeit wie zuvor. Sie war bleicher, sanfter und stiller als früher, sie lachte nicht mehr so hell, ihr ganzes Wesen war innerlicher. Sie und Pelle feierten den ganzen Sommer hindurch Fittlerwochen, genau wie im vorigen Jahre, aber sie weinte nun nte mehr. Den Buben nahm die Großmutter eiferfüchtig für sich in Beschlag. Er gebiet prächtig und war Pelles Augapfel — nächst seiner Frau.

So verging rasch ein zweites Jahr, und Calla wurde wieder Mutter. Aber dieses mal war es ein zartes Mädchen, für das die junge Mutter das Leben lassen mußte. Und die Tochter folgte ihr nach einer kurzen Stunde.

Pelle war ärmer als zuvor. Er verlernte das Lachen und vernachlässigte seine Kunden. Den ganzen Tag streifte er in Truls Gesellschaft im Walde umher, doch er schloß nur wenig. Die ferne Welt hinter den dunklen Wäldern lockte und zog — aber er sah fest. Die Erinnerung an Calla, die Mutter, der Sohn — der Sohn —

Tisch und sah den Frühlingshimmel blau zwischen den nackten braunen Birkenzweigen leuchten. Als die Knospen ausschlugen, wurde es ihm immer einsamer, und als eines Abends die weißen Stämme in dichten grünen Flor gehüllt waren, nahm er sein Horn und blies eine heitere Weise. Truls, der Jagdhund, der zwei Tage fort gewesen war, setzte bei dem wohlbekannten Signal fröhlich über den Zaun. Er hatte sich narren lassen — keinerlei Jagdabenteuer gab es dieses mal. Pelle band ihn an die Kurede.

„Nun bleibst du zuhause, bei Mutter“, sagte er. „Ich gehe mal fort.“ Und er ging ins Nachbardorf, kam zurück und ging wieder fort. Die Leute sagten, er werde um ein Mädchen, das viele haben wollten, doch keiner bekams. Es war eine fröhliche Dirne, und schön war sie auch, aber arm. Man erzählte, daß der Besitzer des großen Bergahofes, Kjell Mattson sich um sie bemühte, doch niemand wußte recht Bescheid. Und das Geschwätz verstummte, als Kjell ganz plötzlich nach Amerika ging. Ein paar falsche Wechsel kamen ans Licht, und der Bergahof ging flöten.

Alma, Kjells Schwester, die ihr Erbe in den Klauen von ihres Brubers Gläubigern sah, war ein ruhiges Gemüt. Sie suchte sofort eine selbständige Tätigkeit und machte in der Nähe von Pelles Heim eine Feinbäckerei auf — wie man glaubte, verließ sie ihr Heimatsdorf, weil das seine größer und lebhafter war. Um dieselbe Zeit erhielt Pelle das Jawort von der schönen Calla.

„Du wirst doch auch gut gegen mich sein?“ fragte sie ihn eines Abends mit bittender Stimme.

Pelle sah ihr ernst in die Augen. „Eher soll der Mond grün werden, als daß ich schlecht gegen dich bin!“ Und er küßte sie.

Zwei Wochen später waren sie verheiratet. Das wurde ein fröhlicher Sommer in dem Häuschen zwischen den Birken. So gute Tage hatte Mutter

Stille Wasser.

Stütze von Signe Engström.
Aut. Übersetzung aus dem Schwedischen von Alisa Sternberg.
(Nachdruck verboten.)

Wenn es wahr ist, was behauptet wird, daß jeder Schneider den Samen zu einem Philosophen in sich trägt, so war Olle Start's jüngster Bube scheinbar nicht zum Schneider geboren. Er war eine heitere, frische, muntere Seele und strich viel lieber, die Büchse über der Schulter, im Wald umher, schob Seewegel oder angelte zwischen den Säuren draußen, als daß er zusammengetauert auf dem Schneidertisch neben seinem Vater saß. Zu Zeiten sprach er davon, zur See zu gehen oder ins Ausland, um Gold zu graben. Dann gannte seine Mutter und weinte, und Olle Start lachte sein lärmendes Lachen, zeigte auf seinen soliden Körper — er wog seine Hundertzehn Kilo ohne Bügeleisen und Schere — und sagte:

„Bleib nur zuhause, Pelle, das bekommt dir am besten. Und dann“, fügte er leise hinzu, „ist Mutter nicht traurig.“

Und Pelle blies.

Olle Start starb und ließ das Geschäft, die Kunden, den Unterhalt der Mutter und das Häuschen zwischen den Birken zurück. Und all die andern acht Geschwister, die Schwestern mit ihren Männern und die Brüder mit ihren Frauen kamen zur Erbteilung nachhause.

Es war nicht viel zu teilen. Anna, die Älteste, sorgte dafür, daß die Mutter den ganzen Nachlaß erhielt. Und alle waren damit einverstanden; Pelle, der Jüngste, blieb daheim, als Stütze der Mutter.

Und die Tage wanden sich hin zu einer endlosen, ebenen Linie. Ein Sommer, ein Herbst und ein Winter verstrichen, und es wurde wieder Frühling. Seltsam ist es mit dem Frühling. Er erzeugt heiße, schwere Gedanken und ein leichtes, erstickendes Sehnen, er macht die Gegenwart zu einem unwirklichen Schmachten nach der Zukunft. Pelle saß auf seinem

ausdrücklich dagegen gerichteten Wortes des Herrn niemand wundernehmen läßt. Auch für die seine Abfassung und Späterung der Titulaturen in den höchsten kirchlichen Stellen ist vielen schlichten Christen das Verständnis abgegangen. Das Ansehen des geistlichen Standes kann, solange amtliche Titulaturen noch beibehalten werden, dadurch nur gewinnen, daß jeder Geistliche privatim Freunde bittet, ihm niemals durch die Anwendung des Titels „Hochwürden“ Pein zu bereiten.

(Zur 3. Klasse der ersten preussisch-süddeutschen (227. Königl. preuss.) Klassen-Lotterie) liegen die Vorkassenslöse vom 17. August ab zur Einlösung bereit; sie hat bis spätestens zum 2. September zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 2. Klasse findet vom 17. August ab statt. Am 6. September beginnt die Ziehung der 3. Klasse, in welcher 9000 Gewinne im Betrage von 2.100.864 Mark, darunter zwei Hauptgewinne zu je 75.000 Mark, gezogen werden.

(Die Post in den Kolonien.) In Dume in Kamerun ist am 11. August eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Dume liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich von Abong-Mbang. Die Vorkasse für die Telegramme nach Dume ist dieselbe, wie für Telegramme nach Duala und den übrigen Anstalten des Schutzgebietes.

(Gemeindesteuerzuschläge in den westpreussischen Städten.) Auf dem westpreussischen Städtetage legte Herr Bürgermeister Erdmann-Neustadt eine interessante Statistik über die 57 westpreussischen Städte vor, der wir die Höhe der Zuschläge entnehmen, die zur Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer erhoben werden. Es sind dies folgende Prozentsätze: Berent 340, Bischofsweber 240, Briesen 310, Christburg 355, Culm 220, Culmburg 270, Danzig 220, Dirschau 320, Elbing 225, Dr. Eylau 260, Flatow 250, Friedland 250, Pr. Friedland 200, Garnsee 163, Gollub 290, Graudenz 215, Hammerstein 120, Jastrup 240, Königsberg 280, Dr. Krone 225, Lautenburg 325, Leles 220, Löbau 290, Marienburg 300, Marienwerder 260, Memel 336, Neuenburg 300, Neumark 250, Neustadt 200, Neuteich 300, Pogorz 240, Puck 220, Rehden 300, Riesenburg 250, Rosenberg 290, Saldorf 320, Saldorfsee 280, Sams 305, Pr. Stargard 300, Strasburg 325, Stuhm 390, Thorn 220, Tiesinghofen 290, Lötzen 365, Tuschel 220, Wandsburg 291, Zempelburg 310, Zoppot 160. Ferner den Städtetage noch nicht angehörende Städte: Baldenburg 240, Gorkno 450, Kamin 210, Krojante 275, Landek 250, Märkisch-Friedland 330, Schloppe 270, Tils 280.

(Zählung der Reisenden.) Eine Zählung der Reisenden in den Personenzügen findet am 21., 22. und 23. August auf allen Eisenbahnen statt.

(Die Jagd auf Rebhühner) beginnt im Regierungsbezirk Marienwerder am 26. August. Auf eine reiche Jagdbeute soll auf dem städtischen Jagdgebiet und wohl auch im Thorer Landstrich nicht zu rechnen sein, da die Hühner nur schwache Reuten aufweisen. Die Jagd auf Wild und Haselwild, die am 30. September beginnt, kommt für unseren Bezirk nicht in Betracht.

(Der Witterungswechsel der letzten Zeit,) der auf die rund 7 Wochen währende Trockenperiode gefolgt ist, brachte im Juli für ganz Ost- und Westpreußen die trockenste Periode, die wir seit langem gehabt haben. Es gab insgesamt nur rund 15 Millimeter Niederschläge. Im vorigen Jahre fielen im Juli über 40 Millimeter, 1907 sogar 160 Millimeter, und im allgemeinen gehört der Juli zu den feuchtesten Monaten. Der Anfang des August hat dann aber sofort die härtesten seit vielen Jahren beobachteten Regengüsse gebracht. Am 7. August wurden sogar Tagesmengen von mehr als 50 Millimeter gemessen. Das war der stärkste seit 1901 beobachtete Guß.

(Hauskollekte.) Der Oberpräsident hat dem Vorstände des westpreussischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei die Genehmigung erteilt, in der Zeit vom 1. November 1912 bis Ende Januar 1913 eine Hauskollekte bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen zum besten der Unterhaltung der Arbeiterkolonie Hilmarsdorf bei Königsberg abzuhalten.

(Basar zum besten der armen Schwägerinnen.) Der Wohltätigkeitsbasar, der am Sonntag zum besten der armen Schwägerinnen im Viktoriapark veranstaltet wurde, war stärker als je besucht, ein Zeichen der allgemeinen Sympathie für die im Dienst der Krankenpflege stehenden Schwägerinnen; der große Garten war überfüllt, sodaß das Konzert zum Promenadenkonzert wurde, bei dem man sich im Zigeleipark glaubte.

Das reichste Buffet, das diesmal außer den üblichen Delikatessen einen bigos (Bigold) — ein Stew von Würstchen, Schweinefleisch und Sauerkraut — aufwies, der auf jeder Kochausstellung preisgekrönt wäre, war denn auch schon früh geräumt, einschließ- lich des Sektes, und auch die übrigen Stände und Buden nebst den niedlichen foliierten Souveränen machten gute Geschäfte, sodaß der Basar seinen Zweck wohl erfüllt hat.

(Dienststanzkonzert im Zigeleipark.) Das morgen, Dienstag, im Zigeleipark stattfindende Konzert wird von dem Musikcorps des Inf.-Rgt. Nr. 176 unter Leitung des Musikleiters Herrn Max Böhm ausgeführt. Zum Vortrag gelangen u. a. die Ouvertüren „Die lustigen Weiber von Windsor“ und „Orpheus in der Unterwelt“, Fantasia aus „Mignon“ und „Siegfried“, Walthers Preislied aus den „Meisterjüngern“, Polonaise von Liszt.

(Die alten 50-Pfennigstücke) sind bekanntlich außer Kurs gesetzt und werden bei der Verlegung an öffentlichen Kassen zerhackt. In einer amtlichen Bekanntmachung wird jetzt darauf hingewiesen, daß vielfach solche Silbermünzen wissenschaftlich für eine halbe Mark ausgegeben werden, daß dies aber direkter Betrug und nach § 148 des Strafgesetzbuches strafbar sei. Die Beamten der öffentlichen Kassen sind angewiesen worden, jeden feststellen zu lassen, der alte 50-Pfennigstücke für eine halbe Mark anzubringen sucht.

(Die Reklameschilder der Zigarettenfabrik.) Die Reklameschilder an den Geländen der Eisenbahn und anderen vielbesuchten Gegenden haben so überhand genommen, daß nunmehr energisch dagegen vorgegangen wird. Sobald die Schilder nicht entfernt werden, ergehen Strafgebote. Diese hat eine Zigarettenfabrik, die kleine Akerparzellen zur Aufstellung von Reklameschildern gepachtet hatte, Einspruch erhoben. Die Fabrik ist aber in allen Instanzen auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung des Landschaftsbildes nach einem Gutachten von Professor Dr. Wetekamp verurteilt worden.

(Zur Beachtung für Erzieherinnen.) Die kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfang mit Vermittlungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Dienstboten befaßt, die sich durch ungedeckte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherren schmerzhaft fühlen. Derartige Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherren, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Eintritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldbetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu befehlen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder fremde Hilfe finden. Dem „Notabroschürelein“ des internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimatschein hat sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „à pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag.

(Wahnung zur Barzahlung.) Die Handelskammer und die Handwerkskammer zu Magdeburg haben sich vereint, um der Kneipen- und Gewerbetreibenden schwerer zu werden, entgegenzutreten. Da der einzelne Kaufmann gegen das Übel nicht ankämpfen kann, ohne Gefahr zu laufen, Kunden zu verlieren, so kommen die Kammer ihm zu Hilfe, indem sie auf sich nehmen, die Mahnung zur Barzahlung an das Publikum zu ergehen zu lassen, und zwar in der Weise, daß sie kleine rote Zettel haben drucken lassen, die bestimmt sind, auf jede Rechnung, die von Kleinkaufleuten und Handwerksmeistern ausgestellt wird, ausgeklebt zu werden; dadurch wird erreicht, daß der Kunde sich nicht verleßt fühlen kann, da die Mahnung nicht vom Aussteller der Rechnung ausgeht, ein Entziehen der Rundschaft auch nichts Besseres würde, da der neue Brauch allgemein ist. Der Ausdruck der roten Zettel lautet: „Bekanntmachung! Das kaufende Publikum wird gebeten, die Rechnung so-

fort nach Empfang zu begleichen. Die unterzeichneten Kammer empfehlen dies umso mehr, als diese Maßregel geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis und über Abzüge möglichst von vornherein auszuschließen. Magdeburg, im Juli 1912. Die Handelskammer. Die Handwerkskammer.“ Die empfehlenswerte Maßnahme der Magdeburger Kammer verdient, in dieser oder einer anderen Form Nachahmung in anderen Städten, besonders auch in Thorn, wo die Pumpwirtschaft einen sehr bedenklichen und für viele Geschäfte, große und kleine, schädigenden Umfang angenommen hat.

(Zur Beleuchtung.) Die Abende werden merklich länger, die Tageslänge beträgt im August nur noch 11 Stunden. Die Hausbesitzer seien daher an ihre gezielte Pflicht, Fluor und Treppen zu beleuchten, erinnert. Mangelhafte oder unterlassene Beleuchtung kann bei einem Unfall hohe Entschädigungen infolge der Haftpflicht nach sich ziehen.

Aus dem Landkreis Thorn, 17. August. (Besitzwechsel.) Das 33 Morgen große, dem Besitzer Czenie in Dr. Rogau gehörige Grundstück ist durch Vermittlung des Kaufmanns Hans Kindorf in Thorn, des Vertreters der Magdeburger Güterbank, für 33.000 Mark in den Besitz des Landwirts Klinkewitz aus Gnesen übergegangen. Das Besitztum bestand seit 30 Jahren in deutschen Händen.

Aus dem Landkreis Thorn, 19. August. (Kreisstags-Ergänzungswahlen.) Am 31. Dezember dieses Jahres läuft die Amtsperiode folgender Kreisstags-abgeordneten ab: Aus dem Wahlbezirk der größeren Grundbesitzer 1) Amtsrat Donner-Steinau, 2) Gutsbesitzer Feldfelder-Kleefeld, 3) Amtsrat Hühner-Kudak, 4) Rittergutsbesitzer Kuhnmann-Browning, 5) Rittergutsbesitzer und Landtagsrat von Kries-Friedenau, 6) Gutsbesitzer von Wegner-Wyrembrowitz, 7) Gutsbesitzer Windmüller-Breiten-thal; aus dem Wahlbezirk der Landgemeinden 1) Bürgermeister Kühnbaum-Vodpora, 2) Besitzer Günther-Kudak, 3) Besitzer Sotke-Komanie, 4) Amtsvorsteher Poleski-Granschen, 5) Besitzer Witt-Schannau; aus dem Wahlbezirk der Städte 1) Rechtsanwalt Peters-Culmsee, 2) Ackerzucht-direktor Jacobson-Culmsee. Die Wahl der Wahl-männer für die Ergänzungswahlen ist bereits von dem königlichen Landrat angeordnet.

Aus Küstlich-Polen, 17. August. (Großes Brandunglück.) Laut Blättermeldungen hat in Bloct ein verheerender Brand großen Schaden angerichtet. Den Flammen sind mehrere Kirchen, die Synagogen, zahlreiche öffentliche Gebäude und mehrere hundert Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Fünf Personen sind in den Flammen umgekommen. Mehrere tausende sind obdachlos.

Mode.

Die Damenhutmode

wird im kommenden Jahr im Zeichen Richard Wagners stehen, dessen 100. Geburtstag die musikalische Welt am 22. Mai 1913 feiert. Nach den Modellen in den tonangebenden Hutausstellungen in Berlin kann man feststellen, daß ein „Clou“ der kommenden Modedesign das Wagnerbarrett für Damen (in Blau oder Samt, lila, blau oder schwarz) sein wird.

Reise und Verkehr.

Die Zahl der Autodroschken in Berlin.

ist im Laufe der Jahre derart gestiegen, daß der Polizeipräsident keine neue Nummer mehr verleiht, es sei denn, daß mindestens 10 Pferdebesitzer dafür eingehen. Der Preis für eine Kraftdroschkennummer beträgt nicht weniger als 9000 Mark und mehr.

Wissenschaft und Kunst.

Der Kaiser hat den Meteorologen Hofrat, Professor Dr. Julius von Ham in Wien und den Anatomen, Prinzipal der Universität Edinburgh, Sir William Turner, zu auswärtigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff Hansa fährt nach Kopenhagen.

Längere Verhandlungen, die zwischen der dänischen aeronautischen Gesellschaft und der Deutschen Luftschiffbau-Gesellschaft geführt worden sind, haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß das Luftschiff Hansa am 8. September nach Kopenhagen kommen wird.

Generalstabschef v. Moltke im Luftschiff Hansa.

Am Sonnabend ist das in Hamburg stationierte Luftschiff Hansa mit Offizieren des Großen Generalstabs zu einer militärischen Übungsfahrt ausgeflogen. An der Fahrt nahmen der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, fünf weitere Herren vom Generalstab und der Direktor der Hamburger Seewarte, Kapitän Behm, teil. General v. Moltke sprach sich über die Luftfahrt der Hansa außerordentlich befriedigend aus. Die Luftfahrt ging elsbawärts nach Cuxhaven und mehrere Seemeilen in die Nordsee hinaus. Das Wetter war stürmisch, trotzdem wurde die 200 Kilometer lange Strecke in 3 1/2 Stunden glücklich zurückgelegt.

Unflug französischer Flieger über deutschem Boden.

Aus Belfort wird gemeldet, daß die beiden französischen Flieger Chabenois und Dan-court, die an einem gegenwärtig dort stattfindenden Flugwettbewerb teilnehmen, Freitag Nachmittag über die Grenze nach Deutschland hineingeflogen seien. Sie kamen etwa

20 Kilometer ins Elsaß hinein bis nach Altkirch. Während ihres Fluges über deutsches Gebiet haben sie Flugblätter hinabgeworfen, in denen in französischer Sprache zu Beträgen für die französische Nationalflugspende aufgefordert wird.

Die deutsche Flugindustrie gewinnt in anbetrach der großen Erfolge, die unsere Aviatiker erzielen, immer mehr Ansehen. Nachdem die türkische Regierung mehrere Harlan-Eindecker erworben hat, hat jetzt die argentinische Regierung zwei Euler-Doppeldecker angekauft und gleichzeitig drei Offiziere zur Ausbildung im Fliegen nach Frankfurt kommandiert.

Für den Wettflug „Rund um Berlin“, am 31. August und 1. September d. Js. hat der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis besteht aus einer Bronzefigur in Höhe von 110 Zentimeter, die den Bogen schwingen von Professor Uphues darstellt und von der Gießerei Gladenbeck & Sohn gegossen worden ist. Außer diesem Ehrenpreis stehen für die Teilnehmer am Rundflug noch ca. 69.000 Mark an Geldpreisen zur Verfügung, wovon 10.000 Mark von der Heeresverwaltung gespendet wurden. Das Kriegsministerium hat zugesagt, einen Typ des siegreichen Flugzeuges für 25.000 Mark anzukaufen.



Der Erfinder der Volapük.

Prälat Johann Martin Schleyer ist im Alter von 81 Jahren verstorben. Schleyer stammte aus dem Dorfe Oberlaude in Baden. Er wirkte lange Zeit als katholischer Pfarrer in Pözzelstetten bei Konstanz. Schleyer war ein Sprachgenie und beherrschte eine ganze Reihe von Sprachen. Das brachte ihn auf den Gedanken, eine vermittelnde Universalprache zu erfinden. Er schuf das „Volapük“ genannte Idiom, dem im wesentlichen ein vereinfachtes Englisch zugrunde lag, das aber Wurzeln vieler anderer Sprachen enthielt. Schleyer selbst verfaßte die Grammatiken und Wörterbücher der neuen Weltprache. Das Volapük gewann anfangs sehr viele Anhänger und wurde von Vereinen in der halben Welt gepflegt, später aber wurde es durch vollkommenere Kunstsprachen, vor allem das so erfolgreiche Esperanto, verdrängt. Als Vater der Weltprachende hat sich Prälat Schleyer also sehr verdient gemacht, obwohl seine eigene Kunstprache schon fast vergessen ist.

Mannigfaltiges.

(Mit der Eröffnung des Boaring-Palastes) ist die Reichshauptstadt um einen Hoteltip reicher, denn der mächtige Sandsteinbau am Kurfürstendamm steht mit seinen 750 Betten, seinen Speise- und Festsälen einzig da, er soll nicht nur ein Gasthaus zum Schlafen werden, sondern den Gästen ein Heim zum Wohnen bieten. Daß das neue Haus diesen Zweck aber nur in beschränktem Maße erfüllen wird, liegt an den hohen Preisen. Die der „Pensionär“ zu zahlen hat. Die Boaring-Palast hat 80 Anschlüsse an das Telephonnetz und 600 Nebenan schlüsse in den einzelnen Zimmern.

(Die Not des Lebens) tritt wohl nirgends so schnell an den Menschen heran als in der Großstadt, wo die einzelnen Berufs- und Handwerke meist überfüllt sind, so daß es oft schwer hält, unterzukommen. Der 54-jährige Damenschneidmeister Hartmann in Berlin, der aus Köln zugezogen war, konnte nicht genügend Beschäftigung finden und vergiftete sich daher samt seiner Frau mit Leuchtgas. Während die Frau im letzten Augenblick gerettet werden konnte, erlag Hartmann der Einwirkung des Gases.

(Ein deutscher Heldenhai) will man in Kaltenbach im Rheinland errichten. Von Siegfried bis Bismarck sollen historische Gedenksteine durch sinnvolle Inschriften Kunde vom Heldenlauf unserer Geschichte geben, sodaß dort allmählich ein Naturmuseum für das ganze Volk entstehen wird.

(Berunglückte Monture.) Bei Montierung eines Kranes in einer chemischen Fabrik in Grünau riß die Kette eines

Ein, zwei Jahre vergingen. Der Knabe wurde groß und stark, die alte Mutter wurde zusehends weniger. Mit einem gewissen schlaftrunkenen Erstaunen begriff Pelle, daß auch sie ihm bald genommen werden würde. Und bekümmert betrachtete er den Kleinen, der seinem Blick mit Callas schönen Augen begegnete. Wie würde er fertig werden ohne eine liebevolle Frauenhand? —

Alma Mattons Feindscherei lag auf der anderen Seite der Straße, und Klein-Pelle fand bald den Weg zu ihr. Die Großmutter ließ ihn gewähren, Alma schickte ja stets ihren Gehilfen mit ihm nach Hause. Sie selbst war seit Callas Tod niemals dort gewesen.

Als Pelle eines Tages mit einem Bündel erlegter Stockenten in der Jagdtasche vom See kam, trat er im Vorübergehen in den Laden. Es war niemand da, im Zimmer nebenan sah Alma mit Klein-Pelle auf dem Schoß. Der Arm des Kindes lag um ihren Hals, und sie küßte ihn wieder und wieder, mit all der verhaltenen Zärtlichkeit, deren eine einsame Frau fähig ist.

Als der Knabe den Vater gewährte, sprang er ihm mit einem Jubelschrei entgegen. „Du hast meinen Jungen lieb?“ fragte Pelle mit einer seltsamen Lust zu lachen.

„Ja — ich habe wohl auch ein Recht dazu“, antwortete Alma und brach plötzlich in Tränen aus. Ein merkwürdiger Schwindel überkam Pelle, wie früher schon einmal, an dem Tage von Klein-Pelles Geburt. Er warf die Jagdtasche ab, stellte die Büsche in die Ecke und trat auf sie zu.

„Alma!“ sagte er, „welches Recht hast du?“ Seine Stimme war mild, und Alma trockenete die feuchten Wangen, blinzte aber nicht auf.

„Kjell ahnte es“, sagte sie leise. „Er hat mich, nach ihr zu sehen. Das war nicht nötig, du kamst und das genügte. Aber dann — im letzten Herbst, als Calla selbst glaubte, daß sie sterben werde —

da sagte sie mir alles — was du ihr gewesen warst — und sie hat mich — sie wußte —“

„Was — wie —“ murmelte er sinnlos, mit dem bitteren Gefühl, daß Calla ihm niemals ihre Todesurteil anvertraut hatte. Aber da blickte Alma auf, und Pelle mußte zusammen, als habe sich plötzlich eine warme Hand auf sein erstarretes Herz gelegt — er hatte ja schon einmal die Liebe in dem Auge seiner Frau gesehen und erkannte nun jaß, was Calla gemeint hatte. Und tranken, wie jemand, der aus einem qualvollen Traum erwacht, nahm er, was ihm gehörte, mit dem Recht der Liebe — ein Versprechen für die Zukunft.

„Und du hast gewußt und geschwiegen — die ganze Zeit?“ fragte sie dann.

„Ich liebte sie“, sagte er einfach. Dann küßte er Alma und ging.

Die alte Mutter bäumte sich mächtig auf gegen diese neue Zukunftsaussicht.

„Eine Stiefmutter? Du willst dem Jungen eine Stiefmutter geben? Niemals, so lange ich lebe, hörst du? Habe ich dir vielleicht einen Stiefvater gegeben?“

„So warten wir also, Alma“, sagte Pelle eines Abends zu seiner Braut. „Mutter ist alt. Wir wollen ihr nicht die Ruhe ihrer letzten Tage stören. Willst du?“

„Ich kann warten“, sagte Alma weich. Sie wartete ja schon so viele Jahre. Pelle ging nach Hause und betrachtete seinen Knaben, der in friedlichem Schlummer lag.

„Du wirst stets nur einen Stiefvater haben, mein Junge, aber an Liebe soll dir niemals fehlen“, murmelte er. „Und Alma steht dir am nächsten, näher als Großmutter und ich.“

Aber davon sagte er der Großmutter nichts. Denn Callas Gedächtnis war ihm heilig und er wußte, daß Frauen leicht schwachen, doch schwer einander verzeihen.

Hängegerüsten und vier Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer von ihnen starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die anderen wurden schwer verletzt.

(Die Folgen einer Bierreise.) In einem Wiener Restaurant in Berlin machte ein englischer Arzt eine ansehnliche Beute. In später Nachtstunde forderte er dann den 21-jährigen Hausdiener auf, mit ihm eine Autofahrt und zugleich eine Bierreise durch Berlin zum machen. Als der Arzt morgens nach der Fahrt erwachte, fehlte ihm seine Brieftasche mit 3000 Mark, seine Uhr und Manschettenknöpfe. Als er in das Restaurant eilte, hatte der Hausdiener seine Papiere verpackt, da er die Stelle zu verlassen beabsichtigte. Der Dieb wurde verhaftet. Die Brieftasche mit Inhalt und die anderen Wertgegenstände wurden bei ihm gefunden.

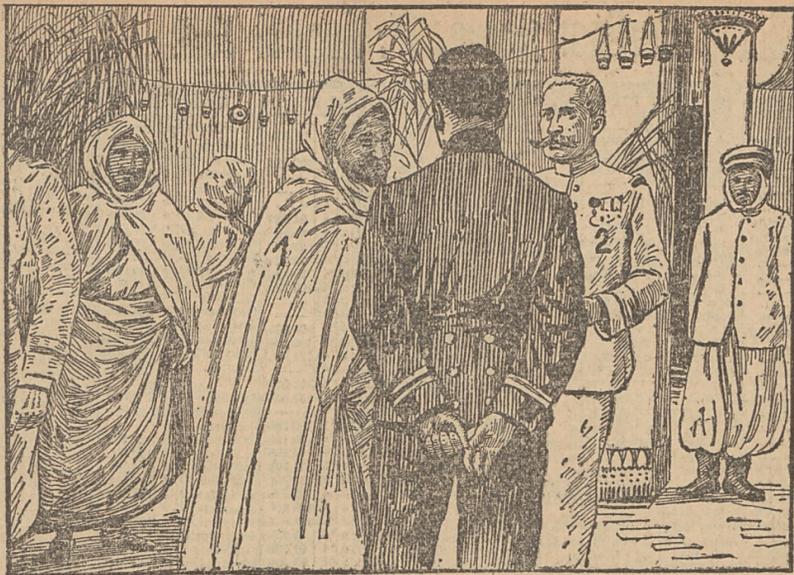
(Ein Zobelpelz für 120 000 Kronen) ist in dieser Saison in Karlsbad verkauft worden, und zwar von der Firma Heinrich Grünebaum, deren Stammsitz sich in Wien befindet. Käufer war der Petersburger Millionär Günzburg, der den Mantel für seine Braut erwarb.

Durch die Verhaftung des Pariser Bankiers Princetau ist wieder einem der zahlreichen Schwindler in der Seinestadt, welche die Leichtgläubigkeit deutscher Geschäftsleute und Gewerbetreibenden ausbeuten, das Handwerk gelegt worden. Princetau, der überhaupt kein Bankgeschäft besitzt, hat es verstanden, durch marktstreichende Versprechungen kleine Geldleute im Rheinland und Elsaß-Lothringen insgesamt um 200 000 Franken zu beschwindeln.

(Das neueste Caster der Pariser) ist das Haschischrauchen, nachdem die Polizei einen scharfen Kampf gegen das Opiumrauchen, das sich bekanntlich bereits vielerorts in das Herr eingeschlichen hatte, aufgenommen hat. Die Pariser sind vom Opium zum Haschisch, einem harzigen Veräufungsmittel aus dem indischen Hanf, übergegangen, weil dies leichter zu beschaffen ist als Opium, es wirkt aber ebenso gesundheitszerstörend und nervenzerrütend. Wie es heißt, wird das Haschisch durch die Schmelzelei über die Grenzen geschafft.

(Schonung des Zobels.) Auf Grund des von der Duma beschlossenen Gesetzes hat die russische Regierung soeben eine Verordnung, betreffend Verbot der Zobeljagd, erlassen. Die Regierung hat von einem bestimmten Zeitpunkte die Jagd auf den Zobel vorläufig auf die Dauer von drei Jahren untersagt und den Handel und Export von Zobelfellen auf gleiche Zeit verboten. In dieser Zeit dürfen bei strenger Strafe nur Felle in den Handel gebracht werden, die mit einem, die Jahreszahl 1912 tragenden Stempel versehen sind. Es handelt sich darum, den Zobel vor der Vernichtung zu retten.

(Vom Kronprinzen.) Es ist bekannt, daß der Kronprinz oft an den Tennis-Wettkämpfen in Zoppot teilnahm und sich zwanglos auf dem Tennisplatz bewegte. Eine junge Dame aus sehr wohlhabender Familie verzehrte sich förmlich vor Ehrgeiz, auch einmal mit dem Kronprinzen als Partner zu spielen. Sie versah es, auf Umwegen dem Kronprinzen eine dahingehende Bitte zu unterbreiten, die dieser bereitwillig erfüllte. Eines Abends erschien der Kronprinz mit seinem Adjutanten auch im Kurhaus, als gerade Tanz war. Die junge Dame, die von den lieben Freundinnen wegen des Vorzuges, mit dem



Der neue Sultan von Marokko.

Sultan Muley Hafid von Marokko hat vor seiner Abreise nach Frankreich auf seinen Thron verzichtet und mit Erlaubnis des französischen Residenten Blautey seinen Bruder Muley Jussuf zu seinem Erben eingesetzt. Es steht nämlich, wenigstens nach der Theorie, den marokkanischen Sultanen das Recht zu, irgendein männliches Mitglied der seit dem Jahre 1822 regierenden Dynastie der Haschamiden zu ihrem Nachfolger zu wählen. Allerdings muß dieser Nachfolger durch allgemeinen Aufruf in allen Distrikten Marokkos bestätigt werden,

und es gibt immer Gebiete, die nicht mit dem neuen Scherifen einverstanden sind, wie in diesem Fall das ganze Marrakesch. Der neue Sultan dürfte gar keine politische Rolle mehr spielen, und die marokkanische Bevölkerung hat sich über die feierliche Proklamation dieses ganz von den Franzosen abhängigen Schattensultans nicht sonderlich aufgeregt. Sie weiß, daß der eigentliche Herrscher des Scherifenreiches jetzt nicht Muley Jussuf, sondern Blautey heißt, und dem Sultan selbst dürfte das nicht minder klar sein.

Kronprinzen gespielt zu haben, arg beneidet wurde, vergaß nun die schickliche Bescheidenheit und versuchte, den Kronprinzen zu bewegen, sie auch im Tanz einmal durch den Saal zu führen. Das war dem sonst so liebenswürdigen Thronfolger denn doch etwas zu viel. Schlagfertig erteilte er der jungen Dame einen gehörigen Korb, indem er zu seinem neben ihm stehenden Adjutanten sagte: „Die junge Dame wünscht zu tanzen“. Dieser verstand den Witz, verbeugte sich höflich, tanzte einmal mit ihr herum und führte sie dann auf ihren Platz.

(Mein kleines Ortslexikon.) Unter dieser Überschrift ging der „Königsberger Allg. Ztg.“ dieser Tage folgendes brotliges Gedicht zu:

Mannigfaltig wie die Natur
Sind die Namen unsrer Flur.
Stark und unverbaut und wild,
Jeder Nam' ein eignes Bild.
Stolzer kreist mein Vitauerblut,
Dent ich dieser Namen Flur:
Sprindt, Polompen, Ossepingten,
Parungah, Kairinigkeiten,
Groß-Britanien, Scherwerischen,
Kaszemedden und Studischen,
Warr, Pittaten, Lententinen,
Schroft, Spirateln, Ossepingten,
Kampspomillen, Wannaguppen,
Anderneese und Schelnuppen,
Ruth, Augstieten und Kallmuggen,
Timkern, Dommelkeim und Schuggen,
Staggen, Didschen, Biberweitschen,
Küllmisch-Kadschen, Gnie, Keteitschen,
Pabbeln, Wabbeln und Dagutschen,
Babbeln, Schudeln, Juckeln, Tutschen,
Tutteln, Saugen, Wumbeln, Spuden,
Groß-Mschnaggen und Drutschjuden,
Schüntern, Puspren, Njhdagehlen,
Mull, Groß-Dummen, Aurtallehnen,
Tarpupp, Pladden, Mallenuppen,
Stumbragiren, Proft, Puppen,
Mireln, Giggarn, Raponatschen,
Draupähen, Schwirbeln, Norutschatschen,
Admonitonen und Berstevchen,
Endlich nenne ich noch Schadeln
Und das schöne Ertschen Jadeln,
Ganz zum schlusse auch noch Guschl —
Doch nun weiß ich weiter nuschl!

(Der Exsultan Muley Hafid) scheint sich in Frankreich „königlich“ zu amüsieren. Einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen wir: Muley Hafid besuchte Donnerstag Abend in Marseille ein Tingeltangel, wobei er sich ausgezeichnet unterhielt, denn er schenkte den Orchestermitgliedern 100 Franken in Gold, und als er nachher lachend die Straße betrat, da gab er einem blinden Bettler die gleiche Summe. Mit der ihm von der französischen Regierung ausgesetzten Jahresrente von 360 000 Franken dürfte es unter diesen Umständen wohl kaum weit reichen. Als er sein Automobil bestiegen hatte, tauchte neben dem Kraftwagen plötzlich ein Anführer auf, der dem Exsultan seine Ware anpries. Ehe der militärische Begleiter es verhindern konnte, hatte Muley Hafid dem Händler bereits seinen ganzen Vorrat abgetauft und ihm dafür 3 Louisdor (60 Franken) in die Hand gedrückt. Der Händler, der in seinem ganzen Leben noch kein so gutes Geschäft gemacht hatte, machte sich schleunigst aus dem Staube, fortgesetzt hochrufe auf Marokko ausstöhnend. Beim Besuche der Kathedrale von Marseille schenkte der marokkanische Gast einem vor dem Eingange stehenden blinden Bettler 5 Louisdor. Dem Priester, der den Sultan in der Kathedrale herumführte, übergab er 300 Franken für die Armen der Stadt. Sogar den Jahrestuhlführer, der ihn im Aufzug auf den Turm der Kathedrale brachte, gab er mit 100 Franken belohnen zu müssen. Beim Verlassen der Kathedrale kaufte er einem zweiten Postkartenhändler seinen Vorrat für 5 Louisdor ab. Der Sultan amüsiert sich dabei königlich, während der ihm als Schatzmeister zugeordnete Leutnant Massade ein langes Gesicht zieht und nicht weiß, wie er der Freigebigkeit des Exsultans Einhalt gebieten soll. Von Marseille reist Muley Hafid mit 25 Damen seines Harems unmittelbar nach Widy, um von dort nach beendetem Kurgebrauche nach Tanger zum dauernden Aufenthalt zurückzukehren, ohne Paris auch nur zu berühren.

(Wie Napoleon I. für seine Invaliden sorgte.) Da sich vor kurzem bei uns die öffentliche Meinung über das tragische Ende eines hilfsbedürftigen Veteranen stark erregt hat, so mag es nicht ohne Interesse sein, auf die weit über Gebühr gepriesene Fürsorge Napoleons I. für seine Invaliden zurückzuweisen. Da das Invalidenhaus

in Paris infolge der fortwährenden Kriege bald überfüllt war, so gründete er Zweiganstalten in der Provinz, die sich jedoch auch als ganz unzulänglich erwiesen. Im Jahre 1805 dekretierte der Kaiser, daß die Waldhüter sich ausschließlich aus den Kreisen der noch nicht dienstunfähigen Veteranen ergänzen und diese auch in anderen Zweigen der Verwaltung vor bürgerlichen Mitbewerbern Vorzug haben sollten. Sein Plan, in den eroberten Provinzen, besonders im nördlichen Italien, Veteranenanstalten nach römischer Vorbild zu gründen, scheiterte an verästelten Hindernissen und da die Pension auch bei den bescheidensten Ansprüchen für die erwerbsunfähigen Invaliden zum Leben kaum ausreichend war, so organisierte er einen Teil von ihnen in zehn Regimentern und verteilte sie auf feste Plätze. Aber auch diese Maßregel vermochte der mit den Kriegen immer mehr anschwellenden Invalidennot keinen Relief vorzuschreiben. Nichts war Napoleon peinlicher, als daß seine alten Soldaten, die für ihn auf den Schlachtfeldern geblutet hatten, auf den Landstraßen die öffentliche Mißbilligung in Anspruch nahmen, denn für die Aushebung konnte es natürlich kein abschreckenderes Schauspiel geben. Jean Morvan macht in seinem Werke „Der kaiserliche Soldat“ Napoleon zum Vorwurf, er habe sich auf bloße Versuche beschränkt, das Los seiner Invaliden wirklich zu verbessern. Ganz unbegründet ist dieser Vorwurf sicherlich nicht. Zu einer Zeit, da in den Kellergewölben der Tuilerien die Gold- und Silberstücke hoch aufeinander gehäuft waren — im Jahre 1811 rühmte der Kaiser selbst sich eines Barbestandes von 600 Millionen Franken — irreten in der Umgebung des Schlosses verfrüppelte Veteranen bettelnd die Hand aus. Die weit überwiegende Mehrzahl der erwerbsunfähigen Invaliden war dem Elend preisgegeben und auf die Mißbilligung ihrer Mitbürger angewiesen. Das ist eine der unerquicklichsten Seiten in der Geschichte des ersten französischen Kaiserreiches mit ihrem glänzenden Einband und trügerischer Goldschmuck. nge.

Josefelli
Juno
2 Pfg.-
Cigarette

AMOL
hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfwahl, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettenmittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1.25 Mk. 2 Mark. Amol-Versand, Hamburg.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

SULIMA
REVUE
Feinste 4 Pf. Cigarette

Wer sparen will, kauft nur

**SENFTENBERGER
BRAUNKOHLEN-
BRIKETTS**

Fort mit den alten Heizmaterialien, welche riechen, russen, schlacken u. nach stürmischer Wärmeabgabe keine Behaglichkeit zurücklassen. Eine gleichmässige, angenehme u. dauernde Durchwärmung von Zimmer und Küche ohne Rauch, ohne Russ gewährleistet Ihnen für billiges Geld nur die Verwendung von

Senftenberger Braunkohlen - Briketts.

Geringe Asche, gar keine Schlackenrückstände, volle Ausnutzung des hohen Heizwertes, sparsamer Verbrauch, leichte Kontrolle des täglichen Bedarfsquantums, saubere Handhabung und bequeme Aufbewahrung.

